

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 2

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kapitel 1

Finde dich mit dem Unmöglichen ab

Langsam öffne ich die Augen. Was mir als erstes auffällt, ist, dass die Zimmerdecke nicht so aussieht, wie sie sollte. Außerdem ist der Raum von warmem Licht erfüllt, das nicht so stetig ist wie das einer Glühbirne. Einige Minuten liege ich da und starre aus alter Gewohnheit an die Decke. Dann zucke ich zusammen, als direkt neben mir etwas raschelt. Als ich den Kopf drehe, sehe ich in das Gesicht einen kleinen, graubärtigen Mannes, der ein paar Kissen aufhebt. Als er sieht, das ich wach bin, lächelt er freundlich, wodurch sich sein Schnurrbart, der auf komische Art in seinen Bart geflochten ist, verzieht. 'Willkommen, meine Dame' begrüßt er mich. 'Ich hoffe, ihr fühlt euch besser?'. Ich nicke schwach. Mir tut nichts weh. Ich drehe den Kopf wieder zurück und starre nach oben. Erst langsam kommt die Erinnerung: der Fall, die Schmerzen und der Schock, als ich realisierte, wo ich gelandet war. Mitteleerde! Ich schließe die Augen, doch anstelle des riesigen Durcheinanders, das eigentlich in meinem Gehirn herrschen sollte, finde ich nur eine tiefe Ruhe. Und einen einzigen Satz: 'Finde dich mit dem Unmöglichen ab.' Okay, nichts leichter als das. Ich werde mir das Grübeln lieber für später aufsparen und im 'nicht denken' bin ich ja schon etwas geübt. Ich drehe den Kopf wieder zu dem Zwerg. 'Wie heißt ihr?' 'Oin.' Aha, das ist also Oin. Aber wo sind die anderen? 'Wo... wo ist Thorin?' krächze ich und möchte mir sofort am liebsten auf die Zunge beißen. Verdammt! Wie soll ich Oin jetzt bitte schön erklären, woher ich den Namen seines Anführers kenne? Doch er fragt mich nicht. 'Ich soll dich zu den anderen bringen.' sagt er nur. 'Gandalf hat so einige Vermutungen, was deine Herkunft betrifft.' So, hat er die? Na mal sehen. Ich schiebe die Beine über den Rand des Sofas, auf dem ich gelegen habe und versuche mich hinzustellen. Mir wird kurz schwindelig, und ich klammere mich an der Armlehne fest. 'Alles klar?' fragt Oin. 'Ja. Alles bestens.' Ich neige den Kopf und richte mich langsam und vorsichtig auf, bis ich stehe. Dann schaue ich mich um. Das muss die Hobbithöhle sein, überall warme Farben und viel Holz. 'Hier lang?' sagt Oin und führt mich durch einen runden Durchgang einen kurzen Flur entlang. Als wir um eine Ecke biegen, kommen wir in ein sehr bequem aussehendes Wohnzimmer. Die Zwerge haben sich im Raum verteilt und etwas weiter hinten auf einem Stuhl entdecke ich Gandalf. Erleichterung durchfährt mich; Gandalf vertraue ich am meisten. Da spricht plötzlich eine raue Stimme. 'Nun? Wer bist du?' Ich schaue zum Kamin. Neben dem Feuer steht ein sehr majestätisch aussehender Zwerg mit einem grimmigen Gesicht und langem schwarzem Haar. Er ist größer als die anderen, bestimmt zwei Handbreit größer als ich. Seine dunklen Augen schauen mir direkt ins Gesicht. Oh Mann. Dieser harte, berechnende Blick geht mir durch und durch, ich spanne unwillkürlich die Muskeln an, was mein Gegenüber wohl bemerkt. 'Keine Chance?' sagt er, ohne eine Miene zu verziehen. 'Du würdest nicht weit kommen.' Hey! Denkt der etwa, dass ich abhauen will? Tja, wenn er so angestarrt würde, hätte er sich auch nicht mehr gelassen gefühlt. 'Ich habe nicht vor, zu fliehen?' gebe ich kühl zurück, überrascht, wie kräftig meine Stimme klingt. Der Zwerg schaut mich immer noch finster an, doch ich hebe das Kinn und erwidere seinen Blick, ohne mit der Wimper zu zucken. Was nicht leicht ist der Kerl kann echt verdammt grimmig gucken.

Doch ich bin fest entschlossen, mich nicht einschüchtern zu lassen. Nach ein paar Sekunden macht er Schritt auf mich zu. ?Weißt du, wer ich bin?? Oin schon mal nicht. Hmm... der majestätische Eindruck, das edle Gesicht... ich lasse meine Augen blitzschnell durchs Zimmer wandern, kann aber keinen ähnlich autoritär wirkenden Zwerg erblicken. Der mit der Fellweste und den riesigen Oberarmen vielleicht, aber er hat keine wirklich königliche Ausstrahlung. Ich wende mich wieder an den ersten. ?Ihr seid Thorin Eichenschild!? sage ich mit fester Stimme und warte auf das Gelächter, warte darauf, dass ein anderer Zwerg aufspringt und auf mich einbrüllt, ER sei Thorin Eichenschild und ob ich einen König nicht erkennen könne, wenn ich ihn vor der Nase hätte... aber es bleibt still. Thorin (er ist es anscheinend wirklich) sieht mich nur mit nach wie vor ausdruckslosem Gesicht an. Doch in seinen Augen erkenne ich einen Funken... keine Ahnung was, wahrscheinlich Überraschung. Dann dreht er sich zu einem weißbärtigen Zwerg um, der neben ihm sitzt. Die beiden flüstern miteinander, wobei sie mir immer wieder Blicke zuwerfen. Ich verstehe problemlos, was sie sagen, doch die Sprache ist mir unbekannt, es klingt nach Zwergisch. Ich vermute, dass der weißbärtige Zwerg Balin ist, der älteste unter ihnen (abgesehen von Gandalf natürlich). Nach einer Weile richtet Thorin sich wieder auf und schaut mich an. Sein Blick ist jetzt abschätzend. ?Ruh dich aus und iss etwas? befiehlt er mit gleichgültiger Stimme. ?Danach wirst du uns deine Geschichte erzählen.? Soso, werde ich das? Ich kneife leicht die Augen zusammen. Ich konnte es noch nie ausstehen, herumkommandiert zu werden, und dass das jetzt sogar in Mittelerde passiert, lässt meine Laune beträchtlich sinken. Dazu dieser Blick, mit dem Thorin mich betrachtet, als sei ich irgendwie gefährlich. Dann sagt er mit lauter Stimme etwas in der Zwergensprache, wobei einige Zwerge sich beunruhigte Blicke zuwerfen, dreht er sich um und geht einfach aus dem Zimmer, gefolgt von dem, den ich für Balin halte, und dem mit den riesigen Oberarmen. Auch Gandalf begleitet sie. Mist, ich hatte gehofft, er würde bleiben... da sind sie auch schon weg und ich bin umgeben von fremden Zwergen, die mich anstarren. Hmpf! Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen hasse ich fast genauso wie herumkommandiert zu werden. Eine Minute lang lasse ich es über mich ergehen, dann habe ich genug. ?Was glotzt ihr denn alle so!?! fauche ich sie an. Einige zucken zusammen und gucken überrascht, dann tritt einer nach vorne. Es ist der, der mich vor der Tür aufgefangen hat, der mit den dunklen Haaren und den braunen Augen, die jetzt leicht belustigt blicken. ?Verzeiht, doch ihr habt uns etwas erstaunt? sagt er und lächelt ein wenig. ?Die meisten von uns haben bisher noch nie ein Mädchen im Nachthemd gesehen. Auch nicht ohne dass sie wie eine Sternschnuppe vom Himmel rauscht.? Ich starre ihn an. Na, das kann ja heiter werden... ?Hast du Hunger?? ich drehe den Kopf zu Oin. ?Ein wenig.? Das ist die Wahrheit, denn ich bezweifle, dass ich in diesem Augenblick viel herunterbekommen würde. ?Dann wollen wir doch mal sehen, ob Bombur noch etwas übriggelassen hat!?! ruft ein anderer Zwerg, und alle lachen. Er trägt eine ziemlich komische Mütze, sie steht an den Seiten gut zehn Zentimeter ab. Aha, deshalb sah einer so aus, als hätte er Eselsohren. ?Komm? der mit den dunklen Haaren legt mir die Hand auf den Arm und führt mich durch den Bogen, durch den wir gekommen sind. Seine Haut ist warm. Draußen lässt er mich sofort wieder los und hält, genau wie die anderen, höflich Abstand, da ich ja immer noch ziemlich dürrtig bekleidet bin. Ich drehe unauffällig den Kopf und mustere ihn von der Seite. Er trägt, im Gegensatz zu fast allen anderen, keinen richtigen, nur so einen Drei-Tage-Bart. Sein Gesicht ist fein geschnitten und das muss ich zugeben... er sieht echt gut aus. Bevor er merkt, dass ich ihn

anschaue, wende ich den Blick wieder ab und folge den Zwergen in eine hübsche Küche. Ich setze auf einen Stuhl und schlage die Beine übereinander und der Zwerg mit der komischen Mütze bringt mir einen Teller Suppe. Es ist nicht viel, doch das macht mir nichts aus – was mir aber etwas ausmacht, ist, das mich alle immer noch angucken. Mit einem ziemlich genervten Seufzer lasse ich die Schultern herabsinken und schaue sie resigniert an. ?Ehrlich, Leute, ich lauf nicht weg. Ihr könnt mich ruhig mal in Ruhe essen lassen! Die Zwerge murmeln kurz, dann geht die Hälfte aus dem Raum. Zurück bleiben Oin, der Zwerg mit den dunklen Haaren, einer mit blonden Haaren, die an der Seite geflochten sind, einer mit einem so dicken, braunen Bart, dass sein Gesicht darin zu verschwinden scheint, und der mit der Mütze. Die fünf setzen sich an die andere Tischseite, wenden sich ein wenig von mir ab und beginnen, in ihrer Sprache zu reden. Einigermaßen zufriedengestellt senke ich den Blick auf meinen Suppenteller und beginne zu essen. Nachdem ich fertig bin, schiebe ich den Teller von mir weg und höre den Zwergen zu. Zwar verstehe ich kein Wort von ihrer rollenden Sprache, doch mir gefällt der Klang. Erst nach fast fünf Minuten unterbrechen sie ihr Gerede und schauen zu mir. ?Hat es euch geschmeckt?? fragt Oin, und ich nicke wahrheitsgemäß. Als er mich fragt, ob ich mehr möchte, schüttle ich jedoch dankend den Kopf; ich bin noch zu aufgewühlt. ?Sagt mir doch bitte eure Namen? bitte ich sie. ?Na, meinen kennt ihr ja schon? sagt Oin und lacht. Dann zeigt er auf den mit dem riesigen Bart. ?Das ist Gloin.? Ah, Oins Bruder. Der mit der Mütze stellt sich als Bofur vor und der blonde als Fili. Der mit den dunklen Haaren ist Kili. Gerade will ich sie nach den anderen fragen, da kommt ein ziemlich klein und jung aussehender Zwerg mit einem Bündel unter dem Arm ins Zimmer. ?Ah, Ori? begrüßt ihn Oin. ?Gut, dass du kommst, wir sind gerade dabei, uns der jungen Lady vorzustellen. Wo sind die anderen?? ?Im Wohnzimmer? antwortet Ori. ?Thorin hat gesagt, wir sollen dem Mädchen etwas Angemessenes zum Anziehen geben und sie zu ihm bringen.? Ich knurre leise. Angemessen... phhh! Was kann ich denn dafür, dass ich im Nachthemd vor ihrer Tür aufgetaucht bin? Ori reicht mir das Kleiderbündel und geht aus dem Raum. Ich warte darauf, dass die anderen ihm folgen, doch sie bleiben, wo sie sind. Ich räuspere mich leicht, und sie schauen auf. ?Würde es euch etwas ausmachen, mich kurz alleine zu lassen?? frage ich in höflichem Tonfall und winke leicht mit den Kleidern, doch die Zwerge gehen immer noch nicht, obwohl sie mit den Füßen scharren und sich betretene Blicke zuwerfen. Keiner schaut mir in die Augen. Schließlich seufzt Fili. ?Thorin hat gesagt, wir sollen dich auf keinen Fall unbeaufsichtigt lassen? erklärt er, immer noch mit gesenktem Blick. Einen Augenblick bin ich stumm, dann schießt mir die Röte ins Gesicht. Aber nicht nur vor Scham, sondern auch vor Wut. ?Sagt mal, tickt ihr noch richtig!? brülle ich sie an. ?Ihr glaubt doch wohl nicht ernsthaft, dass ich...!? Mir versagt vor Empörung die Stimme. Da höre ich die von Thorin hinter mir. ?Was ist jetzt wieder los?? Er klingt verärgert, doch das ist nichts gegen das, was in mir tobt. In diesem Moment ist es mir egal, dass er der leicht reizbare Anführer einer Gruppe ziemlich kräftig aussehender Zwerge ist, die ihrem Herrn treu ergeben sind und die mich mühelos zu Hackfleisch verarbeiten könnten. ?Was los ist!? fauche ich ihn an, mache dabei einen Schritt auf ihn zu und beuge mich vor, bis ich ganz nah an seinem Gesicht bin. ?Das ihr anscheinend keinen Sinn für gute Manieren gegenüber einer Frau habt, das ist los!? Thorins Augenbrauen ziehen sich zusammen, doch seine Stimme ist noch ruhig. ?Du bist noch keine Frau? stellt er klar. ?Ach, und was macht das bitte für einen Unterschied?? zische ich zurück ?Glaubt ihr, ich besitze deshalb keinen Stolz? Oder Scham?? Jetzt klingt Thorin nur noch mühsam beherrscht. ?Wir sind vorsichtig, das ist alles.? ?Vorsicht wovor,

zum Kuckuck?? meine Stimme wird immer lauter. ?Denkt ihr, ich klaue euch euren kostbaren und stehle mich davon wenn ihr mich auch nur einen Moment aus den Augen lasst!? jetzt sieht Thorin geschockt aus. ?Woher weißt du von dem Schlüssel!? Ich bleibe stumm. ?WOHER!? Thorin packt mich bei den Schultern und schüttelt mich. Jetzt reicht es! Ich packe seine Handgelenke und winde mich aus seinem festen Griff. ?Tut mir leid, aber wenn ihr Antworten wollt, ohne meine Privatsphäre zu respektieren, müsst ihr mich wohl in unangemessener Kleidung ertragen.? sage ich mit eisiger Stimme, dann rausche ich an ihm vorbei. Als ich mich zwischen den anderen Zwergen hindurchdränge, erhasche ich einen Blick auf Gandalfs Gesicht und ich könnte schwören, dass er lächelt.

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Willkommen zum Beginn eines Traums! Oder vielmehr: der Verwirklichung eines Traums. Diese Geschichte spielt im allseits bekannten wie geliebten Mitteleuropa. Meiner (und vielleicht auch eurer) Traumwelt. Erste Story, erstes Kapitel!

Kapitel 1

Weltenwechsel

Dunkelheit ist über mir. Auch wenn meine Augen sich längst an sie gewöhnt haben, nehme ich nichts anderes wahr als Schwärze. Das liegt nicht daran, dass ich die Augen geschlossen habe, sondern vielmehr daran, dass ich seit gefühlten drei Stunden an die Decke über meinem Bett starre. Ich weiß nicht mal, ob ich in der Zeit geblinzelt habe. Es kümmert mich auch nicht, denn ich versuche, nicht zu denken. Dass ist schwieriger, als ich gedacht habe, nach einer Woche Übung spüre ich immer noch, wie sich Gedanken in meinen Kopf schleichen. Meine Gefühlseindrücke habe ich bereits erfolgreich ausgeblendet, jetzt gilt es nur noch, meinen Kopf frei zu bekommen. Frei von all den Gedanken, die sich niemals verwirklichen können. Frei von all den Gedanken, die mich die letzten Jahre vollständig beherrscht haben. Gedanken an Mittelerde...

?Hör auf? ermahne ich mich selbst, doch wieder verhält sich mein Kopf genauso, wie in all den Nächten zuvor: mein liebster Traum lässt mich einfach nicht los. Ein Seufzer entfährt meiner Kehle, das erste Geräusch seit langer Zeit. Es ist zwecklos. Ich habe alles versucht, um die quälende Sehnsucht nach der fernen Welt abzuschütteln, doch zu lebhaft sind die Bilder in meinem Kopf: hohe Berge, höher als die höchsten der unseren, tiefe Wälder, unberührt von der Händen der Zivilisation, keine Asphaltwege, keine lärmenden Autos und keine stinkenden Großstädte. Natürlich herrscht kein Weltfrieden, die ständigen Kämpfe gegen die Orks, die Trolle, Die Warge... doch das ändert nichts an der Sehnsucht in meinem Herzen. Mittelerde ist der schönste Ort, den ich mir vorstellen kann. Ich will etwas anderes als mein jetziges Leben! Ich will ein Schwert schwingen, und keinen Füller! Ich will Orks erschlagen, anstatt mich mit meinen Geschwistern zu prügeln! Ich will mich mit Zwergen unterhalten, nicht mit meinen Klassenkameraden! Ich will Elben singen hören, keine Menschen! Und ich will mit jemandem zusammenkommen, der mich liebt, so, wie ich geliebt werden möchte. Obwohl ich den wahrscheinlich auch in meiner Welt finden würde... mit einem erneuten Seufzer schließe ich die Augen und singe ganz leise eines meiner mir liebsten Lieder:

?Könnte ich nur
so sein wie ich bin
denn in mir steckt
noch so vieles drin.
Schön wär's wenn
ich mutig und auch stark sein könnt
auch nur für einen Moment
Schön wär's wenn
Ich möchte so sein wie ich wirklich bin
ich bin viel mehr,
als man bisher sah

lasse jetzt raus
was man so schlecht sah
finde ein' Platz für mich
und lebe mein wahres ich.*

Mit dem letzten Vers fühle ich, wie mir die Augen zufallen. Ich scheine aus meinem Körper zu fließen und nach hinten zu sinken, die Dunkelheit um mich herum wird noch schwärzer. Ein tiefes Loch verschlingt mich, ich falle, ich falle und falle immer tiefer... meine Haare schlagen mir übers Gesicht... bis mich ein jäher Schmerz im Rücken aus meiner Trance reißt. Es tut so weh, als sei ich mindestens von einem Hausdach geradewegs auf die Wirbelsäule geknallt. Ich will schreien, doch meine Lunge hat sich so verspannt, dass ich nicht mal mehr atmen kann. Aus meinem Mund kommt nur ein sehr gepresstes, sehr leises und sehr schmerzvoll klingendes Stöhnen. Dann erst beginnt sich ganz langsam die entsetzliche Spannung zu lösen. Plötzlich höre ich Stimmen. ?Mein Gott!?, ?Ist sie tot??. ?Wer, sie??. ?Sieht ganz danach aus.?, ?Nein, sie atmet!?, ?Was? Wie kann man so einen Sturz überleben??. ?Wer ist sie??. ?Das Mädchen.?, ?Welches Mädchen? Ich kann gar nichts erkennen!?, und dann eine etwas lautere Stimme: ?Lasst mich gefälligst durch!? Ich höre Geraschel, es wird etwas leiser, doch im Hintergrund raunen die Stimmen weiter. Links von mir höre ich ein Knirschen; jemand kniet sich neben mich. Verzweifelt versuche ich die Augen aufzureißen, was ist passiert!, doch ich kann mich kaum bewegen. Meine Lider sind wie zugenäht. Ich versuche zu sprechen, doch wieder kommt nur dieses Stöhnen, allerdings etwas lauter als vorher, denn die Stimmen werden unruhiger: ?Kein Zweifel, sie lebt!?, ?Wie ist das möglich??. Dann spricht die Stimme, die die anderen aufgefordert hat, beiseite zu gehen, wieder, diesmal direkt über mir. ?He! Kannst du mich hören?? Die Stimme ist mir unbekannt, ebenso wie die anderen. Ich nehme alle meine Kraft zusammen und schaffe es, die Augen zu öffnen. Ein schwarzer Schatten beugt sich über mich und ich zucke erschrocken zusammen. Im Hintergrund sind noch mehr Schatten, sie verdecken das Licht, das hinter ihnen hervorstrahlt, fast völlig. Die Schatten sehen erschreckend merkwürdig aus, einer wirkt, als hätte er Eselsohren. Mittlerweile gehorcht mir mein Körper wieder, und ich schiebe mich, so schnell ich kann, rückwärts von den Schatten weg. Der, der vor mir kniet, hebt eine Hand. ?Warte! Wir wollen dir nichts tun!?. Ich weiche noch schneller zurück. Dabei ertaste ich, dass der Boden kalt und sandig ist, ich bin also draußen. Wie? Hat man mich aus meinem Bett verschleppt, von einem Dach geworfen und versucht jetzt, mein Vertrauen zu gewinnen? Welchen Sinn macht das? Gar keinen. Die Gestalt richtet sich auf und macht einen Schritt auf mich zu. Entsetzt will ich noch weiter nach hinten kriechen, doch da drücken sich die Zweige einer Hecke in meiner Rücken. Ich sitze in der Falle. Angst breitet sich in mir aus, ich bin verletzt, allein und trage nichts als ein dünnes Nachthemd. Die Stimmen der Schatten vor mir sind allesamt rau und tief, eindeutig männlich. Sie reden wild durcheinander, doch ich höre nicht hin, sondern starre sie nur an. Dann spricht eine neue Stimme: ?Geht doch mal endlich ein Stückchen auseinander! Sie kann euch nicht erkennen, ihr steht vor dem Licht!?. Die Gestalten weichen zurück und geben dadurch die Lichtquelle frei, anscheinend eine Laterne. Das plötzliche Licht blendet mich schmerzhaft, ich kneife die Augen zusammen und sehe, wie eine andere Person, größer als die übrigen, vortritt. Sie scheint mich einen Moment zu mustern, dann hebt sie einen langen Ärmel ihres Umhangs vor das Licht, sodass es mich nicht mehr blendet. Ich öffne die

Augen wieder etwas weiter und versuche, ihr Gesicht auszumachen, doch ich erkenne nur an ihren dass sie einen spitzen Hut und in der rechten Hand einen langen Stab trägt. Hexe? Quatsch, es gibt kein Hexen! Außerdem hat die Gestalt ebenfalls eine männliche Stimme, als sie mit beruhigender Stimme spricht: ?Ganz ruhig. Dir wird nichts passieren. Wir wollen dir wirklich nichts tun, wir sind nur etwas... überrascht.? ?Ja, es fällt nicht alle Tage ein Mädchen vom Himmel!?! sagt ein anderer mit leicht ironischen Unterton. Vom Himmel? Was soll das denn schon wieder heißen? Wer sind diese Typen überhaupt? Wo bin ich? Und was zum Teufel soll das alles hier? Jetzt schalten sich meine Instinkte wieder ein. Auch meine Rückenschmerzen sind etwas abgeklungen, doch ich bezweifle, den Männern entkommen zu können, die zwar größtenteils recht klein, dafür aber umso stämmiger wirken. Normalerweise bin ich eine gute Läuferin, momentan aber nicht gerade in der Verfassung ein Wettrennen zu gewinnen, zumal es Nacht ist, ich nicht weiß, wo ich bin und die Männer vielleicht mehr sind als nur die schätzungsweise zehn bis fünfzehn, die vor mir stehen. Ich beschließe, erst mal zu schauen, wo sie mich hinbringen, und dann eine Fluchtweg zu suchen. Langsam versuche ich, aufzustehen, da brandet unvermittelt eine Schmerzwellen durch meinen Rücken in meinen Kopf und ich sacke wimmernd auf die Knie zurück. Der Mann mit dem spitzen Hut streckt mir die Hand hin. Ich schaue ihn einen Moment zögernd an, dann ergreife ich sie und er zieht mich kraftvoll auf die Beine. Erneut schmerzt mein Kopf, mir wird schwindelig und ich fange an zu schwanken. Einer der anderen greift nach meinem Arm und hält mich aufrecht. Nach ein paar Sekunden lassen Schmerz und Schwindel nach, und ich mache einen langsamen Schritt, dann noch einen. Die beiden Männer halten mich trotzdem noch fest, entweder, um mich am Fliehen zu hindern oder sie denken, dass ich gleich wieder abklappe. Mittlerweile haben sich meine Augen soweit an das Licht gewöhnt, dass ich meine Umgebung wieder erkennen kann. Sofort drehe ich den Kopf zu dem Mann mit dem Hut und spähe in sein Gesicht. Er macht keinen Versuch, es zu verdecken, und obwohl die Hutkrempe seine Züge verdunkelt, erkenne ich ein von Falten durchzogenes Gesicht mit einem langen, grauen Bart, einer kräftigen Nase, buschigen Augenbrauen und darunter sehr lebhaft und klug funkelnden Augen. ?Wer seid ihr?? finde ich endlich meine Stimme wieder. Sie klingt heiser. ?Oh!?! der alte Mann lächelt. ?Wir haben uns ja noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Gandalf der Graue.? Schwups, ist mein frisch kurierter Gleichgewichtssinn wieder im Eimer. Ich taumle zur Seite, der andere Mann, der mich festhält, verhindert, dass ich hin falle. Als ich ihn ansehe, blicke ich in ein sanftes, von langen dunklen Haaren umrahmtes Gesicht mit braunen Augen. Mein Blick wandert langsam zu den anderen, die ich jetzt klar erkennen kann. Die Männer tragen mittelalterliche Kleidung aus Leder und Pelz, breite Gürtel und fast alle einen langen Bart. ?Das ist unmöglich!?! Meine Stimme ist nur noch ein raues flüstern und meine Beine geben endgültig unter mir nach. Der Zwerg neben mir fängt mich auf. Ja, Zwerge, das sind sie: die Zwerge! Die dreizehn Zwerge aus meinem Lieblingsbuch ?Der kleine Hobbit?! Ich schaue zu der Laterne hinüber und sehe dahinter eine von Kletterpflanzen umwucherte, runde Tür, vor der ein Mann steht, noch kleiner als die Zwerge, ohne Bart, mit einfacherer Kleidung und einem erschrockenen Gesicht. ?Bilbo? denke ich noch, ?Beutelsend? und ?Mittelerde!?! Dann wird mir schwarz vor Augen.

* Lied ?Wer bin ich?? aus Tinkerbelle und die Piratenfee

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 3

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kapitel 1

Es wird schon alles wieder gerade gerückt - irgendwie

Ich laufe auf direktem Wege zurück ins Wohnzimmer und setze mich neben den immer noch brennenden Kamin. Stumm starre ich in die Flammen, während sich die Wogen in mir langsam glätten. Zwar verstehe ich immer noch nicht, was Thorin mit seiner extremen Vorsicht vor mir bezwecken will, doch ich beschließe, mich vorerst nicht weiter darüber aufzuregen. Ich ziehe die Knie unter dem Nachthemd bis zum Kinn heran und schiebe es über meine Füße, dann schlinge ich die Arme um die Beine. So, jetzt kann man wirklich kaum noch weibliche Kurven an mir erkennen. Das ist es doch, was er verlangt, oder? Ich warte. Gut zehn Minuten später kommen die Zwerge endlich zur Tür herein, obwohl ich sie schon seit fünf Minuten flüstern gehört habe. Angeführt werden sie von Gandalf. Nach ihm kommt Thorin, der immer noch ein bisschen sauer aussieht, und dann die anderen. Ganz am Schluss erscheint Bilbo, der ziemlich verunsichert guckt. Er wirft nur einen schnellen Blick ins Zimmer, dann verschwindet er wieder. Ich verziehe mitleidig das Gesicht. Der Ärmste ist bestimmt schon wegen der Zwerge völlig durcheinander, und jetzt bin auch noch ich da. Ich drehe mich wieder zu den Zwergen, die sich im Zimmer verteilen. Als Kili meinen Blick bemerkt, lächelt er mir zu. Es ist ein verhaltenes Lächeln, aber es ist freundlich. Und das macht mir Mut. Furchtlos schaue ich Thorin an, der sich mir gegenüber auf die andere Seite des Kamins gestellt hat. In seinem Blick ist kein Ärger mehr zu erkennen; Er guckt genauso abschätzend wie vorhin. ?So? sagt er mit leiser Stimme. ?Nun erzähl uns, wo du herkommst und wieso du wie ein Stein vom Himmel gefallen bist. Soweit ich weiß, ist so etwas bisher weder in den Geschichten der Elben, noch in denen der Zwerge oder Menschen überliefert. Oder?? Er blickt zu Gandalf, der den Kopf schüttelt. Zufrieden schaut Thorin wieder mich an. ?Gut. Was hast du zu sagen?? Dieser Kommandoton geht mir langsam echt auf die Nerven. Trotzig hebe ich das Kinn und schaue ihm in die Augen. ?Dass ich Verhöre nicht ausstehen kann und den Vergleich mit der Sternschnuppe vorhin viel hübscher fand als den mit dem Stein jetzt.? Das musste einfach sein. ?Sternschnuppe?? fragt Thorin irritiert, und ich nicke mit dem Kopf zu Kili. Der grinst belustigt. Thorin atmet tief ein und wirft Kili einen tadelnden Blick zu. Dann wendet er sich wieder zu mir, doch als er gerade wieder ansetzt, schneide ich ihm das Wort ab. ?Und ich hasse es, herumkommandiert zu werden.? sage ich mit neutraler Stimme. Der Blick, mit dem ich Thorin dabei anschau, ist genauso gleichgültig, wie seiner vorher war. Thorin schließt für einen Moment die Augen (!) und sagt dann mit extrem höflicher Stimme: ?Wärst du wohl so freundlich, uns die Gründe für dein ungewöhnliches Erscheinen zu erklären?? Wow, das war jetzt mehr als erwartet. Und so kann ich ja wohl schlecht ablehnen, oder? Ich öffne den Mund - und erst dann, mit reichlich Verspätung, erkenne ich, in was für einer Zwickmühle ich stecke. WIE, zum Finsterbergdämon, soll ich auch nur ansatzweise glaubwürdig erklären, dass ich aus einer anderen Welt komme! Warum ich ausgerechnet vom Himmel gefallen bin, das weiß ich auch nicht, und ich könnte mir ein gutes Dutzend andere Möglichkeiten ausdenken, die weniger schmerzhaft und aufsehenerregend wären. Als Thorin nach einigen Sekunden fragend die Augenbrauen hebt, winde ich mich, innerlich einen Schutzschild

erhebend, mit den Worten: ?Lasst mich doch erst einmal Gandalfs Theorie hören? aus der Klemme. Thorin seufzt leise, doch er wendet sich an Gandalf. ?Es wird zwar dauern, aber meinerwegen.? Gandalf sieht mich mit einem Schmunzeln an, dann beginnt er, seine Theorien vorzutragen. Nach den ersten zwei Vorschlägen (Idee von Varda, einen Stern zu beleben, oder unbekannte Mitreisende auf Eärendils Schiff, unterwegs über Bord gegangen) schalte ich auf Durchzug und durchdenke stattdessen verschiedene Möglichkeiten, ihnen schonend und vor allem glaubwürdig die Wahrheit beizubringen. Mir fällt keine ein. Immer verzweifelter durchsuche ich mein Gedächtnis, bis ich plötzlich mit einem Ruck aufschrecke. ?Wie war das?? frage ich Gandalf und versuche, meine Aufregung zu verbergen. Ich könnte schwören, dass ich gerade die Worte: ?Andere Welt? gehört habe. Gandalf legt leicht den Kopf schräg. ?Ich habe euch gerade die letzte, unwahrscheinlichste und wohl auch unglaublichste Theorie genannt. Es ist die von den Weltenwechslern.? Ich halte den Atem an, als er weiterspricht. ?Es gibt Geschichten, nein, eher Legenden oder sogar Mythen von Personen, die von den Valar in unsere Welt geholt wurden. Es geschah sehr, sehr, sehr, sehr selten, und nicht mal ich weiß, ob es überhaupt jemals geschehen ist. Mehr ist darüber nicht bekannt.? Pfuuuuuuh. Mit einem Ruck stoße ich den Atem aus und schließe die Augen. ?Das ist es.?

Stille.

Nach ein paar Sekunden öffne ich die Augen wieder. Na Super, ich dachte, sie würden es besser aufnehmen, als wenn ich es einfach so in den Raum werfen würde, doch nein! Alle, Gandalf eingeschlossen, stieren mich an, als sei ich das achte Weltwunder. Und dazu noch verrückt oder gemeingefährlich oder beides... Himmel. Aber da mir gerade wirklich nichts mehr einfällt, lasse ich sie weiter starren, lehne mich zurück und richte den Blick an die gegenüberliegende Wand. Irgendwann müssen die ja mal wieder auftauen. Nach schätzungsweise drei Minuten spricht Thorin. ?Wie?? seine Stimme klingt wie ein Reibeisen. Nun ist es an mir, die Augenbrauen hochzuziehen. ?Keine Ahnung. Auf die Frage, wieso ich von Himmel gefallen bin: auch keine Ahnung. Ich hab noch nie was von irgendwelchen Weltenwechslern gehört. Auf die Frage, woher ich von deinem Schlüssel weiß: ich kenne ihn, ebenso wie eure Namen und das Anliegen eurer Reise, aus diversen Geschichten aus unserer Welt, die von Mittelerde und den Unsterblichen Landen handeln. Zusammengefasst: eure Welt ist in der unseren nur Fiktion - allerdings die beste, die je geschrieben wurde.? Na, ging doch. Kurz und schmerzlos. Wieder einige Minuten Stille. Dann wieder Thorin: ?Und es ist die Wahrheit?? Wenn meine Augenbrauen nicht schon oben wären, würden sie jetzt dorthin wandern. ?Ich lüge nicht? sage ich mit kühler Stimme. Wieder ein paar Minuten Stille. Dann spricht der mit den riesigen Oberarmen. Er hat sie vor der Brust verschränkt, und erst jetzt sehe ich, dass Metallplatten an seinen Fingerknöcheln und Handgelenken befestigt sind. Oh-oh, den sollte ich wohl besser nicht wütend machen. Doch es erweist sich als unmöglich, diesem Vorsatz gerecht zu werden, als er spricht. ?Und du denkst, wir würden dir glauben?? Wtf! Die Temperatur meiner Stimme sinkt von höflicher Kühle auf schneidende Eiskälte herab. ?Ich lüge nicht? wiederhole ich leise. Das klingt zwar immer noch beherrscht - doch der nächste Satz des Zwerges bringt mich ernsthaft an meine Grenzen. Er wendet sich an Thorin. ?Sag ehrlich Thorin - glaubst du ihre Erzählung?? Thorin guckt mich zweifelnd an. ?Ich... weiß nicht genau...? Eisenfaust reißt die Augen auf. ?Ist das dein Ernst? Sie fällt wie ein Komet vom Himmel, kennt deinen Namen, weiß von unserer Reise und wählt aus drei Dutzend vorgeschlagenen Theorien, die allesamt ins unglaubliche gehen, ausgerechnet die unwahrscheinlichste

aus! Ich bitte dich! Er will noch etwas hinzufügen, da wird er von Kili unterbrochen. ?Was wäre denn Theorie, Dwalin?? Aha, Dwalin. Merkmale: sieht aus wie ein Profiringer, hat Metallhandschuhe und eine tätowierte Halbglatze, kann mich offenbar nicht leiden. Jetzt guckt er erst Kili und dann mich mit finster gerunzelten Brauen an. Na, das kann Thorin aber immer noch besser. Dwalin alias Eisenfaust zeigt mit einem gepanzerten Finger auf mich. ?Ich halte sie für eine Spionin der Elben! Irgendjemand muss sich verplappert haben, und jetzt schicken sie uns dieses Gör auf den Hals, um uns zu manipulieren! Das ist doch sonnenklar!? Wie bitte! Wer ist hier ein Gör? Na warte, der wird sich noch wundern! Doch gerade als ich tief Luft hole, um Eisenfaust die Meinung zu geigen, spricht Kili erneut. ?Und wie erklärst du dir ihren Sturz? So etwas können nicht mal die Elben bewerkstelligen. Alles in allem finde ich, dass wir ihr Glauben schenken sollten.? Ach, wie süß, er verteidigt mich! Nicht, dass das unbedingt nötig gewesen wäre, doch es ist wahrscheinlich besser, als wenn ich Dwalin als tätowierten Kleiderschrank bezeichnet hätte (oh ja, das hätte ich mich getraut! Es wäre vielleicht nicht gut für meine Knochen gewesen, doch mein Gewissen hätte es beruhigt). Aber dass Kili sich für mich gegen Eisenfaust behauptet, ist schon cool. Na ja, er ist auch der Neffe von Thorin, da muss er sich sowas erlauben können. Deshalb verzichte ich darauf, Halbglatze (hihi, der Spitzname ist doch viel besser als Eisenfaust!) zu sagen, dass er seine Hackfresse halten soll und pfeffere ihm nur meinen berüchtigten Todesblick entgegen. Er erwidert ihn böse, bevor er Kili demonstrativ den Rücken zukehrt und beginnt, in seiner Sprache auf Thorin einzureden. Wie gemein! Jetzt kann ich nichts mehr verstehen. Aber so bekomme ich glücklicherweise auch nicht die negativen Dinge, die Dwalin seinem Anführer zweifellos erzählt, mit - sonst würde es eventuell nicht mehr bei einem Blick bleiben. Ja, ich weiß, dass das dumm wäre. Nach einer Weile hebt Thorin eine Hand. ?Wir werden sehen. Ich vertraue ihr auch nicht ganz, und was ihre Herkunft betrifft, so werden wir uns noch einmal mit Gandalf beraten, jetzt ist es dafür zu spät. Zu deinem Vorschlag, sie einfach vor die Tür zu setzen so wenig gastfreundlich werden wir uns selbst einer Elbin gegenüber nicht verhalten. Wir lassen sie für diese Nacht in Ruhe und geben sie morgen bei irgendeiner Hobbitfamilie ab, die werden sich schon um sie kümmern.? HÄ? Was soll den DAS schon wieder! Ich rege mich nicht darüber auf, dass Thorin mich offensichtlich abschieben will, wie ich es sonst vielleicht getan hätte. Nein, ich bin in Gedanken ganz mit seiner einen Bemerkung beschäftigt, die, so nebensächlich sie auch geklungen haben mag, für mich wie eine Kaltwasserdusche war: ?so wenig gastfreundlich werden wir uns selbst einer Elbin gegenüber nicht verhalten.? Elbin? Elbin! ELBIN! Wieso, zur Hölle, hat er mich als ELBIN bezeichnet? Ich bin ein Mensch! Ein stinknormales Menschenmädchen! Zwar bin ich ganz offenkundig ein äußerst seltener Weltenwechsler, aber eine Elbin? Jetzt fällt mir ein, dass auch Dwalin mich bei den Elben einsortiert hat: ?ich halte sie für eine Spionin der Elben!? hat er gesagt. Warum ist mir das nicht da schon aufgefallen? Wahrscheinlich war ich zu wütend darauf, dass er mich ?Gör? genannt hat. Dafür wird er später bezahlen. Doch wenn an Thorins Behauptung tatsächlich was dran sein sollte... Ich hebe eine Hand, fahre damit unter mein Haar und streiche über die Rundung meines Ohrs. Besser gesagt: über die EHEMALIGE Rundung meines Ohrs... oh mein Gott. Ein eisiger Schauer durchfährt mich, als ich die unvertraute und nie zuvor dagewesene Spitze ertaste. Ich beiße die Zähne zusammen, um nicht loszukreischen, dann rutsche ich nach hinten, um die Ecke des Kamins herum aus dem Zimmer. Kaum bin ich draußen, springe ich auf und schaue mich panisch nach einem Spiegel um. Als ich endlich in einem Ankleidezimmer ein mannshohes (bzw. hobbitshohes) Exemplar

finde, bleibt mir die Luft weg. Aus dem Spiegel schaut mir ein schlankes Mädchen mit einem anderen entgegen. Meine Züge sind zwar gleich geblieben, doch sie haben jetzt etwas edleres, schärferes. Meine Haltung wirkt stolzer und stärker, und ich könnte schwören, dass meine Taille nicht immer so schmal war und meine Beine nicht immer so lang. Meine ehemals braunen Haare sind jetzt pechschwarz, meine Haut absolut makellos und sehr bleich, fast weiß, mit einem zarten Glanz. Aber was mich wirklich fesselt, sind meine Augen. Ihre sonst graue Farbe ist einem leuchtenden, durchdringenden Eisblau gewichen, mit schimmernden Silbersprenkeln. Ich presse mir die Hand vor die zartroten Lippen, um einen erneuten hysterischen Anfall zu vermeiden, doch ein leises Wimmern ist doch zu hören. Ich weiche einen Schritt vor meinem Spiegelbild zurück und lasse mich zu Boden sinken. Tief durchatmen, befehle ich mir selber. Ganz ruhig, gaaaaanz ruhig... langsam entspanne ich mich. Doch gerade als meine eine Gehirnhälfte anfangen will, verschiedene Theorien zu meiner Verwandlung aufzustellen, meldet sich die andere Hälfte mit einem Machtwort. SCHLUSS! Schluss mit den Gedanken! Akzeptiere es einfach und freu dich! Die eine Hälfte zieht sich eingeschüchtert zurück und überlässt der anderen, im Moment wirklich schlauerer Hälfte das Feld. Langsam richte ich mich auf und schaue wieder in den Spiegel. Es ist nicht zu leugnen: das neue Aussehen steht mir. Ein leichtes Lächeln hebt meine Mundwinkel, und meine - ich muss schon sagen - ziemlich coolen Augen erstrahlen. Mit einer fließenden Bewegung stehe ich auf. Wie anmutig allein das schon wirkt! Mein Lächeln wird noch breiter, ich zwinkere der Elbin im Spiegel zu und gehe dann mit lautlosen Schritten zurück ins Wohnzimmer, wo ich mich an meinem ursprünglichen Platz niederlasse. Die Zwerge beachten mich nicht weiter, sie starren reglos vor sich hin. Dann fangen sie an zu summen. Die Melodie ist langsam und schwermütig. Schließlich lehnt Thorin, ohne den Blick vom Feuer zu wenden, einen Arm an den Kaminsims und fängt an zu singen.

Über die Nebelberge weit
zu Höhlen tief aus alter Zeit
da ziehen wir hin
da lockt Gewinn
durch Wind und Wetter,
Not und Leid

Jetzt stimmen auch die übrigen Zwerge ein.

Und dort, wo knisternd
im Gehölz erwacht
ein Brand von Winden angefacht
zum Himmel rot
die Flamme loht
Bergwald befackelt
hell die Nacht.

Mir fallen die Augen zu, und die Melodie des Zwergenlieds begleitet mich in den Schlaf, wo sie mir

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 4 & 5

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kapitel 1

Tatsächlich wahr

Nein! Nein! Ich will nicht! Ich will nicht aufwachen! Doch es hilft nichts, der wunderbare Traum verblasst und rückt in die Ferne. Verzweifelt klammere ich mich an ihn, aber er wird mehr und mehr zur Erinnerung. Dann entgleitet er mir, und ich sehe nichts mehr. Na Super! Verbittert presse ich die Augen zusammen und versuche, die Bilder zurückzuholen. Der Traum war wunderschön! Ich war dort, wo ich immer hatte sein wollen! Und... ich hatte Zwerge getroffen und mich mit ihnen gestritten... ich hatte spitze Ohren bekommen... die Zwerge hatten gesungen und ich war dabei eingeschlafen... oh, dieses Lied... es hatte mich mit seiner düsteren Melodie eingeschlafert. Ich kann die Bilder nicht mehr festhalten und dumpfe Schwermut ergreift von mir Besitz. Das war der schönste und realistischste Traum gewesen, den ich je gehabt hatte. WARUM, zum Teufel, hatte ich aufwachen müssen!

?Sollen wir sie nicht aufwecken??

Die Stimme erschallt urplötzlich, direkt über mir.

?Was? Du bist verrückt!?

Eine andere Stimme, genauso nah.

?Wir wollten sie doch bei einer Familie hier zurücklassen.?

Was soll das heißen?

?Wenn wir sie jetzt aufwecken, haben wir nur unnötige Scherereien am Hals. Außerdem, unser Meisterdieb wird eh nicht kommen. Der kann sich um sie kümmern. Beziehungsweise, sich von ihr in den Wahnsinn treiben lassen.?

Meisterdieb?

?Wir wissen nicht, ob er hierbleibt. Und ich finde es ziemlich gemein, einfach so zu verschwinden, ohne sich dafür zu interessieren, was weiterhin mit ihr geschieht.?

Die andere Stimme wird lauter, härter.

?Wieso interessierst du dich denn so für sie? Sie platzt einfach in unsere Versammlung, kennt unsere bestgehütetsten Geheimnisse und ist eine verdammte ELBIN!?

?Sie kommt aus einer anderen Welt, hat eben einfach nur Temperament und schien gestern nicht einmal zu wissen, dass sie eine Elbin ist! Habt ihr nicht gesehen, wie sie nach ihren Ohren getastet hat? Und wie geschockt sie aussah??

Geschockt bin ich schon, aber nicht wegen der Form meiner Ohren. Vielmehr wegen dem, was sie hören.

?Sag bloß, du glaubst ihr diese Geschichte!?

?Das tue ich allerdings, und du solltest es auch tun!?

?Werd nicht zu frech, Junge! Schon gar nicht, um die zu verteidigen!?

?Dann begrab doch einfach deine blöden Vorurteile!?

?Sag mir nicht, was ich zu tun habe!?

?RUHE!? donnert eine dritte Stimme. Die beiden streitenden verstummen sofort, und die Stimme fährt fort ?Wir werden sie nicht aufwecken. Kili...? die erste Stimme will etwas sagen, wird jedoch unterbrochen. ?Kili, ich weiß, dass dir das nicht gefällt, aber Dwalin hat recht damit, dass es nur Scherereien geben würde. Wir müssen jetzt aufbrechen und können uns nicht mit einem verirrt Elbenmädchen befassen, die, wie ich gestern Abend den Eindruck bekommen habe, sehr gut reden und damit auch schnell einen Platz finden wird, an dem sie bleiben kann, sollte Herr Beutlin doch noch auftauchen - was ich ehrlich gesagt bezweifle.? ?Thorin...? beginnt Kili, doch dieser lässt ihn abermals nicht zu Wort kommen. ?Schluss! Die Diskussion ist beendet. Wir gehen jetzt, und zwar leise und ohne sie zu wecken - falls wir das nicht schon getan haben.? Es wird still. Ich begreife, dass sie mich anschauen, und habe gerade noch genug Geistesgegenwart, nicht zu kreischen, ruhig zu atmen und die Augen geschlossen zu lassen. Nach einer Weile spricht eine unbekannte Stimme. ?Scheint einen festen Schlaf zu haben, die Kleine.? Kleine? Ich bin genauso groß wie sie, einige sind sogar kleiner! Doch der Kommentar muss warten. Ich bleibe liegen, völlig still, bis auf meine Atemzüge. Dann spüre ich leise Bewegungen, als die Zwerge hinausgehen. Ich bewege mich immer noch nicht, was auch gut ist. ?Kili, komm jetzt? höre ich eine Stimme, die ich nach ein paar Sekunden Fili zuordne. Ein leiser Seufzer ertönt und eine Fingerspitze streicht mir über die Wange. ?Leb wohl, Lossiel? murmelt Kili mir zu, dann entfernen sich seine Schritte, eine Tür fällt zu, und ich bin allein. Reglos liege ich da, äußerlich ruhig, während in meinem Kopf die Gedanken Achterbahn fahren. Es ist also wahr. Es war kein Traum. Kein Traum. Kein Traum! Die Freude schießt so heftig durch meine Adern wie ein Adrenalinstoß. Ich bin in Mitteleerde!

Nach ein paar Minuten klärt sich mein Kopf wieder, und dann kommen mir Kilis letzte Worte wieder in den Sinn. Wie hat er mich noch einmal genannt? Lossiel? Ich habe keinen Plan, wo er das herhat, doch es gefällt mir. Es klingt elbisch. Wenn ich mich recht erinnere, bedeutet ?Losse? Schnee. Lossiel bedeutet also Tochter des Schnees... Oh mann, das passt! Meine fast schneefarbene Haut, die eisigen Augen. Viel besser als mein vorheriger Name, der mir zwar auch gefällt, aber mal so gar nicht nach Mitteleerde gehört. Jetzt entsinne ich mich eines weiteren elbischen Namens, den ich damals besonders schön fand. ...Niquesse...

Eisblume, soweit ich weiß. Das klingt auch wunderbar. Und zusammen noch besser.

Lossiel-Niquesse.

Lossiel Niquesse.

Einen Moment genieße ich den Klang der beiden Wörter und bedenke, wie schön sie mein äußeres beschreiben. Meine Haut ist wie Schnee, und sie silbernen Sprenkel in meinen Augen sind die Eisblumen. Und in diesem Moment fasse ich einen Entschluss. Nein, zwei Entschlüsse. Nein, drei. Nein, sogar vier!

Erstens: ich werde diesen Namen annehmen, der mich besser widerspiegelt, als es ein anderer je könnte.

Zweitens: ich werde den Zwergen folgen und mich ihrer Unternehmung anschließen, egal was Dwalin, Thorin und sämtliche andere davon halten (was garantiert nichts Gutes sein wird).

Drittens: ich werde mich mit all meinen Kräften dafür einsetzen, dass ihre Mission erfüllt wird.

Viertens: ich werde mich bei Kili für den wundervollen Namen bedanken, den er mir gegeben hat.

Und wie ich so daliege und mich an dem schönen Gefühl des Muts freue, das durch die ausgelöst wurde, höre ich eine Stimme. 'Hallo?' ruft sie fragend und ein bisschen zögerlich. Sie scheint aus dem hinteren Teil der Hobbithöhle zu kommen. Ach ja, das muss Bilbo sein! Haben die Zwerge in ihrem Gespräch vorhin nicht durchblicken lassen, dass sie ohne ihn losgezogen sind? Wie gemein. Wenn er sie noch einholen will, muss er rennen, sie sind ja schon eine ganze Weile weg. Und er muss sich überhaupt noch klar werden, dass er sie begleiten will. Zusammengefasst, er muss sich sputen. Ja, und ich muss mich auch sputen! Was bringen alle meine heroischen Vorsätze, wenn ich die Zwerge einfach nicht mehr einhole? Dann wär ja mal wieder alles in den Sand gesetzt. Mit einer blitzschnellen und doch vollkommen lautlosen Bewegung springe ich auf, und in diesem Moment sehe ich Bilbo, der in die im nächsten Raum liegende Küche eilt. Anscheinend sucht er die Zwerge, beziehungsweise versichert sich, dass sie verschwunden sind. Er schaut in den Kamin (ernsthaft!), dann geht er zum Durchgang, der ins Wohnzimmer führt und stemmt die Hände in die Hüften. Einen Moment steht er so, dann lässt er die Arme fallen und geht ein paar Schritte in den Raum. Er scheint mich, wie ich statuengleich am Kamin stehe, nicht bemerkt zu haben. Plötzlich dreht er sich in meine Richtung, doch sein Blick fällt nur auf ein großes, beschriebenes und ziemlich zerknittert aussehendes Stück Pergament, das gleich neben mir auf einem Schemel liegt. Ohne den Kopf zu bewegen (es ist ja schon ziemlich ulkig, wie Bilbo mich übersieht, der soll mal schön selbst merken, dass eine Elbin in seinem Wohnzimmer steht) drehe ich die Augen zu dem Pergament. Ganz unten, unter dem ganzen anderen Text, der so eng geschrieben ist, dass ich gar nicht versuche, ihn zu lesen, erkenne ich zwei schwungvolle Unterschriften, die ich mit etwas Mühe kopfüber entziffere. 'Thorin, Sohn von Thrain?' steht da, und darunter 'Balin, Sohn von Fundin.' Darunter ist noch Platz für eine weitere Unterschrift, die dann wohl Bilbos sein soll. Dieser schaut kurz auf den Vertrag, dann wieder nach vorne zur Haustür. Ich wage es, mich zu räuspern. Bilbo zuckt vor Schreck zusammen und starrt mich mit weit aufgerissenen Augen an. 'Wie, wie, wie... Ihr seid nicht fort?' Offensichtlich nicht. Ich schüttele den Kopf. 'Ich nicht, aber die Zwerge. Wie es scheint, haben sie euch genauso zurückgelassen wie mich.' Bilbo nickt, dann starrt er wieder nach vorne. Es scheint, als würden mindestens tausend widersprüchliche Gedanken in seinem Kopf herumwirbeln. Die Erfahrung hab ich in letzter Zeit zur Genüge gemacht. Er verharrt einige Sekunden und dann dreht er sich plötzlich um, rast aus dem Raum und verschwindet. Kurz darauf kommt er mit einem ledernen Rucksack wieder, in den er so schnell wie möglich irgendwelche Sachen stopft. Oha, da hat wohl jemand Blut geleckt. In wahrer Rekordzeit packt Bilbo seinen Ranzen, zieht sich einen roten Mantel über, dann schnappt er sich den Vertrag und kritzelt seine Unterschrift unter die von Balin. Auch ich habe mich inzwischen in Bewegung gesetzt und das Kleiderbündel mit angemessener Kleidung geholt, das ich letzten Abend nach meinem Wutausbruch einfach beiseite geschmissen habe. Zeit mich umzuziehen habe ich jedoch nicht, denn Bilbo rennt bereits an mir vorbei, schnappt sich dabei die Kleider, haut sie in seinen Rucksack und reißt die Tür auf. 'Komm!' schreit er noch, dann ist er weg. Ich folge ihm hinaus, nehme mir jedoch noch die Zeit, die hübsche, dunkelgrüne Tür hinter mir zu schließen. Sie wird für lange Zeit geschlossen bleiben.

Kapitel 2

Auf ins Abenteuer

Dann renne auch ich los, schieße die kurze Treppe hinab, durch das Gartentor und den Beutelhaldenweg entlang. Bilbo ist knapp vor mir, schon habe ich ihn eingeholt und sause an ihm vorbei, die schöne, grüne Wiese hinunter und die Pfade entlang, die sich an ihr vorbei schlängeln. Hobbitfrauen und -männer glotzen mir fassungslos hinterher, als ich mit wehenden Haaren und flatterndem Nachthemd an ihnen vorbei stürme. Wilde Freude durchströmt mich, ich verdopple das Tempo und fliege dahin, so frei und glücklich wie noch nie zuvor in meinem Leben. Erst als ich von ganz fern Bilbo rufen höre, zügeln ich meinen Lauf und drehe mich um. Es dauert ganze drei Minuten, bis Bilbo bei mir ankommt, ich habe ihn weit zurückgelassen. Er keucht, rennt aber weiter und ich hüpfte hinterher, vergnügt und überhaupt nicht außer Atem. Nach gut zehn Minuten kommen die Zwerge in Sicht. Sie reiten auf Ponys und haben uns den Rücken zugekehrt. Da fällt mir etwas ein, und ich springe zur Seite, wo ich geschmeidig ins Unterholz eintauche. Wahrscheinlich werden die meisten Zwerge Bilbo besser aufnehmen, wenn er nicht mit mir an den Fersen des Weges zieht. ?Wartet!? Bilbo ringt nach Luft und rennt noch etwas schneller. ?Wartet!? Mit einem Chor von ?Hoh!? und ?Ruhig!? zügeln die Zwerge ihr Reittiere und drehen sich zu dem Hobbit um, der japsend auf sie zugehetzt kommt. ?Ich hab unterzeichnet!? ruft Bilbo triumphierend und reicht Balin den Vertrag. Der wirft Bilbo einen prüfenden Blick zu, dann holt er eine Lupe aus seiner Tasche und begutachtet Bilbos Unterschrift. Dieser starrt erschrocken Balins Pony an, das ihm schnaubend seinen weißen Kopf zuwendet. Also, die übertreiben's hier ja wirklich. Wer hat bitte schön Angst vor Ponys? Und wer braucht eine Lupe, um eine Unterschrift zu prüfen? Hm, vielleicht ist Balin ja kurzsichtig. Und Brillen gibt's hier ja soweit ich weiß noch nicht. ?Es scheint alles in Ordnung zu sein.? Selbst auf die Entfernung erkenne ich Gandalfs zufriedenes Lächeln. Balin steckt den Vertrag ein. ?Willkommen, Meister Beutlin, in der Gemeinschaft von Thorin Eichenschild!? Die Zwerge brechen in Jubelrufe aus (naja, die meisten jedenfalls) und Balin zwinkert Bilbo zu. Dieser lächelt erfreut, nur um gleich darauf wieder von dem Pony zurückzuschrecken. Mensch, ist der ängstlich. Thorin dreht den Kopf wieder nach vorne. ?Gebt ihm ein Pony? sagt er in demselben, gleichgültigen Ton, mit dem er auch mit mir spricht. Häh? Wie bitte? Hat der nicht gesehen, dass Bilbo eine Ponyphobie hat? Der ist auch überhaupt nicht begeistert. ?Nein, nein, das, das wird nicht nötig sein, ich kann sicher auch gut zu Fuß mithalten.? Die Ponys setzten sich wieder in Bewegung. ?Ich hab nämlich schon ganz oft Wanderungen unternommen? fährt Bilbo fort. ?Einmal sogar bis nach Froschmoorstätten Huah!? Ich presse mir die Hand vor den Mund, um nicht zu lachen. Fili und Kili, die hinter Bilbo standen, reiten jetzt links und rechts an diesem vorbei, packen ihn an den Schultern und hieven ihn kurzerhand auf das Pony, das ihm zugewiesen wurde. Leise ducke ich mich im Gebüsch und schleiche hinter der Gemeinschaft her, sorgsam darauf bedacht, in Deckung zu bleiben, damit mich mein weißes Nachthemd und die bleiche Haut nicht verraten. Dabei beobachte ich die Zwerge und Bilbo. ?Komm schon, Nori. Zahlen!?! höre ich Oin rufen und ein Zwerg mit komischer Frisur (obwohl, die haben so

ziemlich alle komische Frisuren, außer vielleicht Balin, Dwalin, Thorin, Fili und Kili. Oin hat sogar geflochtenes Horn am Hinterkopf!) wirft ihm einen Geldbeutel zu. Alle werfen jetzt Münzbeutel umher, nur nicht Thorin. Aber der ist sich wahrscheinlich zu fein fürs Wetten. Oder er hat Angst zu verlieren. Hihi, der mächtige Anführer muss blechen! Die Vorstellung ist zu lustig. Ja, es geht um Wetten, das erfährt auch Bilbo. Und er ist das Objekt der Wette. ?Worum geht's?? höre ich ihn zu Gandalf sagen, der neben ihm reitet. ?Oh, sie haben Wetten abgeschlossen.? antwortet der Zauberer. ?Ob du auftauchst oder nicht. Die meisten haben gewettet, du würdest es nicht tun.? Ach schade, wenn Thorin auch gewettet hätte, dann hätte er es garantiert gegen Bilbo getan. ?Was hast du gewettet?? fragt Bilbo. ?Oh? Gandalf grinst, dann fängt er einen Gelbeutel auf. ?Mein lieber Freund, ich habe keine Sekunde an dir gezweifelt.? Er verstaubt den Beutel in seiner Umhängetasche. Bilbo schweigt, dann niest er plötzlich. ?Ach, Pferdehaare? sagt er und greift in seine Taschen. ?Vertrag ich nicht so gut.? Er wühlt weiter in seinen Taschen, doch er scheint nichts zu finden. ?Nein, nein, halt, stopp, stopp!? Der Zug kommt zum Stehen. ?Wir müssen umkehren.? ?Was ist denn jetzt schon wieder?? stöhnt Dwalin, der alte Miesepeter. ?Ich hab mein Taschentuch vergessen!?! sagt Bilbo, der immer noch seinen Mantel durchwühlt. Alter Schwede! Und abermals muss ich mich arg zusammenreißen, um nicht entdeckt zu werden. Bofur reißt einen Fetzen von seinem Hemd. ?Hier. Nimm das!?! er wirft Bilbo den Fetzen zu, der ihn mit einer Hand auffängt und anstarrt wie eine Stinkmorchel. Die Zwerge brechen in Gelächter aus. ?Und weiter? befiehlt Thorin mit seiner mir-geht-alles-am-Arsch-vorbei-Stimme. So muss sich Bilbo wohl oder übel mit einem nach Zwerg riechenden Taschentuch zufrieden geben.

Eine Weile ziehen sie so weiter, mit mir als ihren Schatten. Dann sehe ich, wie Kili sich an Bilbo wendet. ?Was ist eigentlich aus dem Elbenmädchen geworden?? fragt er leise, doch meine Ohren sind scharf genug, um ihn zu verstehen. Bilbo schreckt auf. ?Ach ja, sie...? er dreht sich um und schaut zurück. ?Wo ist sie denn hin?? wundert er sich. ?Was?? fragt Kili. ?Sie war bei dir?? ?Ja! Jedenfalls bis zu dem Augenblick, wo wir euch sahen. Sie war hinter mir und ich hatte sie ganz vergessen.? Ach, wie nett, JETZT erinnert er sich! Bilbo schaut sich suchend um. ?Ich hab sie nicht gesehen.? meint Fili, der neben den beiden reitet. ?Ich auch nicht.? Kili schaut Bilbo besorgt an. ?Bist du dir sicher, dass sie hinter dir war?? Bilbo nickt heftig. ?Ohne Zweifel. Als erstes war sie viel schneller als ich, dann hat sie auf mich gewartet und ist hinter mir hergelaufen.? ?Tja, und jetzt ist sie weg.? sagt Fili. ?Wer ist weg?? ruft Dwalin von vorne. Oh nein, wieso muss der bloß Wind davon bekommen? Ich flehe zu den Valar, dass Fili und Kili den Mund halten. Das tun sie auch, doch nicht so Bilbo, der anscheinend nicht weiß, dass die Zwerge mich zurücklassen wollen. ?Das Mädchen mit den blauen Augen!?! ruft er zu Dwalin nach vorne. ?Wir sind zusammen losgelaufen, aber jetzt ist sie nicht mehr da.? Bilbo! Das hat er ja toll hinbekommen. ?WAS?? Dwalin wirbelt sein Pony herum. ?Sie ist nicht bei dir zurückgeblieben!?! ?Zurückgeblieben?? Bilbo versteht nicht, was Dwalin meint. ?Nein, sie ist viel schneller gerannt als ich. Ich konnte sie nur einholen, weil sie auf mich gewartet hat. Dann war sie hinter mir und jetzt...? Dwalin knurrt wütend. ?Na wunderbar! Und wo ist sie jetzt?? ?Das haben wir uns auch gerade gefragt.? mischt Kili sich ein. Dwalin guckt wachsam in alle Richtungen, und ich ducke mich tief hinter den dichten Blättern. ?Wir könnten sie ja suchen? schlägt Kili vor und ich kann nur beten, dass Dwalin und Thorin der hoffnungsvolle Ton in seiner Stimme entgeht. Wenn sie den zu hören bekommen, verarbeiten sie ihn zu Zwergenhack. Dwalin schaut ihn misstrauisch an, doch

wenigstens geht er nicht auf ihn los. ?Nein!? höre ich jetzt Thorins Stimme. ?Wir werden nicht Wahrscheinlich hat sie sich dazu entschieden, hier zu bleiben.? Kili senkt den Kopf. ?Und was, wenn sie sich nur verlaufen hat?? ruft Bilbo. Was? Also wirklich! ?NEIN!? Thorins Stimme wird laut. ?Sie ist weg. Und dabei bleibt es.? Ach ja? Dabei bleibt es also? Na das werden wir ja mal sehen! Die Zwerge reiten wieder los, doch Kili bleibt noch einen Moment stehen und schaut zurück, dann dreht auch er sich um. Und da kommt mir ein lustiger Einfall. Ich trete aus dem Gebüsch, husche auf die Straße und spaziere völlig unbeteiligt hinter der Gemeinschaft her, als ob ich schon von Anfang an dabei wäre. Das wird ein Spaß! Als erstes bleibe ich hinter ihnen, doch als mich nach zweieinhalb Kilometern immer noch niemand bemerkt, laufe ein kleines bisschen schneller und rücke so ganz langsam von der Seite in Kilis Blickfeld. Eine Weile passiert nichts, doch dann schaut er zufällig in meine Richtung, dreht sich wieder um, stutzt, und dreht sich dann noch einmal zu mir. ?Wo kommst DU denn her!? Alle Zwerge, inklusive Hobbit und Zauberer, wirbeln herum. ?Nein!? Dwalin klingt so wütend, als ob mein plötzliches Auftauchen ihn persönlich beleidigt. Hm, da könnte sogar was dran sein. ?Nein! WAS, bei Mahal, MACHST du hier!? Teilnahmslos schaue ich ihn an. ?Ich komme mit euch, was sonst?? Ups. Das hätte ich vielleicht ein bisschen dezenter ausdrücken sollen... Dwalins Gesicht färbt sich dunkelrot. Er holt tief Luft, und ich presse mir die Hände fest auf die Ohren - gerade noch rechtzeitig. Ein Teil dessen, was Dwalin in voller Lautstärke auf mich einbrüllt, dringt trotzdem durch meine Handflächen, doch ich verziehe keine Miene. Mit ausdruckslosem Gesicht warte ich, bis Eisenfaust die Puste ausgeht. ?Fertig?? frage ich in leicht genervtem Tonfall - nur um gleich darauf wieder Beleidigungen ins Gesicht geschrien zu bekommen. Wieder halte ich mir die Ohren zu, bis er abermals verstummt. ?Jetzt besser?? Dwalin hat inzwischen die interessante, blauviolette Farbe einer reifen Pflaume angenommen. Oh Gott, gleich platzt er! Ich weiche vorsichtshalber einen Schritt zurück. ?Gaaanz tief durchatmen? rate ich ihm. ?Du musst dich beruhigen, sonst kriegst du noch einen Schlaganfall.? Das raubt ihm die Sprache. Fassungslos stiert er mich an. Nach ein paar Sekunden entscheide ich, dass ich meine Ohren gefahrlos befreien kann, also nehme ich die Hände herunter und schaue an Dwalin vorbei zu Thorin, aber das hätte ich besser lassen sollen. Sein eisiger Blick schickt mir einen kalten Schauer über den Rücken. Meine Fresse, der kann einen ja wirklich einschüchtern! Sein Blick ist tausendmal schlimmer als der von Dwalin, und ich schaffe es gerade noch, mein Pokerface aufrecht zu erhalten. Allerdings sage ich nichts, weil ich meiner Stimme nicht traue. ?Wer bist du?? fragt Thorin mit leiser und ziemlich gefährlich klingender Stimme. Jetzt geht das wieder los! ?Ich dachte, das hätten wir bereits geklärt? gebe ich ebenso kühl zurück. Thorin verengt seine Augen. ?Du beharrst also auf deiner Geschichte?? ?Ja.? ?Beweise es!? Was? Wie soll ich denn das bitte anstellen? Doch da kommt mir eine Idee. ?I think, it's very smart of you if you take me with you.? sage ich. ?I am fast and I have much better ears than some of you.? Ich werfe einen Blick auf den immer noch stummen Dwalin. ?Like this one, for example.? Haha, jetzt kann der sich ruhig fragen, womit ich ihn gerade beleidigt habe! Die Zwerge gucken irritiert, doch die deutlichste Antwort kommt von Kili. ?Häää?? Belustigt drehe ich mich zu ihm um. ?Verstehst du kein Englisch?? frage ich unschuldig. ?Kein was?? gibt Kili zurück. ?Englisch. Einer Sprache, die es in eurer Welt anscheinend nicht gibt.? Ich gucke wieder zu Thorin und hebe fragend die Augenbrauen. Thorin schaut mich einen Moment reglos an, dann wendet er sich an Gandalf und beginnt, auf Zwergisch zu reden. Entweder will er mir eins auswischen, weil gerade er mal derjenige war, der nichts verstanden hat, oder es ist

einfach eine Vorsichtsmaßnahme, damit ich nicht dazwischen rede. Ich verschränke die Arme vor der und warte. Nach einer Weile schaut Thorin zu mir und schaut mich prüfend an. ?Gandalf ist der Meinung, dass du die Wahrheit sagst.? Ich lasse mir meine Erleichterung nicht anmerken. ?Was mich betrifft - ich weiß es nicht. Doch wir wissen eindeutig zu wenig über dich.? Das stimmt. Außer Kili kennt ja keiner auch nur meinen Namen. Dann bricht dieser das Schweigen. ?Wie heißt du überhaupt?? Arrrrrgh... okay, vergesst den letzten Satz. NIEMAND kennt auch nur meinen Namen. Hilfe! Obwohl - jetzt kann ich es schön spannend machen... ich grinse Kili an. ?Den weißt du doch bereits.? Kili runzelt die Stirn. ?Ich kann mich nicht erinnern, dass du ihn uns genannt hast.? Mein Grinsen wird immer breiter. Hach, macht das Spaß, ihn auf die Folter zu spannen! ?Stimmt. Aber du kennst ihn trotzdem.? Dauergrinsen auf meiner Seite, verständnisloses Gucken auf seiner. ?Du hast ihn schon einmal genannt? gebe ich ihm freundlicherweise einen Tipp. Kili kneift die Augenbrauen zusammen, dann begreift er. Sein Gesicht hellt sich einen Moment lang auf, dann wird sein Blick fassungslos. ?Du hast doch geschlafen!?! ruft er aus. Jetzt wird mein Grinsen so richtig fies. ?Nein, hab ich nicht. Ich bin schon aufgewacht, als ihr angefangen habt zu reden, hatte aber genug Grips, das nicht zu zeigen. Ich habe eure gesamte Unterhaltung mitbekommen, und niemand hat es bemerkt. Nicht mal Eisenfaust!?! Ich zeige auf Dwalin, der aber nichts erwidert. Er ist voll und ganz damit beschäftigt, mich mit den finstersten Blicken zu durchbohren, die er auf die Reihe bekommt. Doch ich fürchte mich nicht. Auf kurze Entfernung kann ich immer noch schneller rennen als er, und außerdem ist ja noch Kili da, der mich notfalls schon beschützen wird. Wie merkwürdig, dass ich mir so sicher bin. Ja, ich verlasse mich bereits auf ihn. Aus irgendeinem Grund weiß ich, dass ich Kili trauen kann. Und deshalb lege ich nur noch einmal eine hübsche Portion Spott in den Blick, mit dem ich Eisenfaust, Pardon, Dwalin entgegen starre. Einen Moment ist es still, dann stöhnt Thorin leise auf. ?Verrätst du ihn dann bitte uns ALLEN?? ?Lossiel? sagen Kili und ich gleichzeitig, und ich hänge noch ein ?Niquesse? dran. Thorin schaut kurz zwischen uns beiden hin und her, dann sagt er zu Kili etwas in der Zwergensprache, was sich nicht gerade sehr freundlich anhört. Kili antwortet ebenfalls auf Zwergisch und schüttelt den Kopf. Thorin schweigt einen Moment, dann ruft er plötzlich laut etwas, Die Zwerge spornen ihre Ponys an (Bilbo quiekt erschrocken) und galoppieren los. Hey! Thorin Hat wohl endgültig beschlossen, mich loszuwerden. Aber diese Illusion werde ich schnell zerstören. Ich renne ebenfalls los. Und ich bin schnell! Noch schneller als heute Morgen. In wenigen Sekunden habe ich die Zwerge eingeholt und wetze an ihnen vorbei, ihre entsetzten Gesichtsausdrücke entlocken mir ein helles Lachen. Mit einem Fluch zügelt Thorin sein Pony, die anderen tun es ihm gleich. Er kommt genau vor mir zum Stehen, doch ich weiche nicht zurück. Die Euphorie der Schnelligkeit (ich bin immerhin schneller als ein galoppierendes Pferd, äh, Pony) hat mir jegliche Furcht genommen. Thorin betrachtet mich stumm - dann treibt er sein Reittier vorwärts an mir vorbei. Im Schritt! Triumph lässt mein Herz heftig schlagen. Ich habe noch nicht gewonnen, doch verloren habe ich auch nicht.

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 6

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kapitel 1

Neue Freunde und nicht mehr ganz so neue Feinde

Da ich keine sonderlich große Lust auf erneuten Ärger mit Herrn Eisenfaust/Halbglatze habe, laufe ich langsamer und lasse mich zurückfallen, bis ich wieder am Schluss neben Kili bin. Der zwinkert mir vom Sattel aus zu. ?Gut gemacht!? flüstert er gerade so laut, dass ich es hören kann. ?Was denn?? ?Nicht jeder schafft es, Thorin zu bezwingen.? ?Ich hab ihn doch gar nicht bezwungen!?! ?Auf jeden Fall hast du erreicht, dass er dich nicht davonjagt. Dabei hast du Dwalin ernsthaft verärgert und bist obendrein eine Elbin!?! Ach, die scheinen ja ziemlich rassistisch den Elben gegenüber zu sein. ?Und ich bin NOCH KEINE Frau...? murmele ich vor mich hin. Kili muss lachen. ?Ja, das auch.?

Nach einer Weile spähe ich nach vorne auf Dwalins Hinterkopf. ?Kriegt er öfters solche Tobsuchtsanfälle wie eben?? flüstere ich zu Kili gewandt. Kili beugt sich zu mir hinunter, sodass wir uns ungehört unterhalten können. ?Na ja... er wird schon öfters wütend als andere, aber so heftig war's schon lange nicht mehr.? Puh. ?Dann hat er sich jetzt hoffentlich etwas verausgabt. Noch so was würden meine Ohren schlecht vertragen.? ?Nun, Lossiel? Kili senkt die Stimme noch etwas mehr ?Du kannst froh sein, dass es Dwalin war, der ausgerastet ist, und nicht Thorin. Das wäre...? ? ...schlimm ausgegangen? führe ich seinen Satz zu Ende. ?Oh ja, das glaube ich.? In der Tat. Die Vorstellung, von Thorin so angeschrien zu werden wie von Dwalin eben, lässt mich erschauern. ?Du sagst es? sagt Kili mit grimmiger Stimme und schaut nach vorne auf den Rücken seines Onkels. ?Ehrlich gesagt wundert es mich, dass er es nicht schon längst getan hat.? ?WAS?? entsetzt starre ich den dunkelhaarigen Zwerg an. ?Du meinst, er wird es noch tun?? Kili zuckt zweifelnd die Schultern. ?Wahrscheinlich nur, wenn du ihn wirklich ernsthaft ärgerst. Sogar bei Fili und mir macht er das eher selten... er zeigt meist einfach so eine kalte Enttäuschung. Glaub mir, das ist schlimm genug.? Oh je, das muss ja wirklich unangenehm für die beiden sein. Nach allem, was ich über sie weiß, ist ihr Vater tot und sie wurden von Thorin, dem Bruder ihrer Mutter, mit großgezogen. Dann ist ja klar, dass sie ihn stolz machen wollen, und wenn er sich so enttäuscht zeigt... ich senke leicht den Kopf. ?Glaubst du, er wird mich wegschicken?? frage ich Kili mit leiser Stimme. Mir ist durchaus klar, dass ich allein in der Wildnis nicht lange überleben würde. Kili schüttelt skeptisch den Kopf. ?Ich glaube nicht - wenn du dich einigermaßen benimmst.? Ey! ?Und selbst wenn...? fährt Kili fort, und jetzt tritt wieder dieses schelmische Funkeln in seine Augen, ? ...würdest du uns im Gebüsch folgen und wir würden dir heimlich zu essen bringen!?! beendet Fili, der auf einmal an meiner anderen Seite reitet, den Satz. Überrascht schaue ich ihn an. ?Echt? Das würdet ihr tun?? ?Also hör mal! Wir können doch keine Lady in Not im Stich lassen! Das wäre äußerst ungalant!?! spottet Kili. ?Aber nein, das würden wir nie tun!?! zieht jetzt auch Fili mich auf. ?Vor allem, wenn die besagte Lady so hübsch ist, wie ihr es seid? macht Kili weiter. ?Und wenn sie unseren Schutz gegen böartige Zwerge benötigt!?! setzt Fili noch eins auf. Ha, so gewählt kann ich mich aber auch ausdrücken! Ich beschließe, das Spiel mitzuspielen. ?Oh, ich danke euch von Herzen, meine Herren!?! seufze ich erleichtert. ?Ihr wisst gar nicht, welch gewaltige Last ihr mir damit von den Schultern nehmt! Welchen Trost ihr in dieser dunklen Stunde der

Verzweiflung bringt. Euer Dienst mag sich für manche Ohren gering anhören, doch für mich ist es das was meine von Kummer und Elend heimgesuchte Seele in einem solchen Moment erreichen könnte.? Ich lasse mich theatralisch gegen die Flanke von Kilis Pony sinken. ?Der Tod...!? Mit einer dramatischen Bewegung lege ich mir den Handrücken an die Stirn und werfe den Kopf in den Nacken. ? ...eines Tages mag er mich ereilen, doch dieser Moment rückt Dank euch, meine Prinzen!? Ich richte mich wieder auf und schaue Fili mit weit aufgerissenen Augen an ?Dank euch und eurer unendlichen Güte rückt dieser Moment in eine fernere Zukunft als die von ein paar jämmerlichen Tagen erbärmlichen Zugrundegehens! Obwohl...? Ich senke meinen Kopf auf die Brust und taumele neben dem Pony her. ? ...obwohl es wahrscheinlich nicht mal mehr Tage sein würden!? Ich drehe den Kopf, klammere mich an Kilis Knie und schaue schmachend zu ihm hoch. ?Ich bitte euch, nein, ich flehe euch an, oh edler Zwergenprinz!? hauche ich mit meiner allerbesten gleich-werd-ich-bewusstlos-bitte-haltet-mich-fest- Stimme. ?Überlasst mich nicht diesem Schicksal! Nehmt mich mit euch! Beschützt mich!?

Perfekt. Mann, bin ich gut! Ich könnte in Romeo und Julia mitspielen! Fili und Kili starren mich sprachlos an, dann fangen die beiden an zu klatschen. Ich lächele geschmeichelt, da höre ich Dwalins Stimme. ?Warum klatscht ihr?? Fili setzt gerade zu einer Antwort an, da wird er von Kili unterbrochen. ?Wir applaudieren ihr zu ihrer Meisterleistung. Es ist schon eine ganze Weile her, dass dich jemand so zum Schreien gebracht hat!? Ahhhhhh, nein! Kili! Entsetzt reiße ich den Kopf zu ihm herum. ?Spinnst du eigentlich?? zische ich panisch und werfe einen Blick auf Dwalin, der schon wieder Tomatenrot anläuft. Er holt tief Luft da fällt Fili ihm ins Wort. ?Bleib ruhig, Dwalin. Wir haben nicht über dich gesprochen. Lossiel hat uns nur ihr bemerkenswertes schauspielerisches Talent bewiesen.? Er dreht sich zu mir. ?Du solltest Theater spielen. Für einen Moment hab ich dir sogar fast geglaubt.? Beschämt senke ich den Kopf. Es war doch nur ein Scherz nebenbei gewesen! Ich hatte mich noch nicht mal sonderlich groß verstellen müssen - ich war ihnen ja wirklich dankbar. Dwalin schnaubt wütend, dann dreht er uns abrupt den Rücken zu. Ich atme auf und schaue Fili erleichtert an. ?Danke! Das war echt Rettung in letzter Sekunde.? Ich habe zwar nicht wirklich Angst vor Dwalin, doch angeschrien zu werden gefällt mir auch nicht sonderlich gut. Fili grinst. ?Keine Ursache, mein Fräulein? sagt er und verneigt sich. ?Es war mir ein Vergnügen.? Kili gibt ein verärgertes Geräusch von sich und wendet sich ab. Ich klopfe ihm aufs Knie. ?Ach komm schon! Sei jetzt nicht gleich beleidigt. Es ist schon lustig zu sehen, wie Herr Eisenfaust sich aufregt, solange es sich nicht schon wieder auf mich entlädt. Und...? Ich senke die Stimme ? ...es wäre interessant herauszufinden, welche Schattierungen von rot sein Kopf noch annehmen kann.? Das durchbricht Kilis Fassade, und er prustet los. Fili und ich fangen ebenfalls an zu lachen. Dwalin dreht sich um und wirft uns einen finsternen Blick zu, bei dem wir allerdings nur noch mehr lachen müssen. Nachdem wir uns wieder beruhigt haben, schlendern wir weiter (bzw. ich schlendere, die anderen reiten) und plaudern noch über dies und das. Die beiden fragen mich nicht nach meiner alten Welt, wofür ich ihnen dankbar bin, denn ich hätte wirklich keine Antworten gewusst. Jedenfalls keine, die sie verstehen würden. Und jede Erklärung würde weitere Erklärungen mit sich ziehen, kurz - wir würden nie zum Ende kommen.

Am frühen Abend halten wir an einer kleinen grünen Wiese an, die im Schatten einiger Bäume liegt. Ich bin so erschöpft, dass ich mich einfach ein Stück von den Zwergen entfernt ins Gras plumpsen

lasse. Ich strecke die schmerzenden Beine aus, lege den Kopf zurück, schließe die Augen und genieße kühle Brise, die über mein erhitztes Gesicht streicht. Noch nie bin ich so lange an einem Stück gelaufen... doch dafür bin ich eigentlich ganz zufrieden. Ich konnte problemlos mit den Zwergen mithalten - erst, als die Sonne sich bereits zu sinken begann und das Licht sich rot färbte, begannen sich meine strapazierten Muskeln bemerkbar zu machen, weshalb das Gespräch mit Fili und Kili letzten Endes etwas abklang. Doch obgleich die beiden Durinsbrüder meine schleppenden Schritte sehr wohl bemerkten, verloren sie kein Wort des Spotts darüber, wofür ich ihnen sehr dankbar war. Jawohl, schon wieder. Meine Fresse, ich steh bei den Zweien echt in der Kreide. Der Länge nach lege ich mich ins Gras und atme tief aus. Niemand spricht mich an, auch nicht Fili und Kili, ja nicht einmal Dwalin, der bestimmt immer noch sauer auf mich ist. Doch die Ruhe kommt mir ganz recht. Ich verdränge die Gedanken aus meinem Kopf, entspanne mich und bin schon fast eingeschlafen, als ich laute Stimmen höre. Ich schrecke aus meinem Dämmerzustand auf und merke, dass es auf der ganzen Lichtung nach Essen riecht. Bei dem köstlichen Duft krampft sich mein Magen vor Hunger zusammen, besonders viel habe ich in den letzten zwei Tagen ja nicht zu mir genommen. Als ich die Augen öffne, sehe ich, dass es bereits dunkel ist. Oh, wahrscheinlich habe ich DOCH geschlafen... dann sehe ich, wer sich da streitet: Kili und Dwalin. Nanu, kennen wir das nicht irgendwoher? Doch diesmal tue ich nicht so, als ob mich ihr Gezeter nicht geweckt hätte, sondern richte mich langsam auf, streiche mir eine pechschwarze Haarsträhne aus den Augen und schaue mich um. In der Mitte der Lichtung brennt ein helles Feuer, über dem ein großer Eisentopf hängt. Wie malerisch mittelalterlich! Aus dem Topf dringt der heiße, schwere Duft eines kräftig gewürzten Eintopfs. Mein Magen grummelt. Um das Feuer sitzen Gandalf, Bilbo und die Zwerge, die entweder essen, Pfeife rauche oder der hitzigen Diskussion zuhören, die direkt neben dem Feuer stattfindet. Kili und Dwalin umklammern beide ein und dieselbe Holzschüssel, die, nach dem Schwappen im Inneren, mit Eintopf gefüllt ist. Dwalins Kopf scheint schon wieder rot geworden zu sein, was ich im Feuerschein leider nicht so gut erkennen kann (ist das jetzt Tomaten- oder Paprikarot?) und Kili - ja, der sieht mit seinen dunklen Augen, in denen sich die Flammen spiegeln, fast ebenso einschüchternd aus wie Eisenfaust. Es ist das erste Mal, dass ich ihn wütend sehe, bisher war er nur belustigt, einmal wehmütig und einmal beleidigt. Wie ich ihn so anschau, fällt mir beiläufig auf, dass er wütend genauso gut aussieht wie lächelnd... hey! Ich schüttele den Kopf. Was war denn das für ein Gedanke? Ich habe ihn erst gar nicht bemerkt, auf einmal war er einfach in meinem Kopf. Verärgert klopfe ich mir mit den Knöcheln gegen die Schläfe und richte meine Aufmerksamkeit auf das Thema ihres Streits. Es geht - wer hätte es gedacht - um mich. ?Es reicht!? höre ich Dwalin mit wütender Stimme knurren. ?Erst tischst sie und Lügen auf, dann rennt sie uns ungebeten hinterher, und jetzt sollen wir sie für ihre Unverschämtheit auch noch durchfüttern?? ?Jetzt hör endlich mit diesem Quatsch auf!? zischt Kili zurück. ?Was ist so schlimm an einer scharfen Zunge? Es ist dein Problem, wenn du sie provozierst.? ?ICH provoziere SIE?? Dwalins Stimme wird lauter. ?Ich lasse mich nicht von einem Elbenbalg provozieren!? ?So? Dann sag mal, warum du sie zweimal hintereinander anschreist. Das hast du nicht mal gemacht, als Fili und ich dir damals den Eimer mit Kirschsirup über den Kopf gegossen haben.? Kirschsirup? Ich pruste durch meine zusammengedrückten Hände. Im Nu ist mein Kopfkino angeschaltet: ein tobender Dwalin mit sirupverklebtem Schädel rennt zwei kleinen Zwergenkindern hinterher, eins blond, eins dunkelhaarig, die lachend vor ihm fliehen... ?Treib es nicht zu weit, junger Herr!? donnert Dwalins

Stimme durch meine Vorstellung. Ich mache immer noch grinsend die Augen auf und schaue auf den nicht sirupverklebten) echten Dwalin, der anscheinend kurz davor ist, Kili im Suppentopf zu versenken. ?Dann lass sie gefälligst in Ruhe!?' schießt dieser zurück. Er verteidigt mich schon wieder! ?Meinetwegen, aber das bleibt hier!?' Mit einem Ruck reißt Dwalin Kili die Schüssel mit Eintopf aus der Hand und stellt sie beiseite. Kili sieht ihn eiskalt an - und streckt, ohne den Blick abzuwenden, die andere Hand, in der er eine weitere Schüssel mit Eintopf hält, hinter sich. Fili ergreift die Schüssel, steht auf und marschiert zwischen den anderen hindurch geradewegs auf mich zu. Überrascht schaue ich ihn an, als er mir die Schüssel auf den Schoß stellt. Fili grinst nur und lässt sich ein Stückchen weiter weg ins Gras fallen, wo er seinen eigenen Eintopf zu essen beginnt. Obwohl mein Magen aus voller Kehle ?HUNGER!?' schreit, esse ich noch nicht, sondern schaue zu Kili, der jetzt zu uns herüber kommt und sich zwischen Fili und mich setzt. Als er meinen zweifelnden Blick bemerkt, grinst er genau wie zuvor Fili, dreht sich dann zu deinem Bruder und bedient sich an dessen Suppe. Immer noch nicht ganz überzeugt, beuge ich mich dann doch über Kilis, also jetzt meine Schüssel, der Hunger ist zu groß. Aber bevor ich beginne, kann ich nicht umhin, zwischen meinen Haarsträhnen hindurch ein Blick auf Dwalin zu werfen. Sein sowohl wütender als auch fassungsloser Blick lässt mich leicht schmunzeln. Nach dem Essen beuge ich mich zu Fili und Kili hinüber. ?Ähm... danke!?' sage ich leicht verlegen. Jetzt habe ich NOCH eine Schuld bei ihnen... na toll. Fili und Kili fangen beide an zu lachen. ?Ach keine Ursache!?' feixt Kili und wuschelt mir doch tatsächlich durch die Haare. ?Einem Fräulein in Not ist immer zu helfen, und wir haben euch schließlich unser Wort gegeben, euch Beistand zu leisten in dieser finsternen neuen Welt!?' fährt er in einem spöttisch vornehmen Ton fort und ich spiele abermals mit. Das kann ich besser! ?Ach ja, eure Hoheiten!?' seufze ich pathetisch mit einem affektierten Augenaufschlag. ?Nun stehe ich abermals in eurer schuld!?' Ich wende gespielt melancholisch den Blick zu Himmel. ?Ich will nicht an euren Fähigkeiten zweifeln, doch erlaubt mir zu hoffen, dass ich lange genug lebe, um euch entlohnen zu können. Zwar habe ich gerade nichts, nicht einen Silberpfennig, den ich euch geben könnte, doch vielleicht bin ich eines Tages fähig, euch eure Freundlichkeit zu vergelten. Bis dahin mögen es die Valar tun!?' Fili und Kili brechen in unterdrücktes Gelächter und gedämpften Applaus aus, und ich verneige mich. Dann lehnt Kili sich auf den Ellenbogen zurück und lächelt verträumt. ?Ach was, bald haben wir alle genug Gold zur Verfügung. Dann können wir dich für deine Schauspielkunst entlohnen, wie wär's damit?? ?Oh ja!?' Fili ist begeistert. ?Du könntest uns Theater vorspielen - im Erebor kann Thorin bestimmt ein paar Bühnen aufbauen lassen. Balin kennt ein paar wunderschöne Stücke, du würdest perfekt in die Hauptrolle passen!?' Ich antworte nicht. Bei der Erwähnung, des Goldes, des Erebers und somit dem Ende ihres Abenteuers ist mir ein äußerst unangenehmes Gefühl durch den ganzen Körper gefahren. Ein seltsames, eiskaltes Brennen, dazu ein scharfes Ziehen im Bauch. Ich presse mir die Hände an die Schläfen und senke die Stirn. Irgendetwas ist mit diesem Gefühl verbunden, etwas Schreckliches. Ich werfe den Kopf hin und her, um den herannahenden Gedanken zu vertreiben. ?Alles klar?? dringt Kilis Stimme durch meinen aufgescheuchten Kopf. Ich zucke hoch und starre ihn an. Er und Fili spähen besorgt in mein Gesicht. Ich lasse die Hände sinken und lächele beruhigend. ?Ja, alles klar. Ich war nur kurz... abgelenkt.? Fili zieht die Augenbrauen hoch, sagt aber nichts. Dann steht er auf, wünscht mir eine gute Nacht und geht zu seinem Lager. Kili folgt ihm, doch bevor er geht, legt er kurz seine Hand auf meine. Seine Haut ist so warm wie damals in Bilbos Höhle, und ich spüre, wie ich ruhiger

werde. Dann lächelt Kili mir zu und folgt seinem Bruder. Bevor ich ihm hinterherstarren kann, werfe mich aufs Gras und presse fest die Augen zusammen. So liege ich da und kämpfe mit den Gedanken, die sich in meinen Kopf zu schleichen versuchen. Ein endloser Kampf, genau wie damals in der anderen Welt. Um mich abzulenken, denke ich eine Weile über den Weltenwechsel nach, kann mir jedoch keinen Reim darauf machen, deshalb beschließe ich, am nächsten Tag Gandalf danach zu fragen. Er sagte zwar, es sei nicht mehr darüber bekannt, als er bereits erzählt hätte, doch ich kenne Gandalf gut genug um zu wissen, dass er ein furchtbarer Geheimniskrämer ist. Gute Aussichten, dass er etwas verschwiegen hat, schlechte, es aus ihm herauszuholen. Aber ich habe ein Recht auf dieses Wissen. Schließlich bin ich die Weltenwechlerin! Auch wenn das von einigen hier bezweifelt wird... und das lenkt meine Gedanken auf das morgige Aufwachen. Dwalin und wahrscheinlich auch Thorin werden mich voraussichtlich schlafend zurücklassen wollen, wie sie es schon mal getan haben (die konnten ja nicht ahnen, dass ich wach war). Und ich bin leider, leider, leider ein schrecklicher Morgenmuffel. Kann sein, dass Fili und Kili mich nebenbei aufwecken würden, beispielsweise mit einem Stein gegen die Birne. Doch das ist wirklich nicht gerade meine bevorzugte Aufstehensweise und peinlich wäre es obendrein. Außerdem würden die beiden Ärger bekommen, und den haben sie wegen mir schon zur Genüge. Nein, ich muss selber aufwachen. Und da kommt mir eine Idee. Schon beim Betreten der Lichtung fiel mir die riesige Distel auf, die am Rande stand. Sie ist fast so groß wie ich, mit dicken, dunkelgrünen Stachelblättern, die richtiggehend gefährlich aussehen... das perfekte Weckmittel. Schmerzhaft, aber wirksam. So leise ich kann, stehe ich auf und schleiche zu Nori hinüber, der mit offenem Mund vor sich hin schnarcht. Dabei werfe ich einen wachsamem Blick auf Dori (ich glaube jedenfalls, dass es Dori ist), den Thorin zur Nachtwache eingeteilt hat. Doch er bemerkt nichts. Ich drehe mich wieder zu Nori, greife in seine Rucksack und fische mit spitzen Fingern eine Rolle Bindfaden heraus. Yeah, Volltreffer! Zum Glück kann ich mich noch gut genug an die verschiedenen Eigenarten der Zwerge erinnern. Nori schleppt doch immer allen möglichen Krempel mit sich herum. Ohne den geringsten Laut husche ich zur Distel, hocke mich neben sie und knote den Faden um ihren Stiel. Dann führe ich ihn ein Stück von ihr weg und lege ihn in einem rechten Winkel um einen kleinen Felsbrocken im Gras, ungefähr zwei Meter entfernt. Dann ziehe ich den Faden nach links weg vom Felsen, knapp unter Gloins Füßen vorbei, der ebenfalls selig schläft. Nach wenigen Metern befestige ich die Schnur unter einem weiteren Stein und probiere meine Falle aus. Ich ziehe leicht am Faden, er strafft sich um den Felsen herum und zieht seinerseits die Distel herab. Es funktioniert! Wenn Gloin am nächsten Tag aufwacht, wird er auf dem Weg zu seinem Pony **HOFFENTLICH** über die Schnur stolpern und das wird die große, böse und wirklich verdammt stachelige Distel auf meinen Kopf hinuntersausen lassen. Wenn ich davon nicht aufwache, werden Fili und Kili mich wohl doch mit Steinen bombardieren müssen. Zufrieden lege ich mich unter die Distel schlafen.

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 7

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Unterhaltungen

Im Traum renne ich durch einen Wald. Vor mir läuft etwas, dem ich so schnell wie möglich hinterherhetze. Na, das ist ja mal das typische Traum-Klischee: Man rennt durch einen dunklen, bösen Wald, vor einem läuft das, was man am liebsten hat, und man kann es nicht einholen. Ich überlege, einfach stehen zu bleiben, doch der Wald sieht nicht gerade freundlich aus und wer weiß, wann ich wieder aufwache. Wenn ich jetzt anhalte, muss ich mich wohlmöglich mit irgendwelchen Glibbermonstern rumschlagen, die mein fantasievolles Gedächtnis ausspuckt. Und darauf habe ich keine Lust. Also renne ich weiter zwischen den turmhohen Bäumen hindurch, dem Etwas, das dann wohl mein Liebstes ist, hinterher. Nach ein paar Minuten (es kommt mir jedenfalls wie Minuten vor, in Wahrheit sind es vermutlich Stunden), wird mir das Spiel aber zu langweilig. Außerdem bin ich ziemlich neugierig auf das mysteriöse Ding vor mir, denn nach den Blicken, die ich auf es erhascht habe, bin ich mir sicher, dass ich es nicht kenne. Ich kenne mein eigenes Liebstes nicht? Komisch. Während des Rennens überlege ich ein bisschen, kann mir jedoch keinen Reim auf sein ziemlich dunkel aussehendes Äußeres machen. Was ist das bloß? Ich lege noch einen Zahn zu und fliege an den schwarzen Bäumen vorbei dem Wesen hinterher. Ich hole es tatsächlich langsam ein! Noch ein paar Sprünge, und... ein stechender Schmerz im Gesicht. Mit einem Quicken fahre ich hoch und reiße die Augen auf. Die Lichtung ist von Morgennebel überzogen. Thorin, Dwalin und die anderen blicken mich erschrocken an, während links von mir jemand flucht. Als ich den Kopf drehe, sehe ich Gloin, der auf dem Boden liegt, sein rechter Fuß hängt in Noris Bindfaden fest. ?Oh, verdammt, was ist das?? flucht Gloin verärgert und richtet sich mühsam auf. ?Das würde ich auch gern wissen.? ertönt Thorins leise (und bedrohliche) Stimme. ?Das, mein Freund, ist ein Wecker!? sage ich in triumphierenden Tonfall und grinse ihn an. ?Verzeiht mir, wenn ihr euch verletzt haben solltet, aber ich sah keine andere Möglichkeit, die Herrschaften am Türmen zu hindern.? wende ich mich an Gloin. Der winkt ab. ?Ach was, verletzt!? er versucht seinen Fuß aus dem Faden zu befreien. ?Nur überrascht.? ?Na wunderbar!? zufrieden will ich mich unter der Distel hervorwinden, als Gloin wütend am Faden zieht und die Pflanze volle Kanne auf mein Gesicht herunterschüttet. ?Au!? so schnell ich kann, befreie ich mich von meinem wirklich lebensgefährlichen Wecker, wische mir die Haare aus dem Gesicht und schaue Gloin empört an. ?Hast du das mit Absicht gemacht?? will ich wissen, wobei ich ihn unbewusst mit ?du? anspreche. Das fällt mir erst auf, als es zu spät ist... aber Fili und Kili habe ich ja schon von Anfang an mit du angesprochen. Und Dwalin auch einmal - als ich ihn vor einem Schlaganfall warnte. ?Nein!? verteidigt sich Gloin entrüstet und scheint die unförmliche Anrede zu überhören. Gott sei Dank, ich will nicht auch noch mit ihm Ärger, Eisenfaust ist schlimm genug, und von Thorin will ich gar nicht erst anfangen. ?Aber ich komme nicht von deiner blöden Schnur los!? Dabei zerrt Gloin noch einmal heftig an dieser, und ich bringe mich hastig in Sicherheit, gerade bevor die Distel auf den Platz peitscht, wo ich gesessen habe. ?Das ist nicht meine, sondern Noris Schnur!? gebe ich zurück. Nori schaut mich überrascht an, dann beginnt er in seinem Rucksack zu kramen. ?Sie

ist nicht da.? sagt er nach ein paar Minuten. Welch ein Blitzmerker! ?Nein, ist sie nicht, Meister sie ist DA.? ich zeige auf den immer noch mit seinem Stiefel und besagter Schnur ringenden Gloin. Himmel, wie doof muss man sein, um sich in einer waagrecht gespannten Schnur zu verheddern? Aber ich will nicht gemein sein, schließlich hat Gloin einen Teil dazu beigetragen, dass ich rechtzeitig wach wurde. Zwar eher unfreiwillig, aber trotzdem... ?Soll ich euch helfen?? frage ich ihn vorsichtig und so leise, dass die andern es nicht hören. Gloin schaut mich einen Moment an, dann knurrt er mürrisch ?Na gut!? Ich beuge mich zu ihm hinüber und befreie mit ein paar Handgriffen seinen Stiefel von der Schnur. Gloin steht sofort auf, klopf sich das Gras vom Mantel und geht zu seinem Pony. Ach, ein Danke ist wohl zu viel verlangt, oder? Das sage ich allerdings nicht laut, sondern begnüge mich mit einem Augenbrauenhochziehen. Dann erhebe auch ich mich, gehe zu der Distel und löse den Faden von ihrem Stiel. Anschließend rolle ich ihn auf, gehe zu Nori und drücke ihn ihm in die Hand. ?Danke!? sage ich mit einem freundlichen Lächeln, dann marschiere ich zwischen den Ponies hindurch, bis ich bei Fíli und Kíli bin. Man kann den beiden das unterdrückte Lachen ansehen, aber noch beherrschen sie sich. Thorin schaut über die Schulter auf uns, dann dreht er sich mit einem SEHR grimmigen Gesichtsausdruck nach vorne und gibt das Signal zum Aufbruch. Dwalin wirft mir im Vorbeireiten einen wütenden Blick zu (Hey, ich hab doch gar nichts gesagt!) dann beachtet er mich nicht weiter. ?Die Idee mit der Distel war super!/? sagt Kíli begeistert, als wir, wie schon gestern, am Ende des Zuges sind. Fíli nickt. ?Aber war das nicht schmerzhaft?? erkundigt er sich mit zweifelndem Blick. Ich grinse ihn an. ?Doch. Aber wenn ich es nicht getan hätte, dann hättet ihr beiden mich mit Steinen bewerfen müssen, und das wäre noch schmerzhafter gewesen.? ?Was?? Entgeistert starrt Fíli mich an. ?Entschuldige mal! Wir würden nie so tief sinken, ein Mädchen mit Steinen zu bewerfen!/? empört sich Kíli. ?Ach, und wie hättet ihr mich dann wach bekommen wollen?? gebe ich zurück. Fíli und Kíli werfen sich einen Blick zu. ?Ihr ahnt ja nicht, wie tief ich schlafen kann. Und wie unausstehlich ich bin, wenn ich geweckt werde.? Ich schaue von einem zum andern. ?Noch ein Grund für die Distel: wenn ihr mich geweckt hättet, dann wären Dwalin und Thorin noch wütender auf euch, als sie es wahrscheinlich ohnehin schon sind. Jetzt könnt ihr wenigstens mit gutem Gewissen sagen, dass ich von selbst aufgewacht bin. Ich hoffe nur, dass Dori und Nori keinen Ärger bekommen.? ?Wieso sollte das passieren?? fragt Kíli überrascht. Ich sehe ihn an und ziehe eine Augenbraue hoch. ?Ich habe mitten in der Nacht, als Dori Wache hielt, etwas aus Noris Tasche geklaut.? ?Ja, dann solltest du doch den Ärger kriegen.? Ich verdrehe die Augen. ?Natürlich! Aber Dori - es ist doch Dori, oder? - hat mich nicht bemerkt, obwohl er aufpassen sollte. Ich bezweifle nicht, dass er trotzdem aufmerksam war... dennoch. Und Nori... ja, der hat mich auch nicht bemerkt, und wenn Thorin schlechte Laune hat, dann drückt er ihm vielleicht eine Strafe dafür rein, dass er seine Tasche offen hat stehen lassen.? ?Na gut, stimmt.? gibt Kíli zu. ?Und ja, es ist Dori. Du scheinst uns schon ganz gut zu kennen.? Äh, ja, tue ich! Obwohl ich Kíli mag, kann ich nicht umhin, ihn ein bisschen mit seiner Vergesslichkeit aufzuziehen. ?Falls du das vergessen haben solltest, ich kenne jeden eurer Namen, Herr Zwerg!/? sage ich mit einem süffisanten Grinsen. ?Ich weiß nur nicht, welcher zu wem gehört.? ?Ach ja...? murmelt Kíli und klopf sich die Hand an die Stirn. ?Sag sie doch mal auf!/? ertönt Fílis Stimme an meiner anderen Seite. ?Wenn du einen Beweis brauchst...? Ich schaue ihn schnippisch an und rasselte in Höchstgeschwindigkeit herunter: ?Fíli, Kíli, Oin, Gloin, Dwalin, Balin, Bifur, Bofur, Bombur, Dori, Nori, Ori, Thorin Eichenschild.? Fíli zieht beeindruckt die Augenbrauen hoch. ?Und dann natürlich

noch Bilbo und Gandalf? füge ich hinzu - da erinnere ich mich an gestern Abend. Ich wollte doch mit über den Weltenwechsel sprechen! Ich spähe nach vorne zu dem grauen Zauberer, der am Rande der Gruppe reitet. ?Könntet ihr mich kurz entschuldigen? Ich muss mit Gandalf reden.? Bevor Fíli oder Kíli etwas erwidern können, flitze ich bereits an die Seite von Gandalfs Pferd. ?Gandalf? Kann ich dich was fragen?? frage ich ihn, und als er sich zu mir dreht, schiebe ich bereits die nächste Frage hinterher. ?Kannst du mir was über diesen Weltenwechsel erzählen?? Gandalf schaut mich überrascht an. ?Ich habe in der Hobbithöhle bereits alles gesagt, was ich weiß.? ?Jaja, klar!?! schnaube ich verärgert. ?Das willst du mir doch nicht ernsthaft weismachen? Du behauptest doch auch, einst jeden Zauberspruch der Welt in allen Sprachen gekannt zu haben. Und von dieser Legende sollst du so wenig wissen?? Gandalf zieht die Augenbrauen zusammen, doch dann lächelt er. ?Du scheinst mich besser zu kennen, als ich dachte? gibt er zu. ?Also gut.? Er macht eine kurze Pause, dann beginnt er mit leiser Stimme zu erzählen. ?Vor langer Zeit lebte in einer anderen Welt ein junger Mann. Er lebte allein und wurde von den anderen gemieden, da er seit seiner Kindheit merkwürdige Visionen hatte, die von einem Land unter den Sternen handelten. Niemand glaubte ihm, er jedoch war felsenfest davon überzeugt, dass es dieses Land wirklich gab, und mit der Zeit wuchs die Sehnsucht nach der Klarheit der Sterne in ihm, wie er sie täglich in seinen Visionen sah. Und nicht nur nach diesem fremden Land sehnte er sich, sondern auch nach einer jungen, wunderschönen Frau, die er immer häufiger vor sich sah, wie sie im Sternenlicht tanzte und sang. So verlor er mit der Zeit alle Lust am Leben, er verfluchte sein Schicksal, das ihn in seiner Welt gefangen hielt. Zum einen wollte er, dass seine Visionen verschwanden, damit er nicht mehr diese schreckliche Sehnsucht spüren musste, doch gleichzeitig hatte er Angst vor ihrem Fehlen, da er die junge Frau so sehr liebte, dass er sich nicht vorstellen konnte, sie nicht mehr zu sehen. Diese Sehnsucht war die Pein und die Lust in seinem Leben, beides zugleich, und eines Tages beschloss er, diesem ein Ende zu setzen. Er hoffte, durch den Tod in jenes sternenbeleuchtete Land zu gelangen, zu der Frau, der seine Liebe gehörte. Er ging also zur höchsten Klippe, die er kannte, trat an den Abgrund, atmete tief ein - und ihm wurde schwarz vor Augen, er spürte, wie er fiel, obwohl er noch nicht gesprungen war. Nach einer gefühlten Ewigkeit prallte er schließlich auf. Der Schmerz war unglaublich, er konnte nicht mehr atmen und flehte nur noch stumm um den Tod. Nach einer Weile legte sich der Schmerz, und er konnte wieder bewegen. Als er die Augen öffnete, sah er eine wohlbekannte Landschaft vor sich: dunkle Hügel mit nebelgrauen Bäumen, überspannt vom Sternenhimmel. Für einen Moment war er wie erstarrt, denn obwohl er es so sehr gehofft hatte, war er überwältigt. Schließlich erhob er sich und lief unter den Bäumen weiter, während er nach der jungen Frau Ausschau hielt, die er in seinen Visionen gesehen hatte. Der Rest der Geschichte ist nicht überliefert, doch man sagt, dass er, nachdem er Freude und Leid der anderen Welt kennengelernt hatte, irgendwann seine Liebste traf und für alle Ewigkeit bei ihr blieb. Auch der Grund für seinen Weltenwechsel kennt man nicht, man vermutet nur, dass er hierher gehörte und die Valar ihn deshalb holten.? Gandalf verstummt, und für einen Moment ist es still, während ich das eben gehörte verarbeite und einordne. ?Heißt das, ich bin TOT?? platzt es dann entsetzt aus mir heraus, ich kann mich gerade noch zurückhalten, um nicht zu schreien. Gandalf wirft mir einen zweifelnden Blick zu. ?Ich habe keine Ahnung.? ?Na toll!?! stöhne ich auf. ?Das sind ja wirklich HERVORRAGENDE Nachrichten!?! ?Verzeih mir, aber du hast mich danach gefragt.? Ich winke ab. ?Ja, tut mir auch sehr leid, aber wie würdest du dich fühlen, wenn dir jemand sagt, dass du

gerade gestorben bist?? ?Das habe ich NICHT gesagt.? gibt Gandalf zurück. ?Ich habe gesagt, dass ich nicht weiß.? Ich lege mir die Hände an die Schläfen und atme tief ein und aus, dann überdenke ich das Ganze noch einmal. ?Eigentlich kann ich nicht tot sein? überlege ich, während ich mich langsam wieder zurück fallen lasse. ?Nein, das wäre ziemlich irrelevant, ich lag ja völlig arglos im Bett... es sei denn, jemand ist durchs Fenster gestiegen und hat mich im Schlaf abgemurkst. Vielleicht habe ich auch eine furchtbare Krankheit, von der ich nichts wusste, die mich ganz plötzlich dahingerafft hat... oder ich bin unerwartet ins Koma gefallen, oder...? ?Oder du bist ganz einfach an deinem Kissen erstickt!?' sagt Kíli, der auf einmal wieder neben mir reitet. Ich nehme die Hände herunter und starre ihn vorwurfsvoll an. ?Du nimmst auch echt immer das lächerlichste an!?' sage ich beleidigt und drehe demonstrativ den Kopf weg. Kíli lacht leise und amüsiert. ?Wieso bist du denn gleich so verstimmt? Ich habe dir nur die einfachste Möglichkeit genannt.? ?Ich bin nicht der erste von uns beiden, der eingeschnappt ist!?' gebe ich zurück. Kíli verzieht das Gesicht. ?Stimmt auch wieder...? seufzt er und schaut nach vorne. ?Nanu, Kíli. Du gibst es zu?? fragt Fíli erstaunt. Kíli reißt den Kopf herum. ?Wieso denn nicht?? kontert er in angriffslustigem Tonfall. Fíli beugt sich vor und schaut an seinem Bruder vorbei zu mir, dann wieder zu ihm, dann wieder zu mir. Kíli kneift die Augen zusammen. Fíli runzelt die Stirn, dann wendet er sich an mich. ?Normalerweise gibt er nie zu, dass er eingeschnappt ist.? informiert er mich. Ich schmunzele. ?Das tut doch niemand gerne? erwidere ich ihm. Fíli schaut mit hochgezogenen Brauen auf seinen Bruder. ?Nein, wohl nicht...? murmelt er, dann wendet er sich ab, und wir wandern eine Weile schweigend weiter. Die Durinsbrüder scheinen mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt zu sein, und ich muss erst mal die neuen Informationen verdauen. Nach ein paar Minuten schließe ich wieder zu Gandalf auf. ?Ähm... heißt das also, dass ich nach Mittelerde gehöre?? frage ich ihn zweifelnd. Gandalf antwortet nur zögernd. ?Das nehme ich an, es heißt jedoch nicht, dass es die Wahrheit ist. Vielleicht musst du irgendeine Aufgabe erfüllen? Oder...? er senkt die Stimme ?Vielleicht kommst du ja von hier?? Erstaunt sehe ich ihn an. ?Könnte das sein?? Gandalf zuckt die Schultern. ?Diesmal habe ich WIRKLICH keine Ahnung, Lossiel.? Ich seufze und lasse die Schultern herabfallen. ?Dann ist es wohl einfach so...? murmele ich und sage nichts mehr. Doch Gandalfs letzte Vermutung spukt mir noch eine ganze Weile im Kopf herum. So wandere ich und denke, wandere und denke... bis ich schließlich leise anfangen zu singen.

?Deinen Ruf nach mir hab ich im Traum vernommen
Und ich folgte ihm zu dir, unendlich weit
Über Berge, über Meere, durch die Wolken
Eh ich dir begegnet, auf dem Grund der Zeit

Deinen Ruf nach mir hab ich im Traum vernommen
Meine lange Reise führte mich zu dir
Ließ die Städte, ihre Stimmen, ihre Schatten
Hoch auf deinen Schwingen hinter mir...

Lass uns ziehen - Seelenbruder
Mit den Winden singen wir das Lied der Zeit

Mit den Wolken lass uns fliegen hoch und weit
Seelenbruder, sing mit mir das Lied der Zeit

Aus dem Weltentraum erwacht, in deiner Nähe
Lernte ich durch deine Augen zu verstehen
Jede Wahrheit ist ein Bild aus tausend Bildern
Ihren Ursprung kann man mit dem Herz nur sehen

Lass uns ziehen - Seelenbruder
Mit den Winden singen wir das Lied der Zeit
Lass uns ziehen - Seelenbruder
Mit den Wolken lass uns fliegen hoch und weit
Seelenbruder, sing mit mir das Lied der Zeit

Deinen Ruf nach mir hab ich im Traum vernommen
Meine lange Reise führte mich zu dir
Und ich atmete den Wind auf deinen Schwingen
Bis ich angekommen war - bei mir

Lass uns ziehen - Seelenbruder
Mit den Winden singen wir das Lied der Zeit
Lass uns ziehen - Seelenbruder
Mit den Wolken lass uns fliegen hoch und weit
Seelenbruder, sing mit mir das Lied der Zeit.? *

* ?Lied der Zeit? von Oonagh

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 8 & 9

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Geduld, Geduld...

Erst als die letzten Töne meine Lippen verlassen, merke ich, wie still es ist. Dann ertönt Applaus. Erstaunt drehe ich mich um und sehe Fíli und Kíli, die begeistert klatschen. Und nicht nur sie. Auch Bilbo, Gandalf, Oin, Balin und fast alle anderen Zwerge applaudieren. Nur Dwalin und Thorin nicht, die glotzen mich überrascht an. Ich senke verlegen den Kopf, lächle aber ein bisschen. Anscheinend war ich nicht schlecht - und vor allem nicht leise, denn sogar Oin mit seinem Hörrohr grinst anerkennend. Dabei habe ich doch ganz leise begonnen... aber mal wieder alles im mich herum vergessen, wie immer, wenn ich mich meiner Musik vollständig hingebe. Tja, dann haben es wohl alle gehört. "Bravo, Lossiel!" ruft Bofur. Ich reiße den Kopf herum und schaue ihn mit großen Augen an. Hat der mich gerade GELOBT? Der Applaus an sich ist ja schon cool genug, aber ein Lob aus dem Mund eines anderen Zwerges außer Fíli und Kíli haut mich echt um. Als ich in die Gesichter der Zwerge blicke, die (bis auf - natürlich - die von Dwalin und Thorin) freundlich lächeln, regt sich in mir die Hoffnung, dass sie mich vielleicht doch irgendwann akzeptieren können. Bei den beiden Obermackern habe ich zwar noch ARGE Zweifel, doch der Rest scheint über meine spitzen Ohren, die bleiche Haut und den feingliedrigen Körperbau hinwegsehen zu können. Denn das ist eigentlich alles, was mich von ihnen unterscheidet. Schließlich bin ich ungefähr so groß wie sie, habe wie Thorin schwarzes Haar und blaue Augen und bin ebenso schlagfertig (wenn nicht sogar noch mehr). Und ich bin NOCH KEINE Frau... blablabla. "Wie heißt dieses Lied?" reißt mich Fíli aus meinen Gedanken. "Lied der Zeit?" antworte ich. "Und kennst du noch weitere?" "Ja. Einige in unserer Sprache und einige in der..." ich grinse schelmisch. "...einige auch in der Sprache, in der ich Dwalin beleidigt habe!" Dwalin fährt herum. "Was hast du?" fragt er aggressiv. Ach verdammt! "Gar nichts!" wehre ich hastig ab. Dwalin guckt misstrauisch, doch dann wendet er er er sich wieder ab. Ich seufze leise und erleichtert, denn obwohl ich mir im stillen vorgenommen habe, die verschiedenen Färbungsmöglichkeiten von Dwalins Kopf herauszubekommen, habe ich momentan keinen Bock auf Streit. Dazu bin ich noch zu aufgewühlt von den neuen Informationen. Bin ich jetzt tot? Oder bin ich einfach WEG? Aus meinem Bett verschwunden? Fragen, Fragen, Fragen... und null Antworten. Also laufe ich einfach weiter. Fíli und Kíli stellen mir noch ein paar Fragen, doch ich antworte so einsilbig, dass sie schließlich verstummen. Was ich sehr begrüße, da in meinem Kopf jetzt eine weitere Frage herumrollt, die ich vor ein paar Tagen erst noch verdrängt habe. Meine Verwandlung. Gandalf hat in seiner Geschichte nicht erwähnt, dass der junge Mann spitze Ohren bekommen hätte oder so was. Da ich weiß, dass ich alleine nie zu einer vernünftigen Lösung kommen werde, schließe ich noch ein mal zu Gandalf auf. "Du, Gandalf..." beginne ich zögernd und der zieht fragend die Augenbrauen hoch. "Was ist eigentlich mit meiner... Verwandlung?" Gandalf macht ein verwundertes Gesicht. "Welche Verwandlung?" fragt er. Ach, der weiß das noch gar nicht? Aber Kíli hatte es schon vermutet... in Beutelsend. "...und schien gestern nicht einmal zu wissen, dass sie eine Elbin ist!?" hatte er gesagt. Das ist wohl in Vergessenheit geraten. Ich räuspere mich. "Ähm... ich war nicht immer eine Elbin." gebe

ich zu. "In meiner früheren Welt war ich ein Mensch." Gandalfs Augen weiten sich verblüfft. Er einen Moment, und ich kann geradezu die Rädchen in seinem Kopf rattern hören. Doch nach einer Weile zuckt er mit hilflosem Gesicht die Schultern. "Darüber ist mir nichts bekannt." Ich spüre, dass er die Wahrheit sagt, und seufze resigniert. "Na, da ist nichts zu machen" murmele ich und verstumme. Für den Rest des Tages trotte ich neben den Ponies her und zerbreche mir den Kopf über tausend verschiedenen Gründen des Weltenwechsels und der ebenso plötzlichen Verwandlung in eine andere Daseinsform. Keiner ist Logisch.

Gegen Abend halten wir an einer Lichtung, die unserem ersten Lagerplatz sehr ähnlich sieht - nur ohne Distel. Mist! Ich bin so müde, dass ich wahrscheinlich bis zwölf Uhr Mittags durchschlafen werde, und bis dahin sind die Zwerge längst weg. Ich lasse mir meine Sorgen jedoch nicht anmerken, sondern setze mich nur aufs Moos und schaue Bombur beim Kochen zu. Ich rechne nicht damit, etwas abzubekommen, nicht mal von Fíli und Kíli, denn jetzt ist Dwalin gewarnt. Und Thorin wird das wahrscheinlich auch nicht noch ein mal einfach so mitansehen. Also beschließe ich gerade, mich sofort hinzulegen, um so viel Schlaf wie möglich zu bekommen, als jemand mir eine gefüllte Schüssel hinhält. Ich schaue auf. Nori! Er lächelt freundlich, und als ich einen zweifelnden Blick auf Dwalin werfe, zwinkert er mir zu. "Eine so geschickte Diebin verdient eine Mahlzeit!" raunt er mit einem Grinsen. Ach, ich hab ihm ja die Schnur geklaut. Die sollten mich als Meisterdieb einstellen! Ich bin immer noch überrascht, lächle jedoch dankbar und ergreife die Schüssel. Die Suppe schmeckt wunderbar. Obwohl ich noch eine weitere Schüssel hätte essen können, rolle ich mich danach auf dem Boden zusammen und schließe die Augen. Doch trotz meiner großen Müdigkeit kommt kein Schlaf, denn heute Abend ist es etwas frischer. Jetzt fange ich an zu frieren. Ganz toll! Bei Kälte konnte ich noch nie schlafen, und morgen muss ich den ganzen Tag laufen! Zum ersten mal spüre ich fast so etwas wie Verzweiflung. Dann ziehe ich unter meinem Nachthemd (das ich schon seit Tage trage, die anderen Kleider stecken immer noch in Bilbos Rucksack, ich muss ihn mal danach fragen) die Knie bis zum Kinn hinauf und schlinge die Arme darum, im Versuch, mich etwas zu wärmen. So liege ich da, zitternd und in miserabler Stimmung, als sich plötzlich etwas Warmes, Schweres über mich legt. Ich öffne ein wenig die Augen und erkenne... Kíli. Na, wer sollte es denn sonst sein? Kíli lächelt und streicht mir leicht übers Haar. "Gute Nacht!" flüstert er mir zu, und dann schließen sich auch schon meine Augen und ich falle, nun auch gewärmt, endlich in Schlaf.

Erneut der finstere Wald und das Ding, dem ich hinterherhetze. Nanu, der gleich Traum zweimal hintereinander? Na, diesmal wird mir das Ding aber nicht entkommen! Ich renne schneller, da stolpere ich plötzlich, falle, und schieße hellwach in die Höhe.

Es ist morgen - und die Lichtung ist leer!

Kapitel 2

Zurückgelassen

Einen Moment sitze ich nur da und starre fassungslos in die Gegend. Dann stehe ich langsam auf. Die Decke, die Kíli gestern über mich gelegt hat, gleitet mir von den Schultern. Aha, die haben sie mir also noch gelassen. Aber sie selbst... sind weg. Einfach weg. Sie haben mich zurückgelassen. Ich denke an Kílis Lächeln gestern Abend, und ein scharfer Schmerz schießt durch meine Körper. Er hat mich im Stich gelassen! Sie alle haben das! Alle, von denen ich gestern noch glaubte, sie würden sich mit meiner Begleitung abfinden, Fíli, Kíli, Oin, Bofur, Nori... sogar Gandalf und Bilbo! Für ein paar Sekunden will ich mich auf den Boden legen und weinen, doch ich reiße mich energisch zusammen, denn das wäre ja wohl das dümmste, was ich hätte tun können. Ich schnappe mir die Decke, rolle sie zusammen und klemme sie mir unter den Arm. Dann laufe ich über die Lichtung, bis ich die Spuren der Zwerge finde. Ich beuge mich über sie und sehe, welche Richtung sie eingeschlagen haben. Die Hufe der Ponies haben sich tief in den weichen Boden gegraben, woran ich erkenne, dass sie getrabt sind. Ich richte mich auf, atme einmal tief durch - und nehme die Verfolgung auf. Meine Schritte sind kräftig und mein Blick grimmig. Die werden mich nicht los! NIEMALS! Ich laufe recht schnell und falle immer wieder für kurze Strecken in Dauerlauf. An den Spuren erfasse ich, dass sie nach einer Weile wieder in Schritt gefallen sind, und erlaube mir ein winziges Lächeln der Zufriedenheit. Ich schaffe das! Auch wenn es noch wehtut, dass Fíli und Kíli mich alleingelassen haben, werde ich nicht aufgeben.

Ich laufe den ganzen Tag, ohne Unterbrechung und wesentlich schneller als die letzten Tage. Erst als die Sonne sich zu senken beginnt und die Zwerge immer noch nicht in Sicht sind, beginne ich mir Sorgen zu machen. Wie ich schon sagte, allein werde ich nicht lange überleben, denn ich kann nicht mit Waffen umgehen, mal ganz davon abgesehen, dass ich keine besitze. Ich nehme die Decke und ziehe sie mir über die Schultern, um mein helles Nachthemd zu verdecken. Die Sonne geht unter, doch ich gehe weiter, obwohl ich in Gefahr laufe, die Spuren der Zwerge in der Finsternis zu verlieren. Aber ich spüre sie noch unter meinen nackten Füßen. Eine Stunde nach Sonnenuntergang entdecke ich in der Ferne ein helles Pünktchen, das sich beim näherkommen als flackerndes Feuer herausstellt. Ich bleibe vorsichtig, denn es könnte sich ja um den Rastplatz eine Banditenbande handeln oder so was. Doch als ich mich vorsichtig näher heranschleiche, sehe ich einen hellen Haarschopf. Fíli! Die Erleichterung schnürt mir beinahe die Kehle ab. Ich habe sie eingeholt! Soweit ich erkennen kann, sind noch alle wach. Einen Moment überlege ich, einfach mitten auf die Lichtung zu marschieren und Thorin und Dwalin (die ganz bestimmt die Verantwortlichen sind) eine Riesenszene zu machen, doch dann entscheide ich mich dagegen. Das ist nicht mein Stil. Stattdessen ziehe ich mir die Decke auch noch über den Kopf und pirsche mich durch das dichte Gebüsch an die Lichtung heran, bis ich ganz an ihrem Rand hinter einem Busch kauere. Fast unmittelbar vor mir sitzen Fíli und Kíli. mit dem Rücken zu mir. Das wäre jetzt DIE Gelegenheit, den beiden die Decke über die Köpfe zu werfen und

ihnen kräftig eins überzubraten, doch da höre ich in ihrem leisen Gespräch meinen Namen. "Wir sie nicht einfach zurücklassen sollen." Das ist Kíli. So, und warum hatte er es dann getan? "Keine Sorge, Kíli. Sie wird sich schon durchschlagen." beruhigt Fíli seinen Bruder. Jaja, und wie, bitteschön? Ich trage nur ein Nachthemd und habe nicht mal eine Stricknadel zur Verteidigung. "Ach, denkst du das wirklich?" erwidert Kíli. Macht er sich jetzt Sorgen oder zweifelt er an meiner Selbstständigkeit? Wahrscheinlich beides. Fíli schweigt. "Wir hatten keine andere Wahl." sagt er schließlich. "Glaubst du, dass ich sie freiwillig zurückgelassen habe? Das hätte ich ebenso wenig getan wie du. Aber Thorin hat es gesagt, und wir unterstehen seinem Befehl. Auch wenn es diesmal falsch ist, was er tut." "Aber so was von falsch!" knurrt Kíli wütend. "Wenn sie stirbt, was vermutlich passiert, wir aber nie erfahren werden, dann kann ich mir das nie verzeihen!" Seine Stimme klingt gequält, und Fíli legt seinem Bruder den Arm um die Schultern. "Kíli, bleib ruhig." sagt er leise. "Du kannst eh nichts tun, also hör auf, dir Vorwürfe zu machen." Also haben die beiden mich nicht mit Absicht zurückgelassen! Eine Welle aus Zuneigung überflutet mich, am liebsten würde ich aufspringen, sie fest an mich drücken und trösten, doch ich rühre mich nicht, denn ich weiß jetzt, wie ich wieder in die Gemeinschaft eintreten werde.

Kílis Sicht:

Wir haben sie alleingelassen. ICH habe sie allein gelassen. Dieses Wissen beschert mir einen bitteren Geschmack im Mund. Fíli und ich haben doch versprochen, ihr zu helfen! Und jetzt sitzen wir hier, während Lossiel irgendwo allein in der Wildnis herumirrt und wohlmöglich gerade von Wargen gefressen wird. Ich starre auf das Gras zwischen meinen Füßen, während ich den heutigen Aufbruch noch einmal durchlebe:

Eine Hand rüttelt mich an der Schulter. Verschlafen öffne ich die Augen und blicke in Fílis Gesicht. Mein großer Bruder legt einen Finger an die Lippen und winkt mir, aufzustehen. Auf meinen fragenden Blick hin schüttelt er nur den Kopf. Als ich auf den Beinen bin, sehe ich gleich, warum ich so leise sein sollte. Alle sind bereits wach - bis auf Lossiel, die friedlich unter ihrer, bzw. meiner Decke liegt und schläft. Auf Thorins Zeichen hin schwingen sich meine Gefährten in den Sattel. Nur ich stehe noch am Boden und starre sie ungläubig an. Das kann doch unmöglich ihr Ernst sein! Lossiel wird sterben, wenn wir sie zurücklassen! Doch als ich den Mund öffne, um gerade dieses Argument anzubringen, bringt mich Thorin mit einer herrischen Geste zum Schweigen. Sein Blick ist eindeutig: wenn ich mich jetzt widersetze, schickt er mich nach Hause. Und nicht nur mich! Auch Fíli wird mitkommen müssen, zu meinem Schutz, da Thorin mich nicht allein wird reisen lassen wollen. Und aus diesem, nur aus diesem Grund steige ich auf mein Pony und schweige. Mein Bruder steht an erster Stelle, egal wie schlecht es sich anfühlt. Als wir davontraben, werfe ich noch einen Blick über die Schulter auf Lossiel. Ihr Gesicht ist im Schlaf so sanft, dass mir das Herz wehtut. Für ein paar Sekunden spiele ich mit dem verzweifelten Gedanken, sie aufzuwecken: so tun, als hätte ich die Kontrolle über das Pony verloren oder so was, doch ich tue nichts. Thorin würde eh wissen, dass ich es mit Absicht gemacht habe. Und so lasse ich sie zurück, ein kleines Mädchen, ohne Waffen, ohne Kleider, ohne Essen. Beim Gedanken daran, was ihr in der Wildnis alles auflauern könnte, bekomme ich vor lauter Schuldgefühlen kaum noch Luft.

Auch jetzt noch, am Abend, fühle ich mich einfach nur schlecht. Aber Fíli hat recht. Ich kann nichts. Doch als ich mich hinlege, fasse ich im stillen einen Entschluss: wenn Lossiel es irgendwie schaffen sollte, uns einzuholen, werde ich sie nicht mehr alleinlassen, auch wenn Thorin mich nach Hause beordert. Wenn er das tut, werde ich sie mitnehmen. Ich seufze leise und schließe die Augen.

Lossiels Sicht:

Ich höre Kílis Seufzer, als er sich genau vor meinem Versteck hinlegt. Es hört sich nicht glücklich an. Ich warte, bis das Feuer heruntergebrannt und alle eingeschlafen sind - bis auf Bifur, der Wache hält. Tja, ich habe die Wache schon einmal ausgetrickst, wäre doch gelacht, wenn mir das nicht ein zweites mal gelingen sollte. Als Bifur mir den Rücken zudreht, schlüpfe ich blitzschnell aus dem Gebüsch auf die Lichtung und lege mich mit meiner Decke zwischen die anderen Zwerge, wohlweislich weg von Dwalin und in die Nähe von Fíli und Kíli. Ich bin todmüde, wahrscheinlich würde ich sogar ohne Decke einschlafen, aber mit ist es noch viel gemütlicher. Kurz bevor mir die Augen zufallen, huscht ein kleines, zufriedenes Lächeln über mein Gesicht. Ich habe es geschafft! Ich habe nicht versagt. Und beim Gedanken an die Gesichter der Zwerge morgen früh muss ich fast lachen. Dann bin ich weg.

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 10, 11 & 12

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Überraschung!

Kílis Sicht:

„Kíli, aufwachen!“ höre ich Fílis Stimme. Ich knurre und drehe ihm den Rücken zu. „Lass mich schlafen!“ grummele ich in meine Decke. „Geht nicht, Thorin will aufbrechen.“ Eine Hand rüttelt mich leicht an der Schulter. Ich schüttele sie ab und richte mich widerwillig auf. Fíli sitzt vor mir, und als ich an ihm vorbei sehe, ist der Großteil der Gemeinschaft schon auf den Beinen. „Gut geschlafen?“ fragt Fíli mich mit leiser Stimme. Ich nicke unwahrheitsgemäß und will aufstehen, doch Fíli hält mich am Arm zurück. Mann, kennt der mich gut. „Mach mir nichts vor, Kíli. Du hast dich die ganze Nacht im Schlaf herumgeworfen und ihren Namen gemurmelt.“ WAS? Oh Gott, wenn Thorin davon etwas mitbekommen hat... die Folgen kann ich mir lebhaft vorstellen. Ich schaue zu meinem Onkel hinüber, doch der packt nur seine Decke zusammen und unterhält sich dabei leise mit Dwalin. Ich lasse mich neben Fíli zu Boden sinken und lege das Gesicht in die Hände. Lossiel. Der Gedanke an sie verursacht mir immer noch Bauchschmerzen. Sogar geträumt habe ich von ihr: Sie rannte verzweifelt vor einer Meute Warge davon. Ihr Nachthemd war zerfetzt und blutig, und ihr Atem ging stoßweise, ich konnte erkennen, dass sie am Ende ihrer Kräfte war. Plötzlich hob sie den Blick und sah mich. In ihren Augen flammte Hoffnung auf und sie schrie meinen Namen, doch im nächsten Moment holten die Warge sie ein und rissen sie zu Boden. Noch jetzt höre ich ihren Entsetzensschrei in meinem Kopf widerhallen. Fíli legt mir sanft die Hand auf die Schulter, sagt jedoch nichts. So sitzen wir einen Moment da. „Sie wird denken, dass wir sie im Stich gelassen haben!“ flüstere ich. Fíli seufzt. „In gewissem Sinne haben wir das ja auch!“ sagt er mit bitterer Stimme. Als ich ihn anschau, sehe ich in seinen Augen den gleichen Schmerz, den ich fühle. Wir schweigen beide, bis auf einmal Thorin vor uns steht. „Kommt jetzt.“ sagt er mir befehlender Stimme. Fíli steht auf, und als ich sitzen bleibe, versetzt er mir einen leichten Stoß. Thorin legt die Stirn in Falten. „Steh auf, Kíli.“ sagt er in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet. Während ich mich auf die Beine rapple, starre ich ihn wütend an. Es ist seine Schuld! Seine und die von Dwalin, diesem Blödmann, der Lossiel schon von Anfang an nicht ausstehen konnte. Doch Thorin ignoriert meinen anklagenden Blick und dreht sich einfach um. „Weck den da noch auf und dann gehen wir.“ sagt er im Weggehen und deutet auf einen Deckenhaufen ein paar Schritte entfernt. Ich blicke ihm wütend hinterher, dann marschiere ich zu dem Schlafenden. Keine Ahnung, wer es ist, aber derjenige wird jetzt wohl oder übel einen Teil meiner Wut ausbaden müssen. Ich versetze dem Haufen einen Fußtritt. „Aufwachen!“ sage ich mit barscher Stimme, und als sich nichts regt, trete ich noch etwas fester zu. „Aufwachen!“ wiederhole ich laut, aber es kommt immer noch keine Reaktion. Doch gerade als ich ein drittes Mal zutreten will, bewegt sich die Decke. Na also! Ich wende mich ab und will gerade gehen, da fällt mein Blick auf das obere Ende des Haufens. Der Atem stockt mir in der Kehle, als mich zwei eisblaue Augen mit Silbersprenkeln anblinzeln und eine wohlbekannte Stimme vorwurfsvoll murmelt: „Also wirklich, mein Prinz! Ist das

Kapitel 2

Elbin vs Zwerg

Lossiels Sicht:

Kílis Gesichtsausdruck ist so entgeistert, dass ich lachen muss. Mit einer geschmeidigen Bewegung befreie ich mich aus der Decke, springe ich auf und lächele ihn an. ?Hat es euch die Sprache verschlagen, mein Herr?? frage ich unschuldig und lege den Kopf schräg. Kíli öffnet den Mund und klappt ihn wieder zu. Er starrt mich immer noch mit ungläubigem Blick an, dann macht er plötzlich einen Schritt auf mich zu und umarmt mich so fest, dass ich seinen Herzschlag an den Rippen spüre. Mir bleibt die Luft weg (nicht nur vor Überraschung). Mit so einer heftigen Reaktion habe ich nicht gerechnet, Kíli scheint sich ja wirklich Sorgen um mich gemacht zu haben. Wie süß. ?Es tut mir so leid, Lossiel!? flüstert Kíli irgendwo über meiner Schulter. Ich lache leise und erwidere seine Umarmung. ?Ach, ich bin doch nicht nachtragend!? flüstere ich zurück. Kíli lässt mich los, schaut mir prüfend ins Gesicht und will gerade noch etwas sagen, als ich einen überraschten Schrei höre. Fíli schiebt sich an seinem Bruder vorbei und mustert mich von oben bis unten. ?Ist dir was passiert, Lossiel? Bist du gesund?? ich will gerade antworten, da hängt er noch eine Frage dran. ?Und wie hast du uns eingeholt?? ?Ich bin euren Spuren gefolgt.? erwidere ich, ?Und auf deine erste Frage, bis auf den kurzen Schock, auf einmal völlig alleine zu gewesen zu sein geht s mir gut.? ich werfe einen vorwurfsvollen Blick auf Thorin und Dwalin, die inzwischen auch mitbekommen haben, wer da auf der Matte steht. Ihren Gesichtsausdruck will ich nicht beschreiben. Fíli guckt mich an, dann drückt er mich mit einem Arm kurz an sich. ?Es ist schön, dass du wieder bei uns bist!? sagt er mit einem Lächeln. Ich lächele zurück, doch das vergeht mir im nächsten Augenblick, denn vor mir erscheint ein (schon wieder) stinksauerer Dwalin. Grrrrr, das darf natürlich nicht fehlen. Frustriert und genervt verschränke ich die Arme und schaue weg, während ich auf die große Explosion warte. Doch es geschieht nichts. Als ich nach zwei Minuten vorsichtig zur Seite linse, steht Dwalin immer noch mit seinem Gewittergesicht da und starrt mich an. ?Ähm... stimmt was nicht?? erkundige ich mich vorsichtig. Dwalin öffnet den Mund, dann klappt er ihn wieder zu, genau wie Kíli gerade. Anschließend macht er, auch wie Kíli, einen Schritt auf mich zu. Aber anders als mein junger Zwergenfreund umarmt er mich nicht (den Schock hätte ich vermutlich nicht überlebt, ebenso wenig wie Thorin) sondern versucht, mich am Kragen zu packen. He, He, was soll das denn werden? Mit einem Sprung nach hinten bringe ich mich in Sicherheit. Dwalin setzt mir nach und will mich abermals schnappen, doch ich weiche ihm erneut aus und laufe ein paar Schritte, ehe ich mich zu ihm umdrehe. Dwalin zögert kurz, dann rennt er auf mich zu. Ich weiche wieder zurück und beobachte ihn, als er sich schnaufend umdreht und wie eine Lokomotive auf mich zu gedampft kommt. Ich muss plötzlich an Thomas, die sprechende Dampflokomotive denken, mit seinem andauernden ?Tschu-tschu-tschu, tschu-tschu-tschu!? und pruste unwillkürlich los. Das Kopfkino von Dwalin, wie er die sprechende Lok mimt und mit lautem ?Tschu-tschu-tschu, tschu-tschu-tschu!? den Weg entlangwalzt, ist einfach

herrlich. Obwohl, walzen kann eigentlich besser Bombur... da muss Dwalin alias Dampflok noch ein zulegen. Ich fange laut an zu lachen - und werde dadurch fast von besagter Dampflok überfahren, Pardon, gepackt, doch ich hüpfte im letzten Moment nach rechts. Die Dampflok rollt aus, wendet schwerfällig und versucht abermals, mich zu zermatschen. Ich tänzele vergnügt ein paar Schritchen zurück und grinse der Dampflok ins Gesicht, das mittlerweile eine kräftige Magentafärbung angenommen hat. Ah, merken: es waren Pflaumen-, Tomaten-, und Magentarot. Mist, nix zum Aufschreiben! Dann werde ich mich wohl auf mein Gedächtnis verlassen müssen. ?Pflaume, Tomate, Magenta, Pflaume, Tomate, Magenta, Pflaume, Tomate, Magenta? murmele ich vor mich hin. Die Wortmelodie müsste sich eigentlich gut einprägen. ?Was?? werde ich von der Dampflok, nein, Eisenfaust, nein, Halbglatze, nein, jetzt hab ich's, DWALIN! unterbrochen. Scheiße. Obwohl, wenn ich ihn jetzt ärgere, wird sein Kopf vielleicht neonpink! Also schaue ich ihn arglos an und erwidere ganz ehrlich: ?Ich versuche mir zu merken, welche Rottöne dein Kopf schon angenommen hat.? Dwalin glotzt mich fassungslos an, dann nimmt sein Kopf langsam einen - leuchtend pinken Ton an! Omg, wie geil ist das denn bitte? ?Ja, ja, ja!? quietsche ich begeistert und zeige mit dem Finger auf ihn. ?Genau auf diese Farbe habe ich gehofft!? Dwalins Gesicht wird blass, bzw. zartrosa. Hach! ?Das ist eine meiner Lieblingsfarben!? seufze ich entzückt. Dwalin schluckt, dann dreht er sich um, geht zu seinem Pony und steigt in den Sattel. Er schaut sich nicht mehr um. Überrascht gucke ich ihm hinterher. ?Was hat er denn?? frage ich an Fíli und Kíli gewandt. ?Ich glaube, er hat aufgegeben!? sagt Kíli verblüfft. Ich bin völlig baff. ?Wie bitte? AUFGEGEBEN?? Fíli wirft einen Blick auf Dwalins Rücken. ?Sieht ganz so aus.? ?Oh.? ist alles, was ich herausbringe. Ich war bisher nicht der Meinung, dass Dwalin jemand ist, der aufgibt. Ich habe ihn tatsächlich mit meinem Mundwerk besiegt! Auf meine Schlagfertigkeit war ich schon immer stolz, und jetzt hat sie sich wirklich ausgezeichnet. Ich klopfe mir gedanklich auf die Schulter, da höre ich eine leise, aber verdammt ungemütlich klingende Stimme: ?Du wirst uns nicht begleiten.? Oh nein. In wahrer Gedankenschnelle forme ich einen Schutzwall aus Eis, Gleichgültigkeit und Stolz und ziehe ihn um das verletzliche Innere meines Geistes. Das werde ich brauchen. Thorin steht direkt vor mir und starrt mich aus eiskalten blauen Augen an. Blickeduell? Okay, kann er haben! Ich starre zurück. Anfangs sind wir gleich auf, doch mit der Zeit verspüre ich den äußerst dringlichen Wunsch, so viel Abstand wie möglich zwischen mich und diesen bohrenden Blick zu bringen. Unwillkürlich verkrampfen sich meine Muskeln, als ich daran denke, wie viele Männer bestimmt schon unter Thorins Blick kuschen mussten. Mann, er hat das echt drauf! Aber ich bin nicht hilflos! Schon in meiner früheren Welt waren meine Augen einschüchternd, und so wie sie jetzt sind, eisblau mit metallisch glitzernden Sprenkeln, muss es geradezu wehtun, hineinzusehen, wenn... ich schicke meine Gedanken zurück auf die Erde, wo ich so oft vor dem Spiegel stand und mimische Kunstwerke übte... fast unmerklich verändert sich mein Gesichtsausdruck, ich verenge die Augen und schiebe das Kinn ein bisschen nach vorne, während meine Oberlippe eine ganz leichte Hebung andeutet, was aussieht, als würde ich gleich die Zähne fletschen. Thorins Brauen wandern erst leicht nach oben, dann nach unten - und die Intensität seines Blickes verdoppelt sich. In meinem Bauch beginnt sich ein sehr unangenehmes Gefühl auszubreiten, nicht so wie das kalte brennen ein paar Tage zuvor, sondern eher eine Art Warnung. Gefahr! Lauf weg! Bring dich in Sicherheit! Ich komme ehrlich stark in Versuchung, dieser inneren Stimme nachzugeben und haste-was-kannste nach Beutelsend zurückzurrennen, doch die andere Seite meines Verstandes kämpft

noch immer, will sich nicht geschlagen geben. Thorins Blick wird siegessicher, und ich bin kurz auf und davon zu rasen, da ertönt Kílis Stimme. ?Ich werde sie nicht noch einmal zurücklassen, Thorin!?

Thorin schießt zu seinem Neffen herum. ?Wie bitte?? Seine Stimme klingt so verbissen, dass mir ein kalter Schauer über den Rücken läuft - gleich nach dem Schauer der Erleichterung, dass Thorin endlich seinen Killerblick von mir abgewendet hat. Stattdessen fixiert er damit jetzt Kíli, der ihn mit verschränkten Armen erwidert. Sie starren sich ebenfalls eine halbe Ewigkeit an, dann sagt Thorin etwas in der Zwergensprache. Kíli zuckt nur die Schultern. ?Das ist mir egal.? erwidert er in der gemeinsamen Sprache. ?Wenn du mich zurückschickst, nehme ich sie mit.? Was? Zurückschicken? Hat Thorin Kíli etwa gedroht, ihn ZURÜCKZUSCHICKEN? Das geht nicht, nein! Ich überlege gerade, was ich sagen kann, da tritt Fíli neben seinen Bruder. ?Er hat recht, Onkel. Wenn wir sie zurücklassen, übergeben wir sie dem Tod.? Er wendet sich an mich. ?Oder beherrscht du irgendwelche Kampfkünste?? Ich schüttele den Kopf, und Fíli dreht sich wieder zu Thorin. Dieser bohrt seinen Blick in die Augen des älteren Durinsbruders, doch Fíli schaut nicht weg. Nach ein paar Sekunden schaut Thorin zu Kíli, dann wieder zu Fíli, dann wieder zu Kíli. ?Euer letztes Wort?? fragt er nur. Seine Neffen antworten nicht, aber ihre Blicke sind Antwort genug. Thorin schnaubt, dann wirbelt er herum und stapft zu seinem Pony. Ohne ein Wort schwingt er sich in den Sattel, winkt mit einer Hand und reitet davon. Die anderen folgen ihm, aber ich sehe, wie sich Gandalf, Bilbo, Oin und Bofur umdrehen und mir zugrinsen. Ich grinse, ziemlich erleichtert, zurück. Dann stehen nur noch Fíli, Kíli und ich auf der Lichtung. Einen Moment herrscht Schweigen, dann sage ich leise: ?Danke.? Fíli grinst. ?Keine Ursache. Ich kann mich nur wiederholen, Mädchen muss man helfen!?

?Steht das in eurem Gesetz oder habt ihr das selbst erfunden?? frage ich in einem sarkastischen Tonfall. ?Falls ersteres zutrifft, seid ihr die einzigen, die sich an dieses Gesetz halten. Falls letzteres zutrifft, solltet ihr es mal dem Gesetz hinzufügen.? Die beiden gucken mich einen Moment überrascht an, dann breitet sich auf Kílis Gesicht ein Lächeln aus und er legt mir einen Arm um die Schultern. ?Also ich denke, mit deiner Schlagfertigkeit wirst du auch Thorin irgendwann überzeugen!?

raunt er mir ins Ohr. ?Ich habe noch nie ein Mädchen getroffen, das eine derart scharfe Zunge besitzt.? Ich spüre, wie meine Wangen warm werden, was nicht nur an Kílis Kompliment liegt (falls es eins ist). Sein Arm um meine Schultern löst bei mir ein komisches Ziehen im Körper aus, und plötzlich - ganz plötzlich - kribbelt es meinem Bauch. Nanu, was ist denn das? Habe ich zu wenig gegessen? Wie auch immer, irgendwie fällt mir kein ironischer Kommentar ein, wie es normalerweise der Fall ist. Ich sage einfach NICHTS, sondern starre Kíli an. Sein Gesicht ist nah an meinem, und seine Nähe verstärkt das merkwürdige Kribbeln in meinem Bauch. Erneut fällt mir auf, dass Kíli, nicht nur für einen Zwerg, ziemlich gut aussieht. Seine dunklen Haare und die braunen Augen... als Fíli ein leises Hüsteln ausstößt, komme ich abrupt zurück in die Realität. Meine Wangen werden noch wärmer, als ich Fílis belustigten Blick sehe. ?Was guckst du denn so?? fahre ich ihn an. Fíli grinst noch breiter. ?Ach... es ist wirklich nichts wichtiges...? ich knurre genervt, befreie mich von Kílis Arm und will gerade meine Decke aufheben, als Fíli sich vorbeugt und mir blitzschnell ins Ohr flüstert: ?Ihr saht aus wie ein Liebespaar!?

Dann wirbelt er herum, rennt zu seinem Pony, springt auf und galoppiert davon. Und er tut gut daran, denn in diesem Moment hätte ich ihn beinahe mit der Decke erstickt. Liebespaar! Der hat sie ja nicht mehr alle! Mich zu verlieben wäre so ungefähr das dümme, was ich auf dieser Reise tun könnte, gleich nach Thorin sagen, dass er ein Vollpfosten und die gesamte Reise ein Himmelfahrtskommando mit einem Haufen

gegrillter Zwerge am Ende sei. Ich schüttele den Kopf, schnappe mir meine Decke und gehe zu Kíli der auch schon auf seinem Pony sitzt. Ich kann nur hoffen dass er Fílis anzügliche Bemerkung nicht gehört hat, aber momentan sieht es nicht danach aus. Er nimmt mir die Decke ab und verstaut sie in seiner Satteltasche, dann streckt er mir eine Hand entgegen. ?Schnell, steig auf. Wenn wir bei den anderen sind, musst du aber wieder runter, sonst kriegt Thorin einen Tobsuchtsanfall. Und das willst du nicht erleben.? Nein, will ich wirklich nicht. Ich ergreife Kílis Hand, und er zieht mich mit einem kraftvollen Ruck hinter sich. Ich rutsche hastig zu Recht und halte mich an seinen Schultern fest, doch Kíli schüttelt den Kopf. ?Du fällst runter!?! ?Tu ich nicht!?! gebe ich empört zurück. ?Tust du doch.? ?Tu ich nicht!?! ?Tust du doch.? ?Tu ich nicht!?! Kíli seufzt, dann packt er meine Hände und schlingt meine Arme um seine Taille. ?Lass ja nicht los? warnt er mich noch, dann gibt er dem Pony die Sporen, und wir galoppieren davon. Ich klammere mich unwillkürlich fester an Kíli. Obwohl ich in meiner Welt voltigiert habe und in den Ferien auch geritten bin (mit und ohne Sattel), ist es hinter Kíli auf dem Sattel ein wenig wackelig. Und außerdem missfällt es mir nicht gerade, mich an ihn zu drücken. HE! Was war das denn schon wieder für ein Gedanke? Ich schüttele erneut den Kopf und konzentriere mich darauf, mich den Bewegungen des Ponys anzupassen. Dann sind wir auch schon bei der Gemeinschaft angelangt. Als Fíli mich hinter seinem Bruder entdeckt, die Arme um dessen Mitte geschlungen, grinst er und wackelt mit den Augenbrauen. Ich werfe ihm meinen Todesblick zu und rutsche vom Pferd. Gerade noch rechtzeitig, denn Thorin dreht sich an der Spitze um und schaut zu uns. Als er mich erblickt, verfinstert sich sein Blick kurz, doch dann wendet er sich wieder ab - viel schneller, als ich es erwartet habe. Hm. Bei diesem Zwergenkönig lässt mich meine Menschen-, Pardon, Zwergen Kenntnis echt im Stich.

Kapitel 3

Endgültige Entscheidung

Liebe Filuna, dieses Kapitel ist für dich!

Wir sind bereits den halben Tag unterwegs. Ich laufe neben Kílis Pony her und unterhalte mich mit ihm. Er erzählt mir von den Ered Luin, wo er und Fíli als kleine Zwerglinge aufwuchsen. Es ist sehr lustig, vor allem, als Fíli sich am Gespräch beteiligt und erzählt, wie Kíli, als er ganz klein war, in einen Gerberbottich gefallen ist. ?Mutter und Thorin haben ihn mit einem Stock herausgefischt und er musste sich über zwei Stunden im Fluss waschen. Trotzdem konnte ich fast eine Woche nicht mit ihm in einem Zimmer schlafen.? Ich kann mich vor Lachen kaum noch auf den Beinen halten. ?Wenigstens hast du jetzt eine wunderbare Haut - feinstes Leder!? pruste ich zwischen zwei Lachanfällen hervor. Kíli stößt ein empörtes ?Hey!? aus und versucht, mich zu schnappen, doch ich weiche aus und grinse ihn an. ?Was denn? Das sollte ein Kompliment sein!? verteidige ich mich. Kíli räuspert sich und schaut mit erhobenem Kopf geradeaus. Fíli zwinkert mir zu, und ich zwinkere zurück. Doch gerade, als ich Kíli zur Aufmunterung fragen will, was Fíli denn schon für peinliche Dinge in seinem Leben zugestoßen sind, passiert es. Ich achte nicht auf den Weg, mein rechter Fuß rutscht in ein Loch im Boden - und knickt mit voller Wucht um. Ich stoße einen Schmerzensschrei aus, zerre meinen Fuß aus dem Loch und umklammere den Knöchel mit beiden Händen, während ich auf dem anderen Bein hin und her schwanke. Verdammte Scheiße! Kíli zügelt sofort sein Pony und reitet zu mir heran. ?Alles in Ordnung, junge Lady?? fragt er halb im Scherz, doch mein Knöchel tut so weh, dass mein gesamter Humor in den Ascheneimer gewandert ist. ?Die Lady kannst du dir sonst wohin stecken!? fauche ich ihn schmerz erfüllt an und lasse mich zu Boden sinken. Als ich meinen Fuß betrachte, sehe ich, dass das Gelenk bereits gerötet und geschwollen ist. Nein, nein, nein, nein, NEIN! Ich stöhne leise. Kíli (der meine ziemlich rüde Beleidigung anscheinend ohne viel Weiteres weggesteckt hat) springt von seinem Pony und kniet sich neben mich. Als er meinen Knöchel sieht, zieht er scharf die Luft ein. ?Nicht gut? murmelt er und streckt die Hand aus, doch ich ziehe mein Bein weg. ?Lossiel?? Beim Klang dieser Stimme blicke ich auf. Oin. Er hockt sich an meine andere Seite und bevor ich meinen Knöchel auch vor ihm in Sicherheit bringen kann, hat er ihn gepackt. Ich quietsche auf vor Schmerz und zucke mit dem Bein, doch Oin hält es fest und besieht sich die Schwellung. Ich will ihm sagen, dass er seine Finger da wegnehmen soll, weil es wirklich scheiße wehtut, doch Kíli legt mir die Hand auf die Schulter. ?Er ist Heiler? sagt er mit leiser Stimme. Ich gebe den Widerstand auf und warte, da fällt ein Schatten auf uns. Das schlimmste befürchtend, hebe ich den Kopf. Natürlich. Der König unter dem Berge. ?Was ist passiert?? Thorins Stimme klingt überraschenderweise nicht so genervt, wie ich es erwartet hätte, aber... Oin murmelt vor sich hin, dann lässt er meinen Knöchel los, steht auf und wendet sich an Thorin. ?Nicht gebrochen, aber schwer verstaucht? diagnostiziert er und schaut wieder zu mir. Sein Blick ist ernst, und ich spüre, wie Kíli meine Schulter fester drückt. ?Du wirst heute keinen Schritt mehr gehen können? sagt Oin leise. Ich spüre, wie etwas in mir zusammenfällt. Jetzt ist

Thorins Sicht:

?Du wirst heute keinen Schritt mehr gehen können? höre ich Oin sagen. Ich sehe, wie Lossiels Schultern herabsinken, dann hebt sie den Kopf und schaut mir direkt in die Augen. Ich schaue zurück, doch diesmal ist es anders als heute Morgen. Da legten wir es darauf an, den anderen zum Wegsehen zu zwingen. Jetzt, wie wir uns so anschauen, kann ich ihre Gedanken lesen. Ich weiß, dass ihr Leben nun in meiner Hand liegt. Wenn ich sie jetzt zurücklasse, wird sie sterben. Selbst, wenn sie sich in der Wildnis auskennen würde, mit einem verstauchten Knöchel ist sie dem Tod geweiht. Sie wird uns auch nicht mehr folgen können. Und sie weiß es. Ich sehe es in ihren Augen. In meinem Kopf wirbeln die Gedanken durcheinander. Vor ein paar Tagen hätte ich sie ohne mit der Wimper zu zucken zurückgelassen, doch ich spüre, dass ich das nicht mehr will. So ungern ich es auch zugebe: Lossiel hat mich beeindruckt. Ihre Ausdauer, ihr Humor, ihre Furchtlosigkeit Dwalin gegenüber und nicht zuletzt Ihr schneidender Blick, mit dem sie sich meinem länger widersetzte als irgendjemand sonst es je geschafft hätte... ja, das ruft bei mir eine widerwillige Bewunderung hervor. In meinem langen Leben habe ich schon viele Elben kennengelernt, doch SO EINE ist mir noch nie begegnet. Elbenzungen sind normalerweise geschmeidig und flink, aber immer mit poetischem und blumigem Klang. Lossiels Zunge dagegen ist geschmeidig, flink - und rasiermesserscharf. Noch nie habe ich ein Mädchen getroffen, das so schlagfertig ist, bis auf meine eigene Schwester, Dís. Sie sieht sogar so ähnlich aus wie Lossiel, mit schwarzen Haaren und blauen Augen. Moment mal, vergleiche ich gerade eine Elbin mit meiner SCHWESTER? Tatsächlich. Ich kann es nicht fassen. Aber, wenn ich es mir eingestehe (schon wieder!) Bis auf die spitzen Ohren und die feinen Gesichtszüge sieht Lossiel den Elben, die ich kenne, nicht gerade ähnlich. Schon ihr schelmischer Blick (der mich an Kíli erinnert, als der noch klein war) lässt jemanden, der schon mal mit Elben zu tun hatte, stutzig werden und verrät, dass sie nicht immer eine Elbin war. Ja, ich habe das Gespräch zwischen Ihr und Gandalf mitbekommen, und genau wie Kíli habe ich in Beutelsend ihren geschockten Blick bemerkt, als sie die Spitze Ihrer Ohren ertastete. Halt, heißt das jetzt etwa, ich glaube ihre Geschichte? Ja. Tue ich. Und zwar nicht, weil sie mir irgendein Kauderwelsch in einer unbekanntenen Sprache vorgeplappert hat, sondern... ach, keine Ahnung! Sicher ist nur eines: Ich kann sie nicht zurücklassen. Ich schaue ihr in die eisblauen Augen, die silbernen Sprenkel schimmern. Ihr Ausdruck ist weder fordernd noch flehend: sie schaut mich einfach offen an. Sie weiß, worum es geht, und was auf dem Spiel steht.

Lossiels Sicht:

In Thorins blauen Augen spiegeln sich die unterschiedlichsten Gefühle wieder, ich kann mich nur wiederholen: ich werde aus ihm nicht schlau. Ruhig schaue ich ihn an. So ruhig wie noch nie. Diesmal soll Thorin in mein innerstes schauen können. Er soll sehen, dass ich ihm und seinen Gefährten nicht schaden will. Er soll sehen, dass mein Herz (diesbezüglich) rein ist. Und er versteht. Ich sehe es. Nur - wie wird er sich entscheiden? Nach einer wirklich langen Ewigkeit wendet Thorin seine Augen langsam zu Kíli, der immer noch an meiner Seite sitzt, eine Hand auf meiner Schulter. Thorin starrt seinen Neffen noch einmal lange an - dann winkt er plötzlich mit einer Hand, eine schnelle, forsche

Bewegung, die mich zusammenzucken lässt. Anschließend sagt er einen kurzen Satz in der der für mich mal wieder keinen Sinn ergibt. Doch als ich Kíli neben mir leicht aufkeuchen höre und ihm das Gesicht zuwende, strahlen seine Augen so triumphierend, dass ich nicht nach der Bedeutung des Satzes fragen muss. Ich reiße den Kopf zu Thorin herum, der gerade wieder auf sein Pony steigt. Sein Blick trifft auf meinen, so kurz, dass ich nicht mal die Geistesgegenwart habe, dankbar zu schauen, doch ich sehe, dass Thorin nicht böse oder genervt guckt. Sein Blick hat fast etwas... Freundliches? Keine Ahnung. Jemand sagt etwas, und ich blicke auf. ?Was?? murmele ich benommen. Oin beugt sich zu mir hinunter. ?Du musst zu Kíli aufs Pferd. Meinst du, du schaffst das?? Ich nicke und versuche aufzustehen. Kíli legt einen Arm um mich und hilft mir hoch, bis ich stehe. Der erste Schritt funktioniert, doch schon beim zweiten versagt mir nicht nur der Knöchel, sondern das ganze Bein den Dienst und ich falle vornüber. Kíli fängt mich auf. ?Also, das klappt offenbar nicht so richtig? stellt er fest, und bevor ich ?Doch!? sagen kann, hat er mich schon unter den Beinen gepackt und hochgehoben. ?Hey!? protestiere ich, doch es klingt reichlich schwach. Kíli schaut mich unter seinen dunklen Wimpern nur schief an, während er mich bereits zu seinem Pony trägt. Fíli wartet davor und hält es am Zügel. Kíli guckt zwischen dem Pony und seinem Bruder hin und her, dann sagt er leise zu Fíli etwas in seiner Sprache. Fíli nickt und hebt die Arme, woraufhin Kíli mich so sanft hineinlegt, als wäre ich etwas sehr zerbrechliches. Ich protestiere nicht mehr, es macht keinen Sinn und außerdem bin ich viel zu müde. Kíli schwingt sich mit einer schnellen Bewegung in den Sattel, dann beugt er sich nach unten. Fíli hebt mich hoch, so mühelos, als wöge ich nicht mehr als ein Sack Federn. Kíli nimmt mich erneut in die Arme, dann richtet er sich auf und hält mich vor der Brust. Auch Fíli und Oin sind mittlerweile wieder auf ihren Ponys, und Thorin gibt den Befehl zum Weiterreiten. Kíli drückt seinem Reittier die Fersen in die Flanken und wir setzen uns in Bewegung. Für eine lange Zeit nehme ich nichts wahr außer dem langsamen Schaukeln und Kílis Herzschlag. Er ist so gleichmäßig und das Schaukeln ist so angenehm... ich öffne meine schweren Lider ein wenig und mache in der inzwischen angebrochenen Dämmerung Kílis Gesicht über mir aus. Er schaut nach vorn und sein Gesicht ist ernst. Ich betrachte sein markantes Profil, die gerade Nase, die langen Wimpern, die dunklen Augen. Er ist schön. Das ist das einzige, was mir in diesem Moment noch einfällt. So schön.

Ein leichter Ruck geht durch meinen Körper. Mühsam öffne ich die Augen halb. Wir müssen wohl angehalten haben, denn es schaukelt nicht mehr. Ich spähe in Kílis Gesicht. Er schaut über meinen Kopf, dann ruft er leise etwas in Khuzdul. Eine andere Stimme antwortet, doch ich bin zu müde, um sie zuzuordnen. Kíli beugt sich vom Pferd herab und gibt mich einer Person, die mich hält, während er absteigt. Wahrscheinlich wieder Fíli. Obwohl, die Haare sind zu dunkel... ich strenge meine Augen an und erkenne mit einiger Anstrengung - WTF! Ich zucke unwillkürlich zusammen, als ich den Zwerg erkenne, der mich trägt. Als Thorin meinen Blick bemerkt, zieht er die Augenbrauen hoch. Ich wende hastig den Blick ab. Was, zum Teufel, ist in ihn gefahren? Doch bevor ich ihn fragen kann, hat er mich bereits wieder an Kíli gegeben, welcher mich ein paar Schritte trägt und dann sanft auf eine Decke legt. Reglos liege ich da und starre in den Nachthimmel, während meine Gedanken sich langsam im Kreis wälzen. Verschwommen bekomme ich mit, wie die Zwerge ein Feuer entzünden und Oin meinen Knöchel versorgt. Ihr Gerede ist nur als leises Gebrumm im Hintergrund zu vernehmen... oh mein Gott, ich bin so müde... doch da setzt sich jemand neben mich. Schwerfällig wende ich den Kopf.

?Kíli?? murmele ich mit schwerer Zunge. Die Gestalt schüttelt den Kopf. ?Ich bin es.? ?Thorin?? Ich den Kopf zu heben, doch Thorin legt mir seine (herrlich kühle) Hand auf die Stirn und hält mich unten. ?Lossiel...? seine Stimme klingt zögernd und belegt. Nanu? Ich drehe den Kopf noch etwas weiter und kämpfe einen Augenblick mit meinen Lidern, bis ich aufgebe und Thorin aus halb geschlossenen Augen anblinzele. ?Was...?? bringe ich heraus. Thorin schaut mich ein paar Sekunden an, dann nimmt meine kleine kalte Hand in seine. ?Verzeih mir? bittet er mich leise. WAAAAS? Ganz von selbst öffnen sich meine Augen weit und mein Kopf schnell in die Höhe. Thorin hebt beruhigend eine Hand. ?Ganz ruhig! Ich verstehe schon, dass das jetzt ein bisschen überraschend kommt, aber...? ?Überraschend?? meine Stimme klingt beinahe normal. ?Ich hab fast einen Schlaganfall bekommen!? Vorwurfsvoll starre ich Thorin an. Der grinst ein bisschen, dann wird er wieder ernst. ?Verzeihst du mir?? fragt er und schaut mich an. Da erst begreife ich den vollen Umfang dessen, was er da gesagt hat, und ich lächele. ?Was denn verzeihen?? flüstere ich und drücke leicht seine Hand. Auf Thorins Gesicht breitet sich ebenfalls ein erleichtertes Lächeln aus und er erwidert den Druck vorsichtig. ?Danke!? flüstert er zurück, dann steht er auf und geht zurück zu den anderen. Ich lege mich zurück und grinse die Sterne an. Triumph auf ganzer Linie. Nicht mal Dwalin hat protestiert, als Thorin entschied, mich mitzunehmen, und ihm hätte ich das durchaus zugetraut. Schließlich ist das Feuer erloschen, und die Zwerge legen sich schlafen. Kíli kommt noch einmal zu mir. ?Alles gut?? fragt er leise, und ich nicke. Kíli beugt sich noch ein kleines Stückchen zu mir hinunter. Er ist so nah, dass ich seinen Duft riechen kann. Wald, Leder, Rauch und... Kíli eben. Mir wird schwindelig, und ich verpasse fast Kílis Worte. Gerade noch rechtzeitig reiße ich mich los. ?Was wollte Thorin von dir?? fragt Kíli mich flüsternd. Ich muss leicht lachen. ?Eifersüchtig?? frage ich - und will mir im nächsten Moment die Zunge abbeißen. Doch Kíli grinst nur. ?Vielleicht ein bisschen? gibt er zu und streicht mir das Haar aus der Stirn. Ohhhhh... nein. ?Er hat mich um Verzeihung gebeten!? flüstere ich, um Kíli abzulenken. Es klappt. Seine Augen weiten sich vor Überraschung und Freude. ?Ja! Ich hab dir doch gesagt, dass du ihn rumkriegst!? flüstert er triumphierend. Ich grinse ein bisschen. Gewonnen! Aber halt, noch nicht ganz. ?Kíli? murmele ich, während meine Augenlider immer schwerer werden. Kíli schaut mich an, und in meinem benebelten Zustand fällt mir erneut auf, wie schön er doch ist. ?Danke für meinen Namen!? hauche ich mit einem Lächeln, dann versinke ich in Dunkelheit.

Kapitel 4

Info!

Hallo, ihr lieben, ich bin für die ersten zwei Ferienwochen verreist und werde deshalb wohl kaum zum Schreiben kommen:-)

Aber danach geht es hoffentlich schnell weiter!

Vielen Dank und schöne Ferien,

Lossiel

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 13

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Sorry, tut mir wirklich leid, aber diese verdammte Hitze setzt mir echt zu. Na, wie auch immer, ich hoffe, euch gefällt das Neue Kapitel!

Brüderliche Beobachtungen

Kílis Sicht:

Lossiels Augen schließen sich und sie atmet ruhig. Ich bleibe sitzen und schaue auf ihre zarten Gesichtszüge. Wie schön sie doch ist! Langsam strecke ich die Hand aus und berühre ihre Stirn, streiche über die weiche Haut und fahre mit dem Finger eine leicht geschwungene, dolchspitze Augenbraue nach. Ich weiß nicht, warum ich das tue, wenn sie wach wäre, hätte ich es nicht gewagt. Ich lächle verträumt und lasse die Hand an ihrer Wange liegen. Lossiel murmelt etwas und dreht leicht den Kopf, so dass sich ihr Gesicht an meine Handfläche schmiegt. Ich fahre mit dem Daumen unter ihrem Auge entlang. Die langen dunklen Wimpern liegen fest auf ihren Wangen, ihr Gesicht ist entspannt. Sie schläft tief und fest. Wieder betrachte ich sie eine Weile, und dabei spüre ich erneut dieses Gefühl in mir - Beschützerinstinkt. Das hatte ich schon, seit ich sie zum ersten mal sah, doch wenn ich sie schlafend sehe, wird es besonders stark. Lossiel sieht so feingliedrig und fragil aus wie eine Glasfigur. Jetzt, wo ich so bei ihr sitze, begreife ich nicht, wie ich sie jemals zurücklassen konnte. Ich schließe die Augen und denke daran, wie ich mich fühlte, als sie auf einmal mitten unter uns lag. Ich war (selbstverständlich) überrascht, sogar ein bisschen erschrocken. Einfach überrumpelt, überwältigt. Und erleichtert. SO erleichtert... Erleichterung, wie ich sie schon lange nicht mehr gespürt habe. Erschrocken, erleichtert und glücklich. Ja, glücklich... so glücklich, dass ich sie sogar umarmte. Im Nachhinein kommt mir das beinahe unwirklich vor. Bisher habe ich noch nie ein Mädchen umarmt, mit Ausnahme meiner Mutter vielleicht. Aber ich hatte auch nie das Bedürfnis, es zu tun. Ich hätte mich auch nie getraut. Bei Fíli ist das was anderes, er zieht die Mädchen sogar an den Haaren, selbst wenn sie ihn beschimpfen, dann lacht er nur und lässt sie in Ruhe. Ich bewundere meinen Bruder ein bisschen für seine Unverfrorenheit, auch dafür, dass er es nie zu weit treibt. Er weiß genau, wann Schluss ist. Trotzdem hatte er noch nie wirklich eine Freundin... er war noch nicht mal richtig verliebt. Genauso wenig wie ich. Noch nie habe ich für ein Mädchen mehr als freundschaftliche Zuneigung empfunden... bis jetzt. Halt, was? Ich öffne die Augen auf schaue auf Lossiel, deren Wange immer noch gegen meine Hand geschmiegt ist. Sie lächelt im Schlaf. Ich schüttele den Kopf und mache die Augen wieder zu. Quatsch, das ist unmöglich. Ich fühle nicht mehr für Lossiel. Ich kenne sie doch erst seit ein paar Tagen! Zugegeben, in diesen paar Tagen hat sie alle Aufmerksamkeit auf sie gezogen und sich dermaßen komplett anders verhalten als die Mädchen zuhause, dass sie sogar Dwalin die Sprache geraubt hat (bereits am ersten Tag), aber deshalb empfinde ich noch lange nicht mehr als Freundschaft für sie! Mal ganz davon abgesehen, dass Thorin einen Tobsuchtanfall kriegen würde, wenn er rausbekäme, dass ich in Lossiel verliebt bin. He, ich bin nicht in sie verliebt! Aber Thorin hat sie doch

mit ihr versöhnt, oder? Sie sagte jedenfalls, dass er sie um Verzeihung gebeten hätte. Und er hat sie hat endgültig akzeptiert, dass sie zu unserer Gruppe gehört (was für mich schon länger feststand). Er hat sie sogar getragen, als wir angehalten haben, was ich ihm nun wirklich nicht zugetraut hätte.

Wahrscheinlich hat sie ihn genauso mitgerissen wie mich. He! Was soll denn das? Ich bin nicht in Lossiel verliebt. Ich mag sie - aber nur so. Warum ich ihr damals in Beutelsend über die Wange gestrichen habe, warum ich ihr am Abend danach durch die Haare wuschelte, warum ich ihr am nächsten Abend übers Haar strich, Warum ich sie heute morgen umarmt und ihr danach den Arm um die Schulter gelegt habe, warum ich mich gerade eben so dicht zu ihr hinunter gebeugt habe und warum ich jetzt hier sitze, mit einer Hand an ihrer Wange - das weiß ich selbst nicht so genau.

Ich knurre leise, öffne die Augen und schaue noch einmal auf Lossiel herab. Sie schläft friedlich, hat von meinem hitzigen (aber vollkommen stummen) inneren Monolog nichts mitbekommen. Ich seufze, streiche ihr noch einmal über die Wange und stehe langsam auf. Dann schleiche ich langsam zwischen den anderen hindurch, nehme mir meine Decke und lege mich in ihrer Nähe hin (nicht zu nahe). Ich drehe mich auf den Rücken und starre auf den endlosen Sternenhimmel, bis ich endlich einschlafe. Ich träume von Schneeflocken.

Filis Sicht:

Was bitte macht Kíli da? Ich beobachte, wie er sich tief zu Lossiel hinunterbeugt, wie er lächelt und ihr das Haar aus der Stirn streicht. Ähm, was? Kíli? Streicht einem Mädchen das Haar aus der Stirn? Mein Bruder... turtelt mit einem Mädchen? Ich blinzele. Es ist eindeutig. Kíli strahlt geradezu und in seinen dunkelbraunen Augen liegt ein Funkeln, wie ich es noch nie gesehen habe. Ich richte mich ein Stückchen auf, um Lossiels blasses Gesicht zu sehen. Ein müdes, aber glückliches Lächeln liegt darauf - zweifellos der Grund für Kílis Freude. Jetzt sehe ich, wie sich Lossiels Lippen bewegen und sie ihn noch einmal anschaut, bevor ihre Augen zuklappen und sie in Schlaf fällt. Ich lasse mich wieder auf meine Decke zurücksinken, falls Kíli gleich aufsteht, um selbst schlafen zu gehen, doch er bleibt neben ihr sitzen. Jetzt hebt er die Hand und streicht Lossiel vorsichtig über die Stirn. Meine Augen weiten sich, als ich seinen Gesichtsausdruck sehe: er lächelt selig. Seine Hand verweilt an ihrer Wange. Ich bleibe still liegen und beobachte ihn. Jetzt schließt er die Augen, ohne die Hand von ihrer Wange zu nehmen. Ich schaue weiter zu. Nach einer Weile öffnet Kíli die Augen wieder und schaut Lossiel an, dann schüttelt er den Kopf und macht sie wieder zu. Ich runzele die Stirn. Was macht er da? Es sieht aus, als würde er innerlich mit sich selbst streiten. Schließlich knurrt Kíli leise, öffnet die Augen erneut und schaut wieder Lossiel an. Sein Gesicht wird wehmütig, er seufzt, streicht ihr über die Wange und steht auf. Ich mache die Augen zu und stelle mich schlafend, als Kíli leise, wie ein Jäger es sein muss, an mir vorbei huscht, sich seine Decke nimmt und sich in Lossiels Nähe legt. Dort dreht er sich auf den Rücken und schaut nach oben. Ich öffne die Augen wieder und sehe, wie sich die Sterne in den seinen spiegeln. Nach einer Weile mache ich meine zu und denke nach. Was hat es mit diesem merkwürdigen Funkeln auf sich, das Kíli in den Augen hatte, als er Lossiel betrachtete? Jetzt erinnere ich mich, es schon früher gesehen zu haben, wenn er mit Lossiel sprach oder sie nur beobachtete. Was, wie mir jetzt auffällt, ziemlich häufig vorkam... Oh, Kíli, was hast du nur? Was empfindest du wirklich für dieses seltsame Mädchen mit den Silberaugen? Nicht, dass ich sie nicht

mögen würde, ich habe sie ganz gern, bin mir aber sicher, dass ich nicht so aussehe, wenn ich mit ihr oder sie auch nur anschau. So war Kíli noch nie, wenn er mit Mädchen gesprochen hat. Da war er eher schüchtern, hat zwar gelacht und geredet, aber nicht mehr. Bei mir ist das schon was anderes... aber egal. Ich denke an gestern morgen, als wir sie zurückließen. Ich fühlte mich total mies, aber das war nichts im Vergleich zu Kíli. Er sah einfach schrecklich aus, den ganzen Tag redete er kein Wort, nicht mal mit mir. Erst am Abend, als er das aussprach, was bestimmt nicht nur uns durch den Kopf ging. ?Wir hätten sie nicht einfach zurücklassen sollen.? Ja, verdammt, das hätten wir nicht tun sollen, aber Thorin ließ uns keine Wahl. Und sie ist ja wiedergekommen. Nachgekommen. Ich muss unwillkürlich grinsen, als ich an Thorins und Dwalins entsetztes und Lossiels spöttisches Gesicht denke, als sie urplötzlich mitten unter uns stand. Und wie glücklich Kíli aussah! So glücklich, dass er sie sogar umarmte - etwas, was ich ihm nie zugetraut hätte. Und nachher, als er den Arm um ihre Schultern legte... ja, da war das Funkeln in seinen Augen gewesen, schwach, aber deutlich. Ich lache noch ein bisschen, während ich mich an Die Szene mit Dwalin erinnere. Wie sie ihn zum Narren gehalten hat! Und ihre Aussage, sie versuche sich zu merken, welche Rottöne sein Kopf schon angenommen hätte... ich muss wieder lachen. Sie zieht das echt durch! Dann denke ich an das Blickduell mit Thorin. Es ist unglaublich - einige Zwerge wagen es kaum, ihm in die Augen zu sehen, aus Furcht, er möge sie mit seinem gefürchteten Blick durchbohren. Und Lossiel schafft es nicht nur, ihn anzusehen, nein sie hält ihm auch noch eine Weile stand! Mir ist klar, dass sie, wäre Kíli nicht eingeschritten, trotzdem verloren hätte, denn Thorin hat seit über sechzig Jahren Übung, doch es ist beeindruckend, und ich weiß eines: ich will ihrem eisigen Blick genauso wenig ausgeliefert sein wie Thorins. Von dem ich heute morgen ja schon eine Portion abbekommen habe, ebenso wie Kíli. Ja, wir zwei haben etwas mehr Übung darin, Thorin standzuhalten - das ist eben so, wenn man mit ihm unter einem Dach lebt. Meine Gedanken wandern wieder zu Kíli zurück. Sein besorgter Blick, als Lossiel vor Schmerz aufschrie. Seine Fürsorge, als er sie hochhob und zu seinem Pony trug. Die Vorsicht, mit der er sie in meine Arme legte, um auf zu steigen. Die Sanftheit in seinen Augen, als er sie dann auf die Decke legte. Und nicht zuletzt das verträumte Lächeln gerade eben, als er Lossiel im Schlaf betrachtete.

Ich halte diese Erinnerung fest und schaue sie ganz genau an.

Was ist das?

Was fühlt mein Bruder für Lossiel?

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 14

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

...

?Lossiel...?

Hmmm... Hm?

?Lossiel...?

Was...?

?Lossiel, wach auf...?

Neiin...

?Lossiel...?

Geh weg...

?Lossiel, komm schon...?

Verschwinde endlich...

?Lossiel...?

?HAU AB, DU SPANNER!? brülle ich und schieße in die Höhe. Mit einem überraschten Aufschrei fällt Kíli nach hinten. Ich gucke ihn genervt an. ?Hab ich dir nicht gesagt, dass ich unausstehlich bin, wenn ich geweckt werde?? Kíli zieht eine Augenbraue hoch. ?Hast du, aber wir müssen trotzdem weiter.? Ich verziehe das Gesicht, dann lasse ich mich wieder rücklings umkippen und schließe die Augen. Ich höre Kíli leise stöhnen, dann erhalte ich einen kräftigen Stupser in die Seite.

Ich drehe ihm den Rücken zu.

Noch ein Stupser, etwas stärker.

Ich fauche gereizt.

?Lossiel!? Kíli klingt nun echt entnervt. ?Steh jetzt auf!? ?Du hörst dich an wie Thorin!? schnauze ich zurück. ?Ja, der hat das auch schon gesagt. Komm jetzt!? ?Nicht in diesem Ton!? Kíli knurrt. Dann, nach einer kleinen Pause, in der ich schon fast wieder ins - mehr oder weniger - selige Reich der Träume zurückgeglitten bin, sagt er in einem Tonfall, der haargenau so klingt wie der, den Thorin damals in Beutelsend verwendet hat: ?Besäbest du wohl die Güte, deine erhabenen Gliedmaßen zu rühren und uns das Licht deiner strahlenden Silberaugen zu schenken??

Stille.

Ich gebe ein langgezogenes Stöhnen von mir und richte mich demonstrativ langsam auf, dann drehe ich den Kopf zu Kíli, reiße meine strahlenden Silberaugen weit auf und glotze ihm ins Gesicht. ?Bin schon da!? sage ich einem Ton, als ob das eine Selbstverständlichkeit wäre. Kíli starrt mich an, dann verdreht er die Augen. Ich werfe noch einen sehnsüchtigen Blick auf meine Decke, dann rappele ich mich auf - nur um gleich wieder einzuknicken. Mann, tut das weh! Was ist mit meinem bescheuerten Fuß los? Kíli fängt mich auf - wieder mal - und schüttelt den Kopf. ?Dein Knöchel wird wohl nicht in einer Nacht verheilen, Kleines.? Mein Knöchel? Verheilen... ach so! Die Erinnerungen an den letzten Tag strömen in meinen Kopf zurück, der sofort zu schmerzen beginnt. Aufwachen - Kílis Umarmung - Dwalin, die Dampflok - Blickduell mit Thorin - Fíli und Kíli, unwillig, mich zurückzulassen - Kílis

Arm um meine Schultern - ein Kribbeln fährt durch meinen Leib. Hä, was soll das denn? Weiter...
Bemerkung vom Liebespaar (pffft! Spinner!) - Ritt hinter Kíli - Gelächter mit ihm und seinem
Bruder - das Loch - Aua! Ein stechender Schmerz fährt in den betroffenen Knöchel. Ich verziehe das
Gesicht. Thorins urplötzliche Entscheidung, mich mitzunehmen - Müdigkeit... jetzt werden die
Erinnerungen verschwommener. Kílis Gesicht über mir... seine markanten schönen Züge... ähm...
was? Markante schöne Züge? Kommt das etwa aus MEINEM Gehirn? Hastig schiebe ich die
Erinnerung auf den Haufen, der sich schon angesammelt hat. Schade eigentlich, denn irgendwie ist sie
schön... SCHLUSS! Weiter... Thorin, der mich trug... wieder Kíli, der mich auf meine Decke legte.
Dann Pause... und dann... ja, noch einmal Thorin! Wie konnte ich das vergessen? Thorin, der mich um
Verzeihung bat... Ich fasse die Erinnerungen zusammen, mische sie durch und betrachte die
Quintessenz.

Ergebnis: gut.

Grund: ich komme offiziell mit.

Schlussfolgerung: Ich habe sie hoffentlich überzeugt.

Folgende Verhaltensweise: fröhlich.

Moral: Alles hat seinen Preis/Bloß nicht aufgeben.

Ich hebe den Kopf und grinse Kíli an. ?Alles Ugo. Soll ich wieder hinter dich?? Kíli grinst zurück.
?Das will ich doch hoffen -? ?...und es ist auch nötig!? ertönt Thorins Stimme hinter uns. Ich richte
mich, das linke, unverletzte Bein belastend, auf und schaue den Zwergenkönig herausfordernd an.
?Wieso? Meinst du, ich würde sonst zurückbleiben?? Thorin runzelt die Stirn, schmunzelt aber
belustigt. ?Das will ich sehen, wie du mit diesem Fuß läufst!? ?Thorin! Bring sie nicht auf dumme
Ideen!? meckert Oin, der in diesem Moment hinzukommt. Doch es ist zu spät. ?Wer sagt denn was
von laufen?? gebe ich schelmisch zurück, und schon hüpfte ich auf einem Bein los - ?Lossiel! Bleib
hier, ich muss deinen Fuß versorgen!? - aber ich springe erst noch eine Runde ums Lager. Als ich
wieder vor Thorin lande, grinse ich triumphierend. ?Nun, mein König, ist es nötig?? Thorin antwortet
sofort. ?Ja, erstens, weil du das nicht lange durchhältst, und zweitens, weil Oin dann auch noch deinen
anderen Fuß versorgen muss.? Grrrr. Mit genervt-enttäuschem Gesicht lasse ich die Schultern
herabfallen. ?Ja, ja, ja, schon kapiert!? knurre ich, packe Kíli an der Schulter und hebe den Fuß bis auf
Hüfthöhe. ?Da, bitte schön, aber schnell, ja?? Jetzt fängt auch noch Oin an zu grinsen. ?Aber klar
doch!? sagt er und wickelt den Verband, den er gestern Abend drum gemacht hat, ab. Als der Stoff
weg ist, stößt er überrascht die Luft aus. Ich schaue ihn an. Seine Augen sind ganz groß. ?Was?? frage
ich ihn. ?Sind meinem Fuß jetzt Flügel gewachsen? Wenn ja, gut, dann kann ich vielleicht doch selber
laufen.? Kíli schnaubt gespielt verärgert. ?Heißt das, du hast was dagegen, mit mir zu reiten?? Ich
drehe den Kopf zu ihm um zu antworten, da tritt Fíli neben seinen Bruder. ?Quatsch!? sagt er und feixt
in meine Richtung. ?Sie ziert sich doch bloß!? Als ich das höre, bleibt mir vor Empörung die Luft
weg. Was furchtbar ist, denn mir schießen urplötzlich hunderte von sehr kreativen Ausdrücken durchs
Hirn, die ich in diesem Moment allesamt Fíli an den Kopf knallen möchte.

?*****! ist alles, was ich herausbringe. Fíli, der
Fiesling (XD), weidet sich unterdessen an meinem anscheinend sehr unterhaltsamen
Gesichtsausdruck. Und weil ich dummerweise immer noch nach Luft ringe, setzt er noch eins drauf.

?Ich persönlich glaube, sie würde lieber mit dir reiten als mit irgendjemandem sonst hier...? und dabei er schon wieder so gemein mit den Augenbrauen! So langsam bekomme ich wieder Luft, aber all die tollen Degradierungen, die ich gerade hatte, sind bereits davon geflogen. Also Notbehelf. ?Ich würde auf jeden Fall lieber mit IHM als mit DIR reiten...? brumme ich und wende mich ab. Fíli wiehert vor Lachen los, ebenso wie Thorin und Oin. Als ich durch meine Haare schiele, um zu gucken, wie Kíli das aufnimmt, schneidet Fíli mir eine Fratze. Das und Kílis ungläubiges Gesicht sind zu viel. Ich breche in so heftiges, halb unterdrücktes Gelächter aus, dass ich schon wieder keine Luft bekomme. Ich fange an zu husten und kippe beinahe um (Oin hält immer noch meinen Fuß fest), und Kíli fängt mich zum zweiten Mal an diesem Morgen auf. Ich japse wie eine Ertrinkende und schaue zu ihm hoch, doch er sieht (glücklicherweise) nicht wütend oder verlegen aus. ?Danke für das Kompliment, meine Dame? sagt er und verneigt sich galant. ?Wenn euer verletzter Knöchel versorgt ist, erlaubt ihr mir dann, euch auf mein treues Ross zu helfen?? Ich gebe nur ein Fiepsen von mir, doch Kíli wertet es anscheinend als Ja. Oin atmet ein paar Mal tief durch, dann zeigt er auf meinen Fuß. ?Weißt du, warum ich so überrascht war?? ?Wohl nicht, weil mein Fuß Flügel bekommen hat, oder?? Oin schüttelt lächelnd den Kopf. ?Nein, aber es ist trotzdem eine gute Nachricht.? Ich senke den Blick auf meinen Knöchel. ?Hä? Sieht doch ganz normal aus.? Oin nickt. ?Ja eben! Die Schwellung ist schon fast vollständig zurückgegangen. Das ging dreimal so schnell wie sonst! ?Was?? begeistert will ich den Fuß zurückziehen, doch Oin hält ihn fest. ?Halt, halt, halt, GANZ gesund ist er noch nicht! Ich schätze aber, dass es, wenn die Heilung in diesem Tempo voranschreitet, in zwei Wochen so weit sein sollte.? Entsetzt reiße ich die Augen auf. ?ZWEI WOCHEN? Ich bin für ZWEI WOCHEN lahmgelegt?? Oin lässt entnervt die Arme herabfallen. ?Im Normalfall dauert die Heilung eines so schwer verstauchten Knöchels SECHS Wochen.?

Zirp, zirp, zirp...

?Na dann.? piepse ich ganz leise.

Oin lacht zufrieden und beginnt, den stützenden Verband wieder um meinen Fuß zu wickeln. Bis er fertig ist, sage ich gar nichts mehr. Auch danach bleibe ich stumm, bis Kíli sich leicht räuspert. Als ich mich zu ihm wende, lächelt er leicht und reicht mir eine Hand. ?Darf ich euch zu meinem Reittier geleiten, Herrin?? Ich starre erst auf seine Hand, dann in sein Gesicht. Schließlich bringe ich doch noch ein paar Worte heraus.

?Ich fand es schöner, als du mich Kleines genannt hast.?

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 15

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Langeweile...

Wir ziehen weiter. Ich sitze hinter Kíli, der mich trotz heftiger Proteste von meiner und unter heftigem Gelächter von Fílis Seite her zum Pferd getragen und draufgehoben hat. Ich bin doch kein Baby! Zur Strafe schmolle ich und sage gar nichts, was ich aber nicht lange durchhalte, denn ohne die Gespräche mit den Durinsbrüdern ist echt langweilig. Verdammt langweilig.

Furchtbar langweilig.

ENTSETZLICHSCHRECKLICHGRAUENHAFTLANGWEILIG!

Nach fünf Minuten beuge ich mich über Kílis Schulter. ?Erzählst du mir was über die Ered Luin?? Kíli fängt an zu lachen und schaut mich amüsiert an. ?Ich hab mich schon gefragt, wie lange du es noch ohne unsere humorvolle Unterhaltung aushalten kannst.? ?Phhh!? beleidigt lehne ich mich zurück und schmolle noch mal fünf Minuten, dann habe ich eine Idee, die sowohl meine Langeweile vertreiben wie auch Kíli eins auswischen wird. Ich lehne mich zu Fíli hinüber, der neben uns reitet. ?Kannst du mir noch ein paar lustige Patzer von Kíli erzählen?? jetzt prustet Fíli los. ?Aber mit dem allergrößten Vergnügen? bringt er hervor, und nachdem er sich wieder einigermaßen gefasst hat, erzählt er mir wirklich einige Erlebnisse aus seiner und Kílis Kindheit. Ich lache so heftig, dass ich fast vom Pferd falle. Kíli sagt nichts. Aha, jetzt schmolzt mal wer anders! Ich gebe ihm einen Schubs. ?Ich muss schon sagen, eure Unterhaltung ist wirklich SEHR humorvoll!? Kíli schnaubt nur. Fíli grinst mir zu. Ich grinse zurück und hebe eine Hand zum Abklatschen. Fíli runzelt die Stirn und guckt auf meine Hand. ?Ähm... bedeutet das irgendwas?? fragt er irritiert. Ich starre ihn an. ?Ihr... ihr kennt wirklich kein Abklatschen?? Fíli legt den Kopf schief. ?Sollten wir das denn?? Ich schlage mir die Hand vor die Stirn und atme tief durch. ?Ihr habt ja sowasvon keine Ahnung...? murmle ich. ?Hey!? Fíli klingt entrüstet. ?Wir wissen halt nicht das geringste von deiner Welt. Woher denn auch? Wir wussten nicht, dass sie existiert, Gandalf will nichts sagen und du erzählst uns ja auch nie was!? Jetzt dreht auch Kíli den Kopf und hört zu. Ich nehme die Hand wieder herunter. ?Na gut, stimmt ja. Also das, was ich gerade gemacht habe, mit der Hand vor die Stirn, das nennt man Facepalm.? Die beiden gucken ratlos. ?Man tut es, wenn man frustriert oder fassungslos ist.? jetzt machen sie verständnisvolle Gesichter. Und das ?Abklatschen? macht man, wenn man gemeinsam erfolgreich etwas geschafft hat. Es geht so...? ich packe Fílis Arm, hebe ihn hoch und schlage meine Handfläche gegen seine. In feierlichem Ton verkünde ich: ?Fíli Durin, gemeinsam haben wir es geschafft, deinen Bruder Kíli zu ärgern. Lass uns hoffen, dass wir weiterhin ein so gutes Team bleiben und ihn in den Wahnsinn treiben.? Fíli lacht und schlägt seinerseits die Hand gegen meine. ?Aber gerne!? Kíli knurrt. ?Bloß, weil ich deinem Knöchel eine weitere Misshandlung erspart habe, brauchst du mich nicht so heftig zu bestrafen.? Ich mache große Augen und bemühe mich um einen unschuldigen Blick. ?So heftig?? frage ich mit leiser, bekümmertes Stimme. Kíli sieht mich an - und wird weich. ?Ich sag ja nicht, dass es nicht lustig war... außerdem haut Fíli mir das schon seit Jahren um die Ohren.? Fíli lacht. ?Allerdings, und jetzt habe ich gleich noch was, womit ich dich aufziehen kann...? Kíli zieht die Augenbrauen hoch. ?So? Schlimmer

als das Desaster mit Idûn kann es nicht sein.? ?Wer ist Idûn?? frage ich. Kíli wendet unbehaglich den ab. ?Niemand besonderes.? ?Ach nein? Damals warst du aber anderer Meinung...? quatscht Fíli dazwischen. Kíli funkelt ihn wütend an. Ich gucke zwischen den beiden hin und her. ?Wer ist Idûn?? frage ich noch einmal. Kíli windet sich im Sattel hin und her, das Thema ist ihm offensichtlich äußerst unangenehm. ?Ich hab doch gesagt, sie ist niemand besonderes.? ?Sie?? ?Tja, Kíli.? Fíli zieht bedauernd die Augenbrauen hoch. ?Jetzt bist du wirklich in keiner beneidenswerten Situation...? ?Halt's Maul!?' zischt Kíli, und ich zucke vor Schreck über seinen wütenden Ton zusammen. ?Ist doch nicht so wichtig? lenke ich ein. Kíli schließt die Augen und atmet aus. ?Na gut: Idûn ist ein Zwergenmädchen, für das ich eine Weile lang gewisse Gefühle hatte. Sie erwies sich allerdings als Besen von Weltklasse, weswegen ich versuche, sie aus meinen Gedanken zu vertreiben, was allerdings nicht funktioniert, da mein lieber Herr Bruder mich ständig daran erinnert!?' ärgerlich schaut er Fíli an, der den Kopf schüttelt. ?Sie ist doch längst Vergangenheit. Ich hör jetzt noch das Klirren der Vase, die du damals gegen die Wand geworfen hast.? Kíli knurrt wieder. Ich sage gar nichts. Mir schwirren ein paar Gedanken im Kopf herum, und so sehr ich mich auch konzentriere, ich kann sie nicht unterdrücken. Gewisse Gefühle... er war in sie verliebt, so viel ist sicher. Aber WARUM, zum Teufel, beschert mir das so ein unangenehmes Gefühl? Was soll das? Ich habe die ungute Ahnung, dass dieses Gefühl und die Gedanken mit dem Kribbeln zusammenhängen, das ich manchmal bei Kílis Anblick verspüre. Verdammte Scheiße, das darf nicht war sein! Ich bin doch nicht etwa... nein, ich weigere mich, das Wort auch nur zu denken. Es ist Unsinn. Absoluter Quatsch. Ich bin ein ELBIN! Und ich muss mich ablenken. Also fange ich wieder an zu singen:

?Lavender's blue, dilly, dilly
Lavender's green
When I am king, dilly, dilly
You shall be queen.

Who told you so, dilly, dilly
who told you so?
T'was my own heart, dilly, dilly
that told me so.

Call up your men, dilly, dilly
set them to work
some to the plough, dilly, dilly
some to the fork.

Some to make hay, dilly, dilly
some to cut corn
While you and I, dilly, dilly
keep ourselves warm.

Lavender's blue
if you love me, dilly, dilly
I will love you.

Let the birds sing, dilly, dilly
and the lambs play
we shall be safe, dilly, dilly
out of harm's way.

I love to dance, dilly, dilly
I love to sing
When I am queen, dilly, dilly
You'll be my king.

Who told me so, dilly, dilly
Who told me so?
I told myself, dilly, dilly
I told me so.? *

Ah, Ablenkung. Es geht doch nichts über Gesang. Fíli und Kíli gucken mich verblüfft an. Was ja auch kein Wunder ist, denn sie haben nichts von dem verstanden, was ich gesungen habe. ?Bevor ihr fragt, das Lied handelt von Liebe und Lavendel!? sage ich süffisant. Die beiden gucken noch einen Moment, dann werfen sie sich einen Blick zu und schauen wieder nach vorne. Den Rest des Tages unterhalten wir uns (nicht über Idûn) oder schweigen.

Irgendwann abends überwältigt mich die Müdigkeit, und da ich gerade kein anderes Kopfkissen habe, lehne ich mich an Kílis Rücken und lege den Kopf auf seine Schulter.

Das hat nichts zu bedeuten, sage ich mir.

Bei Fíli würdest du das auch machen.

Schon, erwidert meine andere Hälfte,

aber bei ihm würde es sich nicht so schön anfühlen, oder?

Klappe.

Das letzte, was ich sehe, bevor ich einschlafe, ist Fíli, der bedeutungsvoll grinst und mit den Augenbrauen wackelt.

*"Lavender's blue" aus Cinderella

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 16

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Geschichten

Ich schrecke hoch. Wir haben angehalten, es dämmt. Mein Wangenknochen schmerzt. Ich verziehe das Gesicht und reibe mir mit dem Handballen übers Jochbein. ?Du hast ´ne verdammte harte Schulter, wusstest du das?? brumme ich Kíli zu, der immer noch vor mir sitzt. Der Zwerg lacht leise. ?Ich doch nicht. Du hast auf meinem Bogengurt gelegen, der war hart!? Was? Och manno! ?Fail!? murmele ich und springe vom Pferd, worauf mein bescheuerter Knöchel ziemlich undankbar reagiert, nämlich mit einem stechenden Schmerz, der bis in meine Kopf hochfährt. ?AU! Oh, FUCK!? fluche ich und halte mir den Fuß. Kíli stöhnt auf, gleitet ebenfalls aus dem Sattel und hebt mich wie ein Gepäckstück auf die Schulter. Also, das ist jetzt zu viel! Empört stoße ich ihm das Knie gegen die Brust. ?Lass mich runter!? Kíli ignoriert es eiskalt und schleppt mich hinüber zum Lagerplatz. ?KÍLI! Jetzt reicht! Trag mich gefälligst anständig, das ist absolut entwürdigend!? zetere ich, während er mich neben dem Feuer absetzt, das Oin und Gloin gerade entfachen. Wütend verschränke ich die Arme vor der Brust. Es ist schon fast dunkel, doch meine Augen funktionieren ziemlich gut, und ich erkenne eine unebene Felswand. Als ich an Kíli vorbeispähe, sehe ich, dass wir auf einer Art Felsplateau etwas weiter oben sitzen. Ich kann ein Stück über das dunkle Land blicken, an dessen Horizont sich schon der Mond blicken lässt.

Oin hockt sich vor mich und wickelt den Verband von meinem Fuß. ?Gut, gut? murmelt er vor sich hin, dann schaut er zu mir auf. ?Wie gesagt: zwei Wochen. Und bloß kein Gejammer, du solltest dankbar sein...? ?Ja, ja, ja!? brummele ich verdrossen. Der Gedanke an zwei Wochen untätigkeit heitert meine ohnehin schon ungemütliche Laune nicht gerade auf. Tja, zwei Wochen betüttelt werden... Ich seufze leise und verschränke frierend die Arme vor der Brust. Im nächsten Moment wird mir eine Decke um die Schultern gelegt. ?Danke, Kíli? sage ich, ohne aufzuschauen, und der Angesprochene lacht leise. Beim Klang dieses Lachens wird mir ganz warm ums Herz, und ein Lächeln stiehlt sich auf mein Gesicht. Ach Kíli... HALT! Diese Gedanken sind verboten, hatten wir das nicht abgemacht? Aber sie kommen immer wieder! Es ist zum verrücktwerden. Kíli macht mich verrückt.

Ich seufze noch einmal, ziehe mir die Decke um die Schultern und starre ins Feuer, um alles zu vergessen. Nach und nach legen sich die meisten der Zwerge schlafen. Gandalf sitzt an einen Baum gelehnt und raucht Pfeife, Thorin thront rechts neben der Felswand und Fíli und Kíli haben sich in einer Vertiefung derselbigen niedergelassen. Fíli raucht wie Gandalf Pfeife, und Kíli fuhrwerkt an seiner herum. Drumherum liegen die meisten anderen und Bilbo, der jedoch nicht schlafen kann, da er genau wie ich ein gleichzeitig ekelregendes und faszinierendes Schauspiel beobachtet: Bombur beim schlafen. Bei jedem einatmen saugt er einen Haufen Motten in seine Nase, beim geräuschvollen Ausatmen entlässt er sie wieder. Oh Gott, merkt er das etwa nicht? Bilbo steht auf und reckt sich, dann geht er zu den Ponys hinüber, die etwas abseits stehen. Er streicht seiner Stute über die Nase, und ich höre, was er ihr zuflüstert: ?Na, meine Kleine? So ein braves Mädchen!? Oh, er hat seine Ponyphobie

überwunden! Bilbo holt einen Apfel aus der Tasche und streckt in dem Pony hin. ?Das bleibt unser Geheimnis, Myrtle. Aber nicht verraten, schsch!?! Ach, wie süß! Ich grinse leicht, da erschallt auf einmal von weitem ein furchtbares Gekreisch. Bilbo schaut erschrocken hoch, auch Fíli und Kíli heben den Kopf. ?Was war das?? Bilbo zeigt in die Richtung, aus der die Schreie kamen. ?Orks? sagt Kíli leise. ?Orks?? fragt Bilbo. ?Halsschlitzer. Dutzende sind dort draußen. In den leeren Landen wimmelt es von ihnen.? teilt Fíli uns mit, und sein Bruder fährt mit gesenkter Stimme fort: ?Sie schlagen kurz vor der Morgendämmerung zu, wenn alles schläft. Schnell und leise, niemand schreit.? Kíli schüttelt bedrohlich den Kopf. ?Oh, sehr viel Blut!?! Aha, wie appetitlich. Bilbo schaut sich entsetzt um, und Kíli und sein Bruder fangen an zu kichern. Sie wollten Bilbo also Angst machen. Diese kleinen Schlingel...

?Findet ihr das etwa lustig?? Oh oh, Thorin! Er ist aufgestanden und schaut seine Neffen wütend an. ?Haltet ihr einen Orkangriff bei Nacht für einen Scherz?? ?Wir haben uns nichts dabei gedacht? murmelt Kíli verlegen. ?Nein, habt ihr nicht. Ihr wisst nichts von der Welt!?! Verächtlich wendet Thorin sich ab. Wie unfair. ?Sie haben noch nicht so lange gelebt wie du? sage ich leise. ??und noch nicht so viel gelitten.? Thorin hält inne und wirft mir einen Blick zu, dann geht er zwischen den Schläfern hindurch an den Rand der Klippe.

?Nimm ihm nicht übel, mein Junge.? Balin tritt zu uns und lehnt sich mit dem Arm an die Felswand. ?Thorin hat mehr Grund als die meisten, die Orks zu hassen.? Kíli senkt den Blick ins Feuer. Balin spricht weiter: ?Nachdem der Drache den einsamen Berg an sich gerissen hatte, forderte König Thrór das uralte Zwergenreich Moria zurück.?

In meinem Geist formt sich ein Bild. Auf einer rauhen Felsebene an einer Bergwand kämpfen Orks gegen Zwerge. Ich entdecke Thorin in dem Gewühl, sein Gesicht ist blutverschmiert und er schwingt ein großes Schwert. Ich höre Balins Stimme: ?Doch unser Feind war bereits dort. Moria war von Orkscharen eingenommen worden, angeführt vom abscheulichsten ihres gesamten Volkes. Azog, der Schänder.? Vor meinem inneren Auge erscheint ein gewaltiger, weißhäutiger Ork, der mehr als die anderen einem Menschen ähnelt. Sein Gesicht allerdings ist so böse und grausam, dass mir ein kalter Schauer über den Rücken läuft. Er schwingt eine riesige Metallkeule, mit der er links und rechts die Zwerge beiseite fegt, als wären sie Punchingbälle. ?Der riesige, bleiche Gundabadork hatte geschworen, Durin´s Geschlecht auszulöschen.? Balins Gesicht nimmt einen gequälten Ausdruck an. ?Als erstes enthauptete er den König.? Der weiße Ork in meinem Geist stößt ein ohrenbetäubendes Brüllen aus und hebt den Kopf eines alten Zwerges, der eine Krone trägt, an den Haaren hoch. Ich sehe Thorins ungläubig-entsetzten Blick, und sein ?NEEEEEIIIIIIIN!?! als Azog ihm den Kopf entgegenwirft, schallt mir bis in die Gegenwart nach.

?Thrain, Thorin´s Vater trieb der Kummer in den Wahnsinn. Er verschwand. Ob gefangen oder getötet, niemand wusste es. Wir waren ohne Anführer. Niederlage und Tod kamen über uns.? Die Orks packen die Zwerge, werfen sie von den Klippen und drängen sie zusammen.

?Ja und dann... sah ich ihn.? Balin dreht mit einem leichten Lächeln den Kopf zu Thorin.

?Einen jungen Zwergenprinzen, der dem bleichen Ork die Stirn bot.? Ich sehe Thorin, wie er mit hasserfülltem Blick auf Azog starrt.

?Allein trat er diesem schrecklichen Widersacher entgegen.? Azog springt auf Thorin zu, dreht sich einmal um die eigene Achse und donnert seine riesige Keule gegen Thorins Schild, der ihm vom Arm

fliegt. Mit einem zweiten Schlag entledigt Azog Thorin seines Schwertes, und der Zwergenprinz stürzt Felshang hinunter.

?Mit zeretzter Rüstung, nichts als einen Eichenast als Schild in Händen.? Thorin prallt hart auf, Azog springt ihm hinterher und hebt die Keule, aber kurz bevor er den Zwerg zu Brei hauen kann, bekommt Thorin einen am Boden liegenden Ast zu fassen, dreht sich blitzschnell zur Seite und entgeht dem Schlag. Azog schlägt erneut zu, doch Thorin pariert die Hiebe mit dem Ast und weicht dabei immer weiter zurück. Schließlich verlässt ihn die Kraft, und er sackt keuchend auf den Rücken. Sein Widersacher holt aus und lässt seine Keule herabfliegen, doch in diesem Moment schließen sich Thorins Finger um einen Schwertgriff, und als Azog zuschlägt, reißt der Zwerg mit einem Schrei seine Klinge nach oben. Und auch der bleiche Ork schreit auf, schrill und schmerz erfüllt: Thorin hat seinen Unterarm glatt durchtrennt, schwarzes Blut tropft aus dem Stumpf, als Azog ihn umklammert und auf die Knie sinkt. Balins Gesicht ist ernst.

?Azog der Schänder bekam an jenem Tag zu spüren, dass das Geschlecht Durin's nicht so leicht zu bezwingen ist.?

Fíli und Kíli sehen stumm ins Feuer.

?Unsere Truppen sammelten sich und trieben die Orks zurück.? Ich sehe, wie Azog von zwei Orks unter den Armen gepackt und durch ein Tor geschleift wird, wie Thorin sich aufrichtet, den Eichenast umklammert. ?DU BEKÂR!?' schreit er mit heiserer Stimme und streckt sein Schwert in die Höhe. Die Zwerge um ihn herum nehmen den Ruf auf, und mit wildem Gebrüll stürzen sie den Orks entgegen. Ich sehe einen jüngeren Balin in der Nähe, auch Dwalin ist dabei. Thorin wirbelt verbissen das Schwer herum und lässt es auf den Feind niedergehen.

?Unser Feind war besiegt. Doch kein Fest feierten wir und keine Lieder sangen wir in dieser Nacht, denn zu viele Tote, hatten wir zu beklagen. Nur wenige von uns hatten überlebt.? Er hat recht. Das Schlachtfeld vor meinem inneren Auge ist übersät von Leichen. Ein paar wenige Zwerge gehen langsam und traurig zwischen den Gefallenen hindurch. Ich sehe, wie Dwalin und Balin die Stirn aneinander legen, dann geht Dwalin weg. Balin dreht sich um, sein Gesicht ist schmerzverzerrt, doch plötzlich nimmt es einen seltsamen, staunenden Ausdruck an.

?Damals sagte ich mir, diesem einen will ich folgen.? Thorin geht im Licht der aufgehenden Sonne über das Schlachtfeld, in der rechten Hand das Schwert, in der linken immer noch den Eichenast. Er sieht trotz oder gerade wegen der Spuren des Kampfes so edel und königlich aus, dass es mir den Atem verschlägt. Balin schaut zu Thorin.

Diesen einen kann ich König nennen."

Thorin (der echte) dreht sich langsam um. Erst jetzt merke ich, dass die anderen Zwerge aufgewacht sind und sich erhoben haben. Auch ich stehe auf und schaue den Zwergenkönig an. Bilder schießen mir durch den Kopf: Thorin, wie er mich wütend anstarrt, wie er sich genervt abwendet, wie mir in die Augen schaut und ich sehe, wie sich in seinem Kopf die Gedanken überschlagen, Thorin, wie er mich um Verzeihung für sein Verhalten bittet, wie er zornig davongeht, wie er aufschreit, als sein Großvater geköpft wird, wie er sein Schwert hochreißt und einen Kampfschrei ausstößt, und schließlich, wie er im Licht der aufgehenden Sonne auf dem Schlachtfeld steht. Und jetzt sehe ich ihn, wie er seine treu ergebenen Freunde anschaut. In meiner Brust erwacht etwas zum Leben, etwas wildes und stolzes. Wild, weil ich so sein will wie dieser Krieger: mutig, edel, kämpferisch. Und stolz, weil ich stolz bin,

ihm zu folgen und zu seinen Gefährten zu gehören. Erst jetzt wird mir vollständig bewusst, wie sehr Thorin Eichenschild bewundere.

Balin hat Recht.

Diesem einen will ich folgen.

Diesen einen kann ich König nennen.

„Und der bleiche Ork?“ sagt auf einmal Bilbo. „Was ist aus ihm geworden?“

„Er kroch in das Loch zurück, aus dem er gekommen war. Dieser Abschaum ist vor langem an seinen Wunden verreckt.“ antwortet Thorin, während er mit auf dem Rücken verschränkten Armen zwischen uns hindurch zu seinem Platz zurückgeht. Balin sagt nichts, doch ich sehe, wie er einen verstohlenen Blick mit Gandalf wechselt. Jetzt auf einmal fühle ich, wie müde ich bin. Eigentlich irrelevant, schließlich habe ich den ganzen Tag an Kílis Schulter gelehnt geschlafen. Naja, Schlaf ist immer gut. Ich lasse mich auf die Seite sinken und versuche einzuschlafen, doch der ungewohnt harte, steinige Boden macht es mir schwerer als erwartet. Nachdem ich mich einen Weile hin und her gewälzt und geworfen habe, setze ich mich mit einem wütenden Schnauben wieder auf und krabbele zwischen Fíli und Kíli, die immer noch am Feuer sitzen. Ich kauere mich zusammen, ziehe die Decke um mich und starre, ihnen gleich, ins Feuer. Die tanzenden Flammen flackern und zucken ekstatisch, die roten Bänder umwirbeln das weißgoldene Herz der Glut. Mein Kopf wird schwer, doch meine Augen fallen nicht zu, das Feuer scheint sich zu weiten, sich auszudehnen und mich mit sich zu reißen, in sein Reich aus Farben und Hitze... ich spüre, wie ich vornüber kippe, genau aufs Feuer zu, mitten in das herrliche Tanzen und Wirbeln...

...Hände auf meinen Schultern, die mich zur Seite ziehen...

...meinen Kopf auf etwas weiches, warmes legen...

...über mein Haar streichen...

...meine Augenlider schließen...

Das glitzernde Wirbeln erlischt, und ich falle augenblicklich in tiefen Schlaf.

Traum von Mittelerde - Hobbit Teil 1 - Kapitel 17

von Lossiel Niquesse

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-rin>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

ENDLICH geht es weiter mit Lossiels Geschichte! Ich hoffe, dass fast ein ganzes Jahr Pause mir gutgetan hat-_- Danke an alle, die so lange geblieben sind! Ich liebe euch wirklich.

Und jetzt schauen wir mal, wie Lossiel sich in fremden Sprachen schlägt^^

Kapitel 1

Khuzdul

Als ich aufwache, schaukelt es. Mühsam öffne ich die Augen und hebe den Kopf von ? Kílis Bogengurt. Verdammt.

Zähneknirschend richte ich mich auf und reibe mir das Jochbein. Ich sitze hinter Kíli auf seinem Pony. Es ist noch früh am Morgen und zwischen den Stämmen der Bäume hängt leichter Nebel. Ich fröstele und drücke mich unwillkürlich wieder an Kílis Rücken. Der schaut grinsend über die Schulter. ?Na, mein Fräulein, hattet ihr einen erholsamen Schlaf??

?Nein!?, knurre ich zurück. ?Dein bescheuerter Bogengurt macht einen erholsamen Schlaf unmöglich!?

Der Zwerg lacht. Ich fange ebenfalls an zu lachen, genau wie Fíli, der an unserer rechten Seite reitet.

Der Tag verläuft genau wie die vorherigen, wir lachen, quatschen und machen uns übereinander lustig.

Als wir am Abend auf einer steinumkränzten Erdkuhle anhalten, warte ich brav, bis Kíli abgestiegen ist und mich herunterhebt. Auch, als er mich zu Bofur trägt, der gerade ein Feuer entfacht, sage ich nichts. Als Kíli mich mit belustigtem Unterton danach fragt, entgegne ich: ?Es bringt eh nichts, oder?? Der junge Zwerg lächelt. ?Nein, durchaus nicht.?

Ich lege mich zurück und starre in den dunkler werdenden Himmel. Meine Gedanken wandern davon, fangen an zu kreisen, und ich bin kurz vor dem Einschlafen, als mich jemand an der Schulter rüttelt. Erschrocken setze ich mich auf. Es ist Balin. Ich gähne und schüttele einmal den Kopf, dann schaue ich ihn müde an. ?Was ist denn??

Balin lächelt mich freundlich an. ?Lossiel, mir ist ein Einfall gekommen. Ich habe darüber bereits mit Thorin geredet und er ist... nun ja... er billigt es.?

?Aber es gefällt ihm trotzdem nicht?, interpretiere ich das ?nun ja? in seinem Satz.

Balin seufzt. ?Ja, so ist es.?

Etwas interessierter setze ich mich auf. ?Was ist das denn für ein Einfall??

?Nun...? Balin zögert leicht. ?Ich denke, man könnte dir Khuzdul beibringen oder es zumindest versuchen. Diese Sprache ist sehr schwer zu lernen und -? ?Aber natürlich!?, unterbreche ich ihn begeistert. ?Ich liebe Sprachen! Ist diese wirklich so schwer? Habt ihr fiese Grammatik? Habt ihr -? ?Ruhig, ruhig!?, fällt Balin mir ins Wort. ?Ja, die Grammatik ist schwer, aber sie ist zu schaffen.

Außerdem dachte ich sowieso erst an ein paar Redewendungen, die wir hier häufig benutzen. Dann könntest du das allergrößte verstehen, und der Rest -? ?geht mich nichts an, schon verstanden? führe ich seinen Satz zu ende. ?Genau!? Balin lacht. ?Und, wie ist es? Hast du Lust??

Nun vollends wach, setze ich mich aufrecht. ?Also Vokabeln lernen. Das ist einfach.?

?In gewissem Sinne.? Balin reicht mir ein Blatt Pergament, das schon bessere Tage gesehen hat. Ich

entziffere die engstehenden Buchstaben. Die Sätze sind kurz und die Wörter haben einen kantigen ?Ich schaue zu Balin auf. ?Gibt es irgendwelche Regeln zur Aussprache?? Dieser schüttelt den Kopf. ?Es gibt welche, aber die erkläre ich dir später, hierfür spielen sie keine Rolle.? Ich nicke und wende mich wieder dem Pergament zu. Auswendig lernen. Eines der wenigen Dinge, die ich in der Schule gut konnte. Der Rest war eher... weniger gut. Mathe zum Beispiel. Oder Physik. Oder Interpretieren. Wie ich das hasse. Auch sonst war ich eher mittelmäßig bis schlecht in der Schule ? ich habe einfach immer zu viel geträumt. Auswendiglernen ist einfach. Ich beuge mich über das Blatt, und als Balin mich ungefähr eine Stunde später fragt, wie ich vorankomme, kann ich ihm den größten Teil der Sätze aufsagen.

Darunter:

Mir geht es gut - Gamut ai-menu

Mir geht es nicht gut - Rasup ogamut men

Ich entschuldige mich - Men gajamu

Ich nehme deine Entschuldigung an - Men kemgu gajum menu

Sehr gerne mag ich Sätze wie:

Deine Weisheit ist so uralt wie der Stein - Gazardul menu ked gamelu pethem

Du schmiedest mit den Ahnen - Menu ziramu gamildul

Du bist größer als Worte beschreiben - Menu sigim bundul

Und natürlich:

Ich liebe dich - Men lananubukhs menu

Du bist alles - Menu tessu

Am allerbesten finde ich aber die Sätze:

Du bedeutest mir mehr als mein Bart - Ekespumenu men o targu men

Ich begehre dich mehr als eine unerschöpfliche Mithrilader - Men eleneku menu o bepap opetu ezirak

Ich fange unterdrückt an zu lachen. Balin schaut überrascht auf. ?Was ist denn los?? doch ich winke ab und beiße mir auf die Lippen, denn ich weiß nicht, wie die Zwerge es finden würden, dass ich über den Satz: ?Du bedeutest mir mehr als mein Bart? lachen muss.

Als ich mich ein wenig beruhigt habe, gehe ich zum Essen. Als ich mich neben Kíli setze, lässt er sofort seine (ohnehin schon fast leere) Schüssel sinken.

?Und? Bist du jetzt Khuzdul-Meisterin?? Er grinst amüsiert. Hoheitsvoll widme ich mich meiner eignen Schüssel. ?Natürlich.?, entgegenge ich, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. ?Aber ich unterhalte mich nur mit qualifizierten Personen. Also versuch nicht, mir eins auszuwischen.?

Kíli legt sich dramatisch die Hand aufs Herz. ?Ihr habt ein Herz, so eisig wie eure Augen, Mylady.

Ich wage trotzdem zu sagen: Men gajamu??

Mich kriegst du nicht, Junge.

?Men kemgu gajum menu.? erwidere ich, immer noch ohne vom Essen aufzublicken und Kíli wendet

sich mit einem noch breiteren Grinsen wieder dem Rest in seiner eigenen Schüssel zu. Nach dem fragt Balin mich noch einmal ab, dann strecke ich mich (IMMER NOCH im Nachthemd!) auf dem Gras aus. Kili legt sich ungefähr einen Meter von mir entfernt hin und lächelt mir zu. Ich lächle zurück, dann kuschle ich mich in meine Decke und falle in tiefen Schlaf.